Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 383. Morgen-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 19. August 1879.**

Breslau, 18. August.

Die Arbeiten im Bundesrathe beginnen gegen Ende des künftigen Monats. Ueber den Tag der Wiederaufnahme derselben ist noch kein Beschluß gefaßt. Geplant ist eine möglichst frühe Berufung des Reichstages im nächsten Jahre. Man weiß indessen, daß es noch nie gelungen ist, derartige Pläne zu realisiren. Zur Zeit ist noch Niemandem bekannt, welche neue Ueberraschungen Fürst Bismarck in Bereitschaft hält. Ist es damit nicht so arg, wie in der letzten Session, so kann es schon erreicht werden, daß man in 2—3 Monaten mit dem Pensum fertig wird.

Die „Nat.-Ztg." schließt einen Artikel über „conservative Wahltactik" mit folgenden Worten:

Ein schwerer Wahlkampf in keineswegs sehr günstiger Position steht bevor. Eine defensive Stellung ist der liberalen Partei dabei aufgezwungen und sie muß die Schlacht so nehmen, wie sie ihr geboten ist. Aber Beharrlichkeit und Energie können der liberalen Partei trotz Allem den Sieg sichern; gelingt es ihr nur, ihre Position zu halten, so wird der reactionäre Ansturm wirkungslos zersplittern. An seiner eigenen Unfruchtbarkeit und Ideenlosigkeit muß derselbe zu Grunde gehen. Die schwächste Seite der neuesten Aera ist ihre finanzielle, denn Zahlen lassen sich eben nicht commandiren oder durch andere ersetzen. Gelingt es, die Bevölkerung darüber aufzuklären, um was es sich handelt, die Schlagworte der Conservativen vor ihr zu entlarven, so wird die liberale Partei in alter Kraft aus den Wahlen hervorgehen. Einfach und klar wie je sind wenigstens diesmal die Bedingungen des Kampfes und wenn dem Schlagwort das Schlagwort entgegengesetzt werden muß, so erklären wir uns für grundsätzlichen Widerstand gegen alle reactionären Bestrebungen, für Widerstand gegen alle unsere Finanzen zerrüttende Maßnahmen und für die Verwendung etwaiger Ueberschüsse und der indirecten Steuerbelastung für eine Entlastung bei den directen Steuern. Die grundsätzliche Opposition und die persönliche Befehdung aber weisen wir zurück.

Das neue **österreichische** Cabinet soll beabsichtigen, den Reichsrath in der zweiten Hälfte des September einzuberufen. Eine Kundgebung der Regierung über ihr Programm und die Tendenz ihrer Politik würde nach Wiener Blättern bis dahin nicht erfolgen, sondern die Darlegung desselben bliebe der Thronrede vorbehalten, mit welcher der neue Reichsrath eröffnet werden wird. Einzelkundgebungen der Minister sind dadurch natürlich nicht ausgeschlossen und in Brünn hat eine solche Enunciation des „Ministers für die Czechen" Dr. Prazak stattgefunden, welche als das Hauptziel der neuen Regierung die „Einigung der Deutschen und der Slaven" bezeichnet. Wir glauben, bemerkt das „N. W. Tagebl.", das auch recht gerne. Es hieße den neuberufenen Staatsmännern etwas ganz Irrationelles zumuthen, wenn man es nicht als ihren liebsten Wunsch betrachten würde, keine Opposition von Seiten der Deutsch-Oesterreicher zu erfahren, sondern alle Nationen und alle Parteien in eitel Zufriedenheit um sich geschaart zu sehen. Schon die staatsmännische Eitelkeit, schon die Sehnsucht nach behaglicher Ruhe des Regierens läßt dieses Ziel als ein sehnlichstes erscheinen. Die kritische Frage und das Unterscheidende bei derartigeu „guten Absichten" der Regierung ist uur, auf wessen Opposition man es, wenn es mit dem Ausgleich und der Einigung doch nicht vorwärts will, lieber ankommen läßt — und da ist leider, wie viel deutschklingende Namen auch immer dieses Ministerium in sich vereint und ob nur zwei Nichtdeutsche in demselben Platz genommen haben, doch kaum ein Zweifel gestattet, daß dasselbe ängstlicher darauf bedacht sein wird, die Slaven, als die Deutschen zufrieden zu stellen und daß, wenn es sich vor die Wahl gedrängt sähe, die Opposition der Deutschen, oder die der Czechen herausfordern zu müssen, es sich nach aller logischen Voraussicht für das Erstere entscheiden würde. Die Deutschen sind höflich zugelassen, sich dem Ausgleich anzuschließen — wollen sie nicht, so ist's doch nur ihre Schuld. Ob der Ausgleich derart sein werde, daß sich ihm die Deutschen anschließen können, um die Kleinigkeit handelt es sich allerdings auch — aber das geht doch wieder die Czechen nicht an. — Viel energischer spricht sich die „Neue Fr. Presse" in ihrer Sonnabend-Nummer aus. Sie sagt u. A.: Der Hexensabbath der centrifugalen Elemente, den die Ministerien Potocki und Hohenwart herbeiführten, giebt den Vorgeschmack dessen, was wir von der Action des Grafen Taaffe und Consorten zu gewärtigen haben. Die gesammte Verfassungspartei vom äußersten linken bis zum äußersten rechten Flügel derselben faßt das Ministerium Taaffe unter diesem Gesichtspunkte auf. Der schlagendste Beweis dafür liegt in dem Umstande, daß sich die Verfassungspartei unverzüglich zu ralliiren beginnt und in die Gefechtsstellung übergeht. Unter der Einladung zur Parteiversammlung, welche in der Liezener Zusammenkunft beschlossen worden ist, werden als Einberufer Mitglieder der verschiedensten Fractionen stehen: Herbst, Rechbauer, Kuranda, Sturm, Schaup, Neuwirth, Beer, Skene, Coronini, Gomperz, Groß, Klier, Kopp, Vidulich, Walterskirchen, Doblhoff, Wolkenstein, Scharschmid, Teuschl, Tomaszczuk, sie alle schicken sich an, gegen das Ministerium Taaffe, gegen das „Coalitions-Cabinet der Reaction" Front zu machen. Der verfassungstreue Großgrundbesitz stellt sich Schulter an Schulter mit den vorgeschrittensten Fortschrittlern. Der Coalition der nationalen Reaction stellt sich die naturgemäße Coalition der deutschen Liberalen entgegen, um den oftmals siegreich ausgefochtenen Kampf nochmals durchzukämpfen.

In dem confiscirten Blatte vom Freitag hatte die „N. Fr. Pr." das neue Ministerium u. A. wie folgt geschildert:

„Falkenhayn, Prazak, Korb-Weidenheim — wir vermögen uns kaum an den Gedanken zu gewöhnen, daß Männern von einer so unbedeutenden Vergangenheit wirklich österreichische Ministerportefeuilles anvertraut werden sollen, und dennoch drücken diese Namen dem „Coalitions-Ministerium" ihren Stempel auf. Nicht Zorn, nicht Entrüstung, kein Gefühl der Feindseligkeit, sondern lediglich das Gefühl der tiefsten Beschämung vermögen wir bei dem Gedanken zu empfinden, daß die wichtigsten Staats-Interessen in solche Hände gelegt werden sollen. Der junge Baron Korb genießt in den engsten Kreisen seiner Standesgenossen den Ruf, sein Gut Bezdiekau gut verwaltet zu haben, und er wird wahrscheinlich deshalb — Handelsminister; Graf Falkenhayn hat eine, den oberflächlichsten Dilettantismus verrathende und mit allgemeiner Heiterkeit begrüßte Broschüre über unsere Finanzen geschrieben — er wird Ackerbauminister. Und dies in einem Ministerium, welches angeblich nur den materiellen Fragen sich widmen will, und in einer Zeit, wo die deutsche Zoll- und Handelspolitik unsere Interessen aufs Aeußerste bedroht! Dr. Prazak, der Urheber aller Scandale, der reichsfeindlichsten Adressen auf dem mährischen Landtage, soll das versöhnliche Element vorstellen, das die Czechen auf den Boden der Verfassung führt! In der That, dieses Ministerium läßt alle unsere Befürchtungen weit hinter sich; es repräsentirt nicht eine Coalition der Parteien, sondern eine Coalition der Mittelmäßigkeiten aus allen Parteien, und nichts ist bezeichnender für dasselbe, als der Umstand, daß es in einer Zeit, in welcher die Frage der Staatsfinanzen alle anderen dominirt, keinen Finanzminister aufzutreiben vermochte, sondern sich mit einem provisorisch ernannten „Leiter" des Finanz-Ministeriums begnügen muß."

Der Rücktritt Andrassy's gilt als eine unwiderrufliche Thatsache. Die kaiserliche Entschließung, mit welcher die vom bisherigen Leiter der auswärtigen Angelegenheiten nachgesuchte Demission gewährt wird, steht von Tag zu Tag zu erwarten. Die verschiedenen und widersprechenden Angaben über den Nachfolger Andrassy's hier zu produciren, halten wir für überflüssig. In einer, auf angeblich wohlunterrichtete Quellen zurückgeführten Darstellung des „Pester Lloyd" über die Ursachen der Resignation wird nebst heftigen Ausfällen auf die cisleithanische Fortschrittspartei u. A. gesagt: „Eine dreizehnjährige ministerielle Thätigkeit hat nicht seine Kräfte aufgerieben, aber seinen Willen zerbröckelt, diese Kräfte auch für die verhältnißmäßig untergeordneten Fragen einzusetzen, die jetzt wohl an die Reihe kommen werden. Beachtenswerther ist folgende Erläuterung der Krise von Seiten des gut unterrichteten Pester Correspondenten der „National-Zeitung":

Der Entschluß des Grafen Andrassy, von seinem Posten zurückzutreten, hat den feudal-clericalen Ausgleichsmachern, die noch gerne eine Zeit lang den Grafen Andrassy als spanische Wand benützt hätten, bis sie mit ihren Projecten offen hervortreten können — einen Strich durch die Rechnung gemacht. Statt nach dem Beispiel seiner Vorgänger es abzuwarten, gegangen zu werden, hat Graf Andrassy es vorgezogen, den „Herren vom Wiener Hofe" eine Ueberraschung zu bereiten und ihnen seinen Rücktritt durch den „Pester Lloyd" anzukündigen. Ich hatte Ihnen schon vor mehreren Wochen berichtet, daß die österreichischen Conservativen Alles aufbieten werden, um Andrassy vorläufig im Amte zu erhalten, in der Hoffnung, ihn dann in den Delegationen stürzen zu können, damit er auf verfassungsmäßigem Wege und nicht durch außerparlamentarische Einflüsse beseitigt werde. So lange die Czechen ihren Eintritt in den Reichsrath nicht zusagten, konnte auch Graf Andrassy die Bestrebungen hinter den Coulissen zu seinem Sturze mit ruhigem Gemüthe betrachten. Mit dem bevorstehenden Eintritt der Czechen aber ist die Gefahr für Andrassy eine ernste geworden. Er hat sich weder durch die Vertrauens-Betheuerungen des Grafen Taaffe noch durch die Gunstbezeugungen von anderer Seite im mindesten beirren lassen. Selbst Andrassy's nächste Umgebung ahnte es nicht, was er beschließen würde und beschäftigte sich mit den Vorkehrungen zu einem längeren Aufenthalt des Ministers in Ischl. Statt dessen reiste der Graf nach Terebes und ließ dem „Pester Lloyd" en passant wissen, daß er nicht auf seinen Posten zurückkehren werde. — Die Ausgleichsmacher sind dadurch in die größte Verlegenheit gebracht. Ihr Plan war nämlich, nach dem Sturze Andrassy's in den Delegationen auch das Uebergangsministerium Taaffe durch ein definitives Cabinet zu ersetzen und dann bei diesem Anlaß den Grafen Clam-Martiniz zum Minister des Aeußern zu designiren. Nun sind aber ihre Karten durch den Rücktritt Andrassy's zu früh aufgedeckt. Mit dem neuen Ministerium, das nur einen provisorischen Charakter hat, können sie Clam-Martiniz unmöglich compromittiren, sie stehen nun rathlos da, und jetzt kann ihnen nur Baron Hoffmann, der „Mann für Alles", helfen.

Die **türkische** Wirthschaft, wie sie unter dem neuen Divan fortgesetzt wird, schildert ein Correspondent der „Times" in nachstehender Weise:

„Es ist kein Geheimniß, daß die Beziehungen zwischen Sabfet und Said entfernt keine freundlichen sind, was sie jedoch keinesfalls abhalten wird, gemeinsam in dem gleichen Cabinet zu dienen. Die Hoffnung auf ein homogenes Cabinet unter der Führerschaft eines aufgeklärten und energischen Staatsmannes muß für den Augenblick aufgegeben werden. Der Sultan ist entschlossen, kein Cabinet im europäischen Sinne des Wortes zu besitzen; er will eine Vereinigung gegenseitig unabhängiger Departements-Chefs, welche ihm alle persönlich ergeben sind und deren Jeder für sich, unter seiner persönlichen Leitung arbeitet. Das sogenannte Cabinet kann daher aus den heterogensten Elementen bestehen. Je größer die Anzahl feindlich sich gegenüberstehender Gruppen ist, aus denen es besteht, desto voller wird des Sultans Absicht, selber zu regieren, sich erfüllen, desto sicherer wird er sich fühlen, nicht in Gefahr zu schweben, eines seiner Vorrechte oder den Thron selber zu verlieren. Ferner wird es ihm leichter fallen, Aenderungen in seinem Cabinet eintreten zu lassen, je nachdem die Verhältnisse dies erheischen, ohne die Verdrießlichkeiten und Gefahren ministerieller Krisen. Dieses System der directen persönlichen Regierung hat unzweifelhaft seine Vorzüge, wenn es durch einen intelligenten und energischen Herrscher voll und ganz zur Ausführung kommt; allein es hat hier für den Augenblick geringe Aussicht auf Erfolg, denn es wird nimmermehr voll zur Ausführung kommen und Abdul Hamid ist nicht von dem Holze, aus dem große despotische Reformatoren geschnitzt werden."

Vor wenigen Tagen soll der türkische Ministerpräsident dem russischen Botschafter erklärt haben, daß der Sultan der reichsfeindlichen Haltung des General-Gouverneurs von Ostrumelien ein Ende machen müsse. Aarifi Pascha stellte eine Circularnote der Pforte an die Berliner Signatarmächte in Aussicht, in welchem Actenstücke die Ersetzung Aleko Paschas durch einen anderen Beamten kategorisch gefordert werden wird. Die ostrumelischen Verhältnisse dürften daher die Großmächte bald in hervorragender Weise beschäftigen.

Die Armee, welche bisher gegen die Insurgenten in **Macedonien** operirte, wurde in Folge des Erlöschens der Insurrection aufgelöst und zweitausend Mann davon nach Novibazar und der Rest an die ostrumelische Grenze dirigirt.

Der **Khedive** wird, Depeschen aus Kairo zufolge, nächsten Donnerstag in Konstantinopel eintreffen, um dem Sultan seine Huldigung zu leisten.

In den nächsten Tagen erscheint ein fürstliches Decret, das die **bulgarische Skupschtina** für den 25. October einberuft. Die Wahlen in die Skupschtina beginnen vierzehn Tage vorher. Die radicale Partei hat alle Aussicht in der Skupschtina die Majorität zu besitzen. Sie bereitet einen Antrag vor, dahingehend, das erste conservative bulgarische Ministerium in Anklagezustand zu versetzen, und zwar wegen Verletzung des § 66 der Verfassung. Die Ausländer sind nämlich, laut diesem Paragraphen, von allen Staatsämtern ausgeschlossen, das Ministerium hat aber trotzdem Russen zu den höchsten Stellen berufen. Die Feindseligkeit gegen die Russen ist überhaupt in Bulgarien im Wachsen begriffen.

Serbien verspürt ein gehobenes Souveränetätsgefühl. Man wünscht in Belgrad, wie von dort aus gemeldet wird, die Abschaffung der Capitulationen, da das Fürstenthum von den Mächten nun als ein unabhängiger Staat anerkannt worden. Es heißt, daß Unterhandlungen mit Frankreich zu diesem Behufe schweben, aber es ist nicht bekannt, welche Art von Convention England in Erwägung zu ziehen geneigt sein dürfte, da dem Vernehmen nach die britische Regierung noch nicht die Vorbehalte, die sie zu machen beabsichtigt, formulirt hat.

In Italien ist die öffentliche Aufmerksamkeit gegenwärtig fast allgemein auf ein soeben veröffentlichtes, aber bereits vom 19. Februar datirtes umfangreiches **Programm der clerical-conservativen**, oder, wie sie sich selbst nennt, social- und national-conservativen Partei gerichtet. Die Hauptpunkte dieses im letzten Frühjahr in den Versammlungen eines gewissen Theils des Adels festgestellten Programmes bezeichnet eine römische Correspondenz der „Frkf. Ztg." in folgender Weise:

Als Motiv des Hervortretens der Partei werden die Revolutionsgesetze, die anwachsende Demagogie hingestellt. Das ist gewiß nicht ernst gemeint; man würde in diesem Falle sicherlich den herrschenden Parteien die Vorhut überlassen. Das „von Karl Albert gegebene" — dieser gab es für das Königreich Sardinien — Verfassungsstatut will die Partei aufrecht erhalten, nach dem Geist und dem Buchstaben durchgeführt und für unverletzlich erklärt, Alles, was ihm widerspricht, will sie verworfen wissen. Aus diesem Eifer für das Verfassungsstatut schließt die Crispi'sche „Riforma", daß dasselbe den clericalen Bestrebungen einen vortrefflichen Schild biete, daß es also schleunigst reformirt werden müsse, damit man die neue Partei zwinge, mit offenem Visir zu kämpfen. Das Blatt sagt, daß es in der Verfassung in der That eine Anzahl von Bestimmungen gebe, welche, weil sie (in kirchlichen Dingen) dem öffentlichen Geiste widersprechen, bisher unausgeführt geblieben seien. Die Gesetze gegen die Ausschreitungen der Presse will die neue Partei streng ausgeführt und — hier will sie reformiren — nöthigenfalls verschärft wissen. Außer für das Privateigenthum tritt sie auch für das „Collectiveigenthum" ein, was nicht etwa eine socialistische Regung bedeutet, sondern sich auf die — jetzt meist confiscirten — Güter der geistlichen Genossenschaften bezieht. Ein Hauptpunkt des Programmes gilt der **weltlichen Herrschaft des Papstes**. Man wolle, heißt es, die Gesetzmäßigkeit der Handlungen, durch welche die Errichtung des italienischen Königreichs sich vollzogen habe, nicht untersuchen; man nehme dieses Königreich als eine Thatsache an. Man halte aber daran fest, die Frage der weltlichen Herrschaft des Papstes, welche letztere dieser selbst als unerläßlich nothwendig für die Ausübung seines Amtes bezeichnet habe, für eine **offene ungelöste** zu erklären; man könne die politische Einheit der Nation nicht für fest begründet halten, so lange nicht jenes Problem im Einvernehmen mit der Kirche gelöst sei. Thatsächlich, so scheint es, würde man sich mit der Wegverlegung der königlichen Residenz von Rom zufriedengestellt finden. Andere Punkte des Programms betreffen das Unterrichtswesen (das geschmälerte Recht der Familie wird erwähnt), die Justizpflege, die öffentliche Sicherheit, die Local- und Provinzialverwaltung (der Einfluß der Grundbesitzer soll verstärkt werden), die politische Wahlreform (man ist einer solchen in gewissen Grenzen nicht abgeneigt und legt den Hauptwerth auf die Garantie für die Sicherheit der Wahlhandlung) u. s. w. Das Heer und die Marine will man für den äußeren und inneren Dienst nicht nur in ihrer bisherigen Stärke aufrecht erhalten, sondern, wenn nöthig noch vermehrt wissen. Ob, wie liberale Blätter erklären, das Programm die Genehmigung des Papstes erhalten habe, muß ich dahingestellt sein lassen. Der auch in anderen politischen Beziehungen veränderten Taktik der Curie würde dasselbe nicht widersprechen.

Italienischen Provinzialblättern wird von Rom geschrieben, daß der Minister des Innern, Villa, Auftrag gegeben hat, alle Studien und Berichte, deren Gegenstand das auf die Wahlreform bezügliche Gesetz war, zu sammeln, damit auf Grund derselben zur Aufstellung des neuen Projects geschritten werden könne. Dieses würde aus etwa vierzehn Artikeln bestehen und das Listen-Scrutinium umfassen, über welches indessen die Cabinetsfrage zu stellen nicht in der Absicht der Regierung liegen soll.

Die **französische** Regierung ist dem „National" zufolge entschlossen, wenn der Senat die Ferry'schen Gesetze nicht annimmt, bei den Candidaten, welche in den Verwaltungs- oder Beamtendienst eintreten wollen, ein Licentiaten- oder Doctordiplom von der Facultät einer Universität zu verlangen; für die Aufnahme an eine polytechnische, normale, militärische oder Seeschule aber ein Zeugniß vorzuschreiben, welches von einer Staatslehr-Anstalt ausgestellt sein müßte. Der Regierung steht das Recht zu, diese Maßnahmen durch Erlaß anzuordnen.

In England ist das Parlament, dessen Sessionen in der Regel vom Februar bis in den August dauern, am 15. d. Mts. vertagt worden, so daß gegenwärtig in keinem europäischen Großstaate die Volksvertretung versammelt ist. Das englische Parlament, welches diesmal im December v. J. eine kurze Vorsession zur Geldbewilligung für den Afghanenkrieg gehabt hat, ist zwar formell nur vertagt, aber es gilt als ziemlich sicher, daß das Unterhaus im Herbste aufgelöst wird. Es war im Februar 1874 unter Gladstone's Verwaltung gewählt worden, der dann wegen des Ausfalles der Wahlen zurücktrat. Die jetzige Regierung hat Aussicht, bei den Neuwahlen abermals eine bedeutende Mehrheit für sich zu bekommen. Die gesetzgeberische Thätigkeit des vertagten Parlaments war, wie die englischen Blätter in der letzten Zeit wiederholt constatirten, wenigstens quantitativ, eine wenig ergiebige; der „bethlehemitische Kindermord", wie man das vor Schluß der Session erfolgende Streichen der unerledigten Bills von der Tractandenliste nennt, war diesmal ein sehr umfassender, und unter anderen Vorlagen fiel ihm auch die lange und mühsam vorbereitete Codification des englischen Strafrechtes zu einem Strafgesetzbuche zum Opfer. Im Ship-Hotel zu Greenwich fand bereits am 13. d. Mts. Abends das dem jedesmaligen Schlusse der Parlamentssession vorangehende ministerielle Weißfischessen statt. Es betheiligten sich an demselben sämmtliche Mitglieder des Cabinets mit Ausnahme des Earls von Beaconsfield, so wie zahlreiche Mitglieder der Regierungspartei.

Aus **Belgien** sind in jüngster Zeit mehrere Socialdemokraten ohne viele Umstände ausgewiesen worden. Erst hatte Most dieses Schicksal, der aus London nach Brüssel gekommen war, um Vorlesungen zu halten. Das gleiche Schicksal aber hat, wie wir aus der „M. Z." ersehen, den Franzosen Brousse betroffen, der, in Folge fürstenmörderischer Artikel verurtheilt, die Schweiz verlassen hatte. Diese Ausweisungen haben die belgischen Internationalisten heftig aufgeregt. Ein von ihrem Comite unterzeichneter Anschlagzettel ruft mit dem Schlagwort: „Nieder mit den Ausweisern" ein Protest-Meeting" zusammen.

Die Hochzeit des Königs von **Spanien** ist, wie bereits in diesen Tagen mitgetheilt wurde, auf den 28. November festgesetzt. Bisher war von einer officiellen Verlobung nichts bekannt. Dieselbe kann indeß jetzt nicht mehr auf sich warten lassen, nachdem bereits der Hochzeitstag festgesetzt ist. Zur zukünftigen Königin von Spanien ist bekanntlich die österreichische Erzherzogin Maria Christina bestimmt (geb. 21. Juli 1858), die Tochter des vor fünf Jahren verstorbenen Erzherzogs Carl Ferdinand, eine Cousine des Kaisers Franz Joseph. Der König ist am 28. November 1857 geboren; er will also die Hochzeit an seinem Geburtstage feiern.

Deutschland.

Berlin, 17. Aug. [Lesebücher. — Biographie des Generals von Roon.] Gegen die jetzt von ultramontaner und orthodox-evangelischer Seite eingeleitete Agitation, um die von Dr. Falk in den Schulen eingeführten Lesebücher abzuschaffen, spricht sich die „Preuß. Schulzeitung" sehr entschieden aus. Sie sagt: „Daß man bei der Auswahl der Lesestücke die religiösen Ueberzeugungen zu schonen hat, ist eine Forderung, welche sich aus den bestehenden Verhältnissen ergiebt und die auch unbeschadet des Zwecks des deutschen Unterrichts erfüllt werden kann; aber aus dieser humanen Forderung die weitere ableiten, daß die Lesebücher die Domäne der Confessionen sein müßten, heißt den Zweck des deutschen Unterrichts verkehren und dem nationalen Leben die Lebensadern unterbinden." — Die von dem Major von Goßler bearbeitete Biographie des General-Feldmarschalls Grafen von Roon, welche als 3. Beiheft dem laufenden Jahrgange des „Militär-Wochenblatts" beigegeben worden, findet bei den Armeen des Auslands eine Beachtung, wie sie nur selten den biographischen Denk-

mälern preußischer Generale zu Theil geworden. Die Mehrzahl der Miliär-Journale aller Sprachen hat sich nicht mit der einfachen Anzeige des Erscheinens der Biographie genügt, sondern mehr oder weniger ausführliche Darstellungen des Lebensgangs und der Thätigkeit des Kriegsministers nach den Aufzeichnungen der Goßlerschen Schrift gebracht. So enthält die in Barcelona erscheinende „Revista cientifico-militar“ in ihrer Nummer vom 31. Juli eine Biographie des Grafen v. Roon aus der Feder Oberst Valles, die ihre Angaben dem erwähnten Beihefte entnommen hat und sich als eine wohl gelungene auszugsweise Bearbeitung des deutschen Originals erweist. Sie schließt mit dem Satze: Era la imagen viva del soldado prusiano! Eine nicht weniger sympathische Beurtheilung findet Graf Roon und sein Biograph in dem Juliheft der zu Rom unter Direction des Bersaglieri-Majors Baratieri erscheinenden „Rivista militare italiana“ in der Form einer Besprechung der Goßler'schen Arbeit, wo eine treu dem Original folgende Darstellung der Lebensschicksale und Thaten des Generals gegeben wird.

△ **Berlin**, 17. August. [Die Wahltaktik der Gouvernementalen. — Die Stellung der fortschrittlichen Wahlcorrespondenz zur Fortschrittspartei.] Bei den letzten Reichstagswahlen hatte die „Provinzial-Correspondenz“, das Organ der preußischen Regierung, eine alte Wahlphrase der Manteuffelschen Reactionszeit und der Conflictszeit, wonach sich jeder Freund des Königs um das von den Landräthen aufgepflanzte königliche Banner zu schaaren habe, wieder aufgewärmt und mit der benöthigten Abänderung des Inhalts in jedes Dorf hineingetragen, daß den ernsten Freunden der Regierung Sr. Majestät die Aufgabe zugesprochen wurde, die patriotisch gesinnten Wähler vollzählig um das kaiserliche Banner zu sammeln u. s. w. Die diesmaligen Wahlphrasen der „Provinzial-Correspondenz“ bringen auch wieder alten Kohl in neuer Aufwärmung, — die sonst beliebteste und früher auch genugsam gegen die Fortschrittspartei angewendete Phrase von der Reichsfeindschaft ist nicht anwendbar, seit die vorzugsweise „Reichsfeinde“ gescholtenen Clericalen sich so schnell in Regierungsfreunde verwandelt haben; jetzt sollen die bösen Liberalen mit einer Wahlparole „gegen Bismarck“ aufgetreten sein, diese aber soll sich gegen die Rechte der Krone richten. In der Conflictszeit und vor und nach ihr haben preußische Regierungs-Officiöse das Thema hundertfach variirt, wonach Jeder, der auf Beseitigung eines Ministers ausgehe, in die Rechte des verfassungsmäßig allein zur Entlassung der Minister befugten Königs eingreife. Die Vorstellung, daß es eine Umkehrung des constitutionellen Princips sei, wenn man durch den unverantwortlichen Regenten den verantwortlichen Minister zu schützen suche, wird gegen die von conservativen preußischen Ministern abhängigen Preßorgane stets wirkungslos sein, zu untersuchen. Was es mit der Wahllosung „gegen Bismarck!“ auf sich habe, kann für fortschrittliche Wähler überflüssig erscheinen, da der Fortschrittspartei weit bösere Wahlparolen nachgesagt zu werden pflegen. Indessen mag bei der Nothwendigkeit, alle wirklich liberalen Wähler zusammen zu halten, in manchen Kreisen jene angebliche Wahlparole der Fortschrittspartei die Eintracht stören können. Es verlohnt sich also, ihrem Ursprunge nachzugehn. Die Parole soll von der fortschrittlichen Wahlcorrespondenz ausgegeben sein. Wäre dies der Fall, so könnte die Partei als solche nicht dafür verantwortlich gemacht werden. Denn nach der auf dem allgemeinen Parteitage angenommenen Organisation ist diese Correspondenz zwar „Organ für Mittheilungen des Central-Wahlcomites und des geschäftsführenden Ausschusses der Partei“, aber nicht einmal dieser Ausschuß ist der Partei dafür verantwortlich, sondern es ist vorsichtiger Weise auf dessen Antrag beschlossen, daß die Herausgabe der Correspondenz „unter alleiniger Verantwortung der mit der Redaction speciell zu beauftragenden Ausschußmitglieder“ erfolgt. Daß diese Redacteure, die Abgeordneten Parisius und Richter, die Wahlparole „Weg mit Bismarck!“ ausgegeben hätten, ist in fortschrittlichen Blättern behauptet oder zugestanden worden. Anlaß dazu giebt Nr. 6 der „Parl. Corresp.“ vom 15. Juli. Diese enthält an der Spitze des Blattes den Aufruf des geschäftsführenden Ausschusses des Central-Wahlcomites vom 12. Juli, betreffend die Neuwahlen für das preußische Abgeordnetenhaus. Später folgt ein langer Artikel über „die Reaction“, worin nach einem Rückblick auf die eben geschlossene Reichstagssession zuletzt von den in Aussicht stehenden weiteren reactionären Maßregeln der Reichsgesetzgebung, von dem Eisenbahn-Tarifgesetz, von der Münzreform, von der Verlängerung der Wahlperiode auf vier oder fünf Jahre, von der Einführung zweijähriger Budgetperioden, von der Verdoppelung der Brausteuer die Rede ist. „Gegen diesen Andrang der Reaction“, heißt es sodann, „vermag nur eine geschlossene, rücksichtslose und systematische Opposition Widerstand zu leisten, eine Opposition, die sich nicht darauf beschränkt, von Paragraph zu Paragraph, von Tarifnummer zu Tarifnummer zu discutiren, sondern welche der Quelle nachgeht, von wo alle diese Dinge kommen.“ Dann wird zum Schluß unter Wiedergabe der einschlagenden Stellen der von dem verstorbenen Ziegler am 19. November 1869 gegen Mühler gehaltenen Rede und unter Bezugnahme auf den am Montag zuvor von einem Redner der Fortschrittspartei im Reichstage gethanen Ausspruch desselben Gedankens für nothwendig erklärt, daß der Reichskanzler von seinem Platze weiche. Was im Reichstage am 7. Juli der Abg. Eugen Richter aussprach, ergeben die stenographischen Berichte (S. 2097). Es ist somit nicht zu verwundern, wenn in der „Parl. Corresp.“ der Gedanke, „daß Deutschland nicht eher zur Ruhe kommen“ werde, „ehe nicht das ganze Regierungssystem des Kanzlers aufhört, ehe nicht der Kanzler selbst aufhört zu regieren“, in anderer Form wiederkehrt. Aber da der Artikel mit keinem Worte von den preußischen Wahlen redet, wird man den Herausgebern der Wahlcorrespondenz, die sich nicht scheuen werden, ihre Ueberzeugung furchtlos und frei zu vertreten, doch kaum nachsagen können, sie hätten daraus eine Wahlparole für die preußischen Landtagswahlen gemacht. (Wenn man das auch nicht sagen kann, so hätten wir doch im Interesse des Wahlresultats gewünscht, daß die Herausgeber der „Parl. Corresp.“ die Parole für sich behalten hätten. D. Red.)

[Der Kaiser] sieht nach der „B. S. Z.“ vortrefflich aus und bewegt sich frei, nur die Bandage am Knie hemmt ein wenig die Bewegung beim Gehen. Nach dem Schluß der Manöver im Elsaß begiebt sich der Kaiser nach Baden-Baden; dort wird diese gesammte kaiserliche Familie am 30. September zur Feier des Geburtstages der Kaiserin vereinigt sein.

[Begegnung Kaiser Wilhelms mit Kaiser Alexander.] In Hofkreisen will man wissen, daß auch der Czar sich binnen kurzer Zeit zum Besuche nach Schloß Heiligenberg bei Jugenheim begeben werde. Es wird hier nicht für unwahrscheinlich gehalten, daß Kaiser Wilhelm — man nimmt an, auf der Tour zu den Manövern nach Elsaß-Lothringen — dem russischen Kaiserpaare dort einen Besuch abstatten wird.

[Ueber den Aufenthalt des Kaisers in Gastein.] Der Aufenthalt des deutschen Kaisers in Gastein veranlaßte diesmal einen Kostenaufwand von nahezu fünfzehntausend Gulden, wovon sechstausend Gulden allein den Miethspreis im Badeschloß ausmachen. Der Kaiser hinterließ außer den Summen für die Armen und das Hospital noch kostbare Geschenke für die Gasteiner Post- und Telegraphenbeamten, sowie die Bediensteten des Bürgermeisteramtes. Während des diesjährigen Aufenthaltes des Kaisers war die Geheimpolizei auf fünf preußische Beamte und vier österreichische Gendarmen beschränkt; der Kaiser hatte persönlich den Wunsch ausgesprochen, nicht wie im vorigen Jahre durch Polizei-Vorkehrungen die Kurgäste belästigt zu sehen, da ihm eine hierauf bezügliche Beschwerde des Gasteiner Bürgermeisters Namens der Kurgäste indirect zu Ohren gekommen war.

[Die Reise des Prinzen Wilhelm] nach dem Orient, wie diese noch vor Kurzem beabsichtigt war, wird vorläufig nicht stattfinden. Wie es heißt, hat der Kaiser Bedenken dagegen geäußert, daß zwei seiner Enkel gleichzeitig auf so großen Touren begriffen und den damit unausweichlich verbundenen Zufällen ausgesetzt seien.

[Fürst Bismarck] trifft heute (18.) Nachts in Gastein ein. Für ihn wurde die ganze erste Etage des Schwaigerhauses gemiethet. Graf Wilhelm Bismarck, welcher Gastein während der Kaiserentrevue verlassen hatte, kehrt wieder zurück, um seinen Vater zu erwarten.

[Dr. Delbrück] sucht im Salzkammergut Erholung. Alle Nachrichten von seinem beabsichtigten früheren oder späteren Wiedereintritt in den Staatsdienst haben nicht den mindesten Halt. Es ist richtig, daß zwischen dem Minister Delbrück und dem Reichskanzler in Kissingen der freundschaftlichste Verkehr stattfand, indessen ist nicht minder Thatsache, daß Herr Delbrück mit gewohntem Freimuth seinen Standpunkt gegen den Zolltarif aufrecht erhalten hat.

[Dr. Cauer.] Die Berliner Lehrerwelt ist in der vergangenen Woche durch die Nachricht überrascht worden, daß der Stadtschulrath Dr. Cauer sich, um das durch den Tod des Director Kleiber erledigte Directorat der Dorotheenstädtischen Realschule beworben habe. Der Amtsvorgänger des Dr. Cauer hat bekanntlich s. Z. das Directorat des Grauen Klosters übernommen, eines der bestdotirten Gymnasien unserer Stadt. Ueber die Motive, welche zu dem Entschluß des Herrn Dr. Cauer geführt haben, ist bis jetzt nichts bekannt geworden.

[Im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen zum preußischen Landtage] erscheint es von Interesse, die vom statistischen Amte des Deutschen Reiches veröffentlichten Ergebnisse der in den Jahren 1877 und 1878 stattgehabten Reichstagswahlen, soweit sie für Preußen in Betracht kommen, einer Vergleichung zu unterziehen. — Preußen hatte nach der Volkszählung vom 1. December 1875, welche beiden Wahlen zu Grunde gelegt wurde, 25,742,404 Einwohner, von denen im Jahre 1877 wahlberechtigt waren 5,280,698, 1878 aber 5,409,320. Die Zahl der Wahlberechtigten in Preußen hatte sich also um 124,622 oder 2,2 pCt. vermehrt. Hiervon übten im Jahre 1877 ihr Wahlrecht aus (und zwar durch Betheiligung bei den entscheidenden Wahlen, d. h. denen, die endgiltig zur Wahl eines Abgeordneten führten) 3,138,683 oder 59,6 pCt. der Berechtigten, 1878 hingegen 3,508,833 oder 64,9 pCt. der letzteren. Die Theilnahme an den Wahlen steigerte sich mithin um 5,3 pCt. Von den abgegebenen Stimmen fielen auf Candidaten der

	Deutsch-Conserv.	Reichspartei	Liberalen	National-Liberalen
1877	390,908	286,409	115,446	777,715
1878	548,981	522,279	116,693	710,628
	Fortschritts-partei	Centrums-partei	Social-Demokraten	Polen
1877	263,312	751,686	206,336	219,159
1878	279,037	775,057	188,245	213,239

Während mithin bei der 1877er Wahl in Preußen die Abgeordneten der deutsch-conservativen Partei und der Reichspartei es insgesammt auf 677,317 oder 21,4 Procent der abgegebenen Stimmen brachten, die Liberalen, Nationalliberalen und die Fortschrittspartei zusammen aber auf 1,156,473 oder 36,8 pCt., steigerte sich die Zahl der conservativen Stimmen 1878 auf 1,071,260 oder 30,5 pCt. der abgegebenen, während die Liberalen auf 1,106,358 oder 31,5 Proc. zurückgingen. 1877 brachten es die Conservativen ferner nur auf 58 Proc. der liberalen Stimmen, 1878 dagegen bereits auf 96,8 Proc. derselben. Zieht man in Erwägung, daß in den Zahlen der „Liberalen“ bei dieser Aufstellung auch die Stimmen für die Alt-Liberalen und die bereits ausgeschiedenen, und die voraussichtlich noch ausscheidenden Abgeordneten der nationalliberalen Fraction enthalten sind: so wird energische Anstrengung bei allen wirklich Liberalen Noth thun, wenn dem „conservativen Hauch“ im Lande mit Erfolg begegnet werden soll.

[Bei der Loslösung der Finanz-Abtheilung von dem Reichskanzleramte behufs Constituirung des Reichsschatzamts] sind auch die Bausachen dem letzteren überwiesen worden, so daß die beiden vortragenden Räthe, welchen die Bearbeitung dieser Angelegenheiten obliegt, die Geh. Regierungsräthe v. Mörner und Busse, dem Schatzamte zugetheilt worden sind. Von den übrigen Räthen sind, soweit bis jetzt bekannt, die Herren Aschenborn, Schultz und Lieber dem Schatzamte überwiesen, während Geh. Oberregierungsrath Huber im Reichskanzleramte verbleibt. Die Verhandlungen des Reichsschatzamts mit den übrigen Ressorts bezüglich des Etats für 1880/81 werden voraussichtlich erst im October beginnen.

[Der geschäftsführende Ausschuß der Fortschrittspartei in Schleswig-Holstein zu Kiel] hat den Beschluß gefaßt, die Thätigkeit für die bevorstehenden Landtagswahlen zu beginnen.

[Die Schließung des Obertribunals] erfolgt am 15. September durch den Vicepräsidenten v. Grimm vor den Räthen, Anwalten und dem subalternen Personal. Die Zeit bis zum 1. October ist in Anspruch genommen durch Ueberführung des Actenmaterials nach Leipzig; welche Verwendung das zurückbleibende Mobiliar, die Bibliothek und der Gemäldebesitz des Obertribunals findet, bleibt der späteren Entscheidung des Justizministers vorbehalten.

[Das unterirdische Kabel Berlin-Metz-Straßburg] ist nun fertig hergestellt. Am letzten Mittwoch wurde der letzte Abschnitt der Arbeiten für die Legung dieser telegraphischen Linie beendigt. Berlin ist

Die internationale Kunstausstellung in München.

V.

Nachdem wir dem Vestibul und den beiden mittleren großen Sälen eine möglichst eingehende Betrachtung gewidmet, werden wir bei der Wanderung durch die übrigen Ausstellungsräume des östlichen Flügels uns nicht so lange verweilen. Was uns, wenn nicht zur Eile, so doch zu gesammelterem Schritt und gleicherem Tempo antreibt, sind nicht allein der weite Weg und das ferne Ziel, obwohl auch diese Umstände in Acht genommen werden müssen, sondern vielmehr die Thatsache, daß in den beiden äußeren Parallelreihen von Sälen und Cabineten, einige Meisterwerke abgerechnet, das bescheidene oder unbescheidene Mittelgut überwiegt, welches nur ausnahmsweise zu besonderem Lobe oder Tadel herausfordert.

Es kann unmöglich die Aufgabe der Kritik sein, sich zum Anwalte der Mittelmäßigkeit zu machen, wie dies so viele ihrer barmherzigen Brüder thun, die keinen ehrlichen Tadel auszusprechen wagen und es mit Niemandem verderben wollen, weil sie meist ebenfalls Producenten der Mittelmäßigkeit sind, die der Schonung dringend bedürfen. Nicht das Schlechte, sondern das Mittelmäßige ist der Todfeind des Guten, und die es loben oder dulden, machen sich eines Majestäts-Verbrechens am Genius der Kunst schuldig.

Ueber den „politischen“ Saal und seine mehr historische als ästhetische Bedeutung haben wir schon gesprochen und mit unseren Bedenken gegen diese patriotische Demonstration nicht zurückgehalten. Nicht in der Darstellung einzelner Schlachten, welche die Deutschen den Franzosen abgewonnen, liegt das Verletzende für die überrheinischen Gäste. Es wäre thöricht von ihnen, jenen großen völkerbestimmenden Ereignissen gegenüber, die nun einmal nicht wegzuleugnen sind, die Empfindlichen zu spielen und mit der Logik des Weltprocesses zu hadern; aber die Art jedoch, in welcher die objective Verherrlichung der deutschen Siege zur subjectiven Verherrlichung einer internationalen Ausstellung ausgebeutet worden ist, kann nur denen gefallen, die ihre Begeisterung von „maßgebender Stelle“ gegen Postvorschuß beziehen. Hätte man jene Repräsentations- und Schlachtenbilder in verschiedenen Sälen untergebracht, so würde kein Franzose Anstoß an ihnen nehmen; zusammen aber mit einander auf einem Platze vereinigt und um die „Versailler Kaiserproclamation“ gruppirt, erhalten sie einen tendenziösen Beigeschmack, der unseren reizbaren Gästen bitter auf der Zunge liegt. A. v. Werner's Colossalbild verzichtet auf jede künstlerische Wirkung. Die Idee liegt nicht im Bilde, sondern hinter demselben im officiellen Bericht eines Staatsanzeigers, und die Phantasie des Künstlers hat dem Programm des Ceremonienmeisters das Feld geräumt. Man bedauert, daß ein so großer Künstler eine so undankbare Aufgabe zu lösen gehabt hat, aber man fragt sich auch, ob er sie trotzdem nicht künstlerischer hätte ausführen können? War er darauf angewiesen, so und so viele Köpfe, Uniformen und Reiterstiefeln nach der Rangliste nebeneinander aufzupflanzen, so hätte er doch wenigstens dem Allgemein-Menschlichen sein Recht und die Köpfe vor den Stiefeln rangiren lassen sollen. Gerade die Hauptpersonen der Staatsaction, die deutschen Fürsten, Feldherren und ersten Würdenträger des jungen Reiches sind in den Hintergrund und zur Seite geschoben worden, und weder Kaiser und Kronprinz noch Bismarck und Moltke entsprechen ihrer hervorragenden Bedeutung, ja sogar ihre Portraits bleiben hinter der lebendigen Wahrheit weit zurück und geben nicht einmal den Eindruck ihrer charakteristischen Persönlichkeit.

Denselben Vorwurf müssen wir gegen das überlebensgroße Reiterbild des Kronprinzen von Fabre du Faur (München) erheben, das überdies ziemlich mangelhaft in der technischen Ausführung ist; wogegen das ebenfalls überlebensgroße Reiterportrait des Kaisers von W. Camphausen (Düsseldorf) die imposante Erscheinung des erhabenen Hohenzollern in der ganzen Majestät seiner schlichten Heldengröße getreulich wiedergiebt.

Unter den deutschen Schlachtenmalern der Gegenwart nehmen F. Adam (München) und E. Hünten (Düsseldorf) die ersten Plätze ein. Je größere Fortschritte in der blutigen Kunst des Kriegführens gemacht werden, je mehr es sich dabei um schnelle Vernichtung großer Massen handelt, die in weiter Entfernung den sicheren Tod aus mechanischen Mordwerkzeugen einander entgegenschleudern, desto geringere Ausbeute wird der Maler in seiner Studienmappe vom Schlachtfelde heimtragen. Der furchtbare Kriegsgott, welcher ein Regiment Soldaten, wie ein Kornfeld niedermäht, blickt mit Hohnlachen und Verachtung auf den moralischen Werth und die persönliche Tapferkeit des Einzelnen; unmalerisch und formlos wie geschnittenes Getreide ist der Untergang der uniformirten Massen, — jeder trägt seine Todtenmarke und gleicht dem Nebenmanne wie eine Aehre der anderen. Aber auch die moderne Schlacht hat noch hin und wieder ihren malerischen Reiz. Das Geheimniß ihres Malers ist die Episode, vielleicht auch die locale Stimmung. Adam hat dies richtig erfaßt. Die von ihm dargestellte Episode aus der Schlacht bei Orleans vom 10. October 1870 concentrirt das weitschichtige Ereigniß auf einen geschlossenen Moment von höchster dramatischer Spannkraft. Das 13. baierische Infanterie-Regiment erstürmt den von den Franzosen besetzten Eisenbahndamm. Es ist, als käme alles auf die Entscheidung dieses einen Augenblicks an, und man fühlt unwillkürlich die größte Lust, mit zu stürmen unter Hurrah und Trommelwirbel. Ein mörderischer Kampf entspinnt sich im Mittelgrunde des Bildes, Mann gegen Mann gehen sie mit dem Bajonnet auf einander los, vorübereilende Wolkenschatten werden durch Pulverblitze erhellt; im Hintergrunde aber ruht, ein Bild des Friedens, die schöne Stadt im hellsten Sonnenglanze, als wisse sie nichts von Freund und Feind und dem grimmigen Morden vor ihren Thoren. Auch in dem anderen Schlachtenbilde Adams, das den Angriff der französischen Cavallerie auf die 22. Infanterie-Division bei Sedan behandelt, spielt das Landschaftliche neben dem Dramatischen, das hier womöglich noch energischer zum Ausdruck kommt, seine Rolle. Ebenso auf dem Hünten'schen Gemälde, welches eine ähnliche Episode aus der Schlacht bei Wörth darstellt.

An Klarheit und Uebersichtlichkeit übertreffen die Genannten J. Brandt bei Weitem, der in seiner großen Tartarenschlacht ein unentwirrbares Chaos von Staubwolken, Zelten, Wagen, Menschen und Thieren geschaffen hat. Sieht man vom Detail ab, so verfehlt das Ganze mit seinem krausen Drunter und Drüber nicht, eine höchst eigenthümliche, dem Gegenstand entsprechende Anschauung zu geben. Maßvoller zeigt sich derselbe Künstler in dem Reitergefecht zwischen Schweden und Polen aus dem dreißigjährigen Kriege, das eines Wouwerman's nicht unwürdig wäre. In jähem Anprall stürzen die mit Hakenbüchsen und Lanzen Bewaffneten auf einander, und die Energie der Reiter pflanzt sich auf ihre Pferde fort, die ganz wie bei Wouwerman einen wesentlichen Antheil an der Action haben.

Wie matt erscheint dagegen W. Emele's (München) „Georg III. von England auf dem Schlachtfelde von Dettingen!“ Sähe man nicht etwas Pulverdampf in der Ferne, man würde glauben, der König halte eine Parade ab.

Von der Schlachtenmalerei werden wir zur eigentlichen Historienmalerei geführt, welche ziemlich kläglich vertreten ist. Wer den deutschen Kronprinzen als Alarich bewundern will, betrachte das Bild von L. Thiersch (München). Der Gothenkönig wird in Athen als Sieger gefeiert, und es fehlt bei dieser Gelegenheit nicht an üppigen Weibern, feilen Schmeichlern und käuflichen Rhapsoden, in derselben conventionellen Haltung, wie sie auf Kaulbach's „Nero“ vorkommen. Etwas weniger theatralisch giebt sich Hugo Louis' (Berlin) Junius Brutus, der den Römern die Leiche der Lucretia zeigt und sie zur Vertreibung der Tarquinier aufreizt. Bei dem ungünstigen Standort des Bildes, das obendrein wenig eigenes Licht besitzt, läßt sich schwer darüber urtheilen. Zu noch tieferem Dunkel ist ein „Sisyphus“ von W. Bader (Darmstadt) von der Hängecommission verdammt worden — im Tartarus selber könnte es kaum finsterer sein. Doch läßt sich soviel bemerken, daß die Muskulatur dieses Idealisten der Unterwelt eine zu schwach entwickelte ist; die mäßige Anspannung der Sehnen steht in falschem Verhältniß zu dem Kraftaufwande, mit welchem der „tückische Marmor“ bergauf geschoben werden müßte. Die deutsche Schürze hätte der Künstler sich sparen können, da sie seinen Sisyphus zwar beim Gehen hindert, und somit seine Qualen zwar nicht vergrößert, ihrem eigentlichen Zweck aber nur sehr mangelhaft entspricht.

Ebenfalls der griechischen Mythologie entsprungen ist ein Colossalbild von G. Papperitz (München), das sich „Ankunft in der Unterwelt“ benennt. Ohne diese Bezeichnung würde man es bei flüchtiger Betrachtung für eine Scene aus Karl Schorn's Sündfluth halten, und bei näherem Ansehen wird man erst recht nicht klug daraus. Papperitz, der bisher sich nur im kleinen Genre bewegt hat, ist in der Behandlung eines solchen ihm ungewohnten Vorwurfs nicht glücklich gewesen. Es wimmelt auf dem Bilde von Modellen und Reminiscenzen; die Todten erfreuen sich dabei alle der besten Gesundheit bis auf Einen, der Kopf und Arme ins Wasser hängen läßt und ziemlich grün aussieht, als ob er seekrank geworden wäre. Wir haben uns eine Fahrt im Nachen Charons viel unheimlicher vorgestellt.

Vom Tartarus zum Olymp ist nur ein Schritt, wenigstens in einer Kunstausstellung. O. v. Heyden's (Berlin) klassischer Sohn

jetzt durch zwei unterirdische telegraphische Leitungen mit den Festungen des westlichen Deutschlands, einerseits durch das Kabel über Magdeburg-Köln, andererseits durch das über Kassel und Frankfurt a. M., verbunden.

Oesterreich.

Serajewo, 15. August. [Nach dem Brande.] Ein Aufruf der Finanzverwaltung fordert die Bevölkerung zu Beiträgen auf, welche bei der Regierungskasse angenommen werden. Der Taschli-Han wird vom Schutt geräumt; theilweise schlagen heute, nach acht vollen Tagen, noch Flammen aus den dortigen Magazinen empor. Mehrere nicht von dem Brande betroffene türkische Großhändler im Besistan eröffneten den Serben größere Credite an Waaren und Geld, desgleichen den hier etablirten österreichischen Geschäftsleuten.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 16. August. [Die Generalräthe und die Ferry'schen Unterrichtsgesetze. — Ein- und Ausfuhr während des ersten Halbjahrs 1879. — Die Ruhestörungen in Lyon. — Eisenbahnunglück.] Dem Mariahimmelfahrtstage zu Ehren feierte die Politik gestern vollständig. Es bleibt auch für's Erste nur eine politische Frage auf der Tagesordnung, die Frage nämlich, wie sich die Generalräthe zu den Ferry'schen Unterrichtsgesetzen stellen werden. Die nächsten Wochen erst werden uns darüber Aufklärung bringen. Die republikanische Presse ermahnt die Departementsversammlungen, diesen Unterrichtsgesetzen ihre volle Aufmerksamkeit zu widmen. „Im Augenblick, wo die Generalräthe zusammentreten, sagt heute die „République française", ist es nicht unnütz, an das zu erinnern, was in ihrer letzten Session in Betreff der Unterrichtsfrage geschehen ist: 31 Generalräthe haben sich gegen die Ferry'schen Gesetze ausgesprochen, 14 für dieselben, 7 sind über die Wünsche, die ihnen unterbreitet worden, zur Tagesordnung übergegangen, 5 haben dieselben durch die Vorfrage abgelehnt. In 28 Versammlungen endlich ist die Angelegenheit gar nicht zur Sprache gekommen, und in diesen letzteren haben, mit Ausnahme von zweien, die Republikaner die Mehrheit. Es geht aus dieser Aufzählung hervor, daß die Reactionäre und Clericalen überall, wo sie in der Majorität sind, nicht gezögert haben, eine entschiedene Campagne gegen die Ferry'schen Gesetze einzuleiten. In der größeren Zahl von Generalräthen dagegen, deren Mehrheit den Republikanern gehört, haben die letzteren in einem übertriebenen Respect vor der Gesetzlichkeit sich enthalten, die Unterrichtsfrage zu berühren. Es ist von Wichtigkeit, daß in der beginnenden Session die republikanischen Generalräthe sich deutlich aussprechen und nicht den clericalen Kundgebungen das Feld frei lassen. Die Unterrichts- und Erziehungs-Angelegenheiten gehören durchaus in das Gebiet der allgemeinen Verwaltung, und das Gesetz ist gar nicht dagegen, daß die Räthe ihre Wünsche über die Fragen äußern, welche sich daran knüpfen. Das ist offenbar die von der Regierung zugelassene Auslegung, sonst wären die in der Aprilsession geäußerten Wünsche annullirt worden. Die Augustsession wird den Ausgangspunkt einer allgemeinen clericalen Agitation gegen die Ferry'schen Gesetze bilden. Die reactionären Versammlungen werden ihre Wünsche wiederholen. Die Republikaner sind gewarnt durch das, was vor fünf Monaten geschehen ist; sie haben keinen Grund mehr, sich zu enthalten und es ist nöthig, daß sie den von der Kammer angenommenen Gesetzentwürfen, die im Senat noch im Schach gehalten werden, eine energische Unterstützung angedeihen lassen. Die Regierung muß wissen, daß sie von der Mehrheit der Generalräthe wie von der ungeheuren Mehrheit des Landes gehalten wird." — Man kennt jetzt die Ziffern der Ein- und Ausfuhr in Frankreich während der ersten 7 Monate des laufenden Jahres. Die Einfuhr, die vom 1. Januar bis 31. Juli 1878 einen Werth von 2345 Mill. darstellte, hat sich im Jahre 1879 auf 2627 Mill. gesteigert. Sie hat also um 282 Mill. zugenommen. Zu dieser Erhöhung trugen hauptsächlich die Nahrungsgegenstände bei, deren Einfuhr von 707 auf 992 Mill. gestiegen ist. Die Einfahr der Rohproducte ist im Gegentheil von 1268 auf 1260 Mill. zurückgegangen und diejenige der fabricirten Gegenstände von 257 auf 251 Mill. Was die Ausfuhr angeht, so ist sie in diesem Jahre geringer als im vorigen Jahre, jedoch unbedeutend. Sie betrug im vorigen Jahre 1786 Mill. und im gegenwärtigen 1783 Mill. Die Ausfuhr der fabricirten Gegenstände ist von 978 auf 976 Mill. zurückgegangen, die der Rohproducte und Nahrungsgegenstände erhält sich unverändert auf 709 Mill. Im Ganzen überwiegt in diesem Jahre die Einfuhr die Ausfuhr um 844 Mill. — Die Ruhestörungen in Lyon haben endlich ein Ende genommen und wie es sich erwarten ließ, haben die Anhänger der Marseillaise den Sieg davon getragen. Vorgestern Abend war das Concert Bellecour bis auf den letzten Platz gefüllt und draußen standen etwa 10,000 Personen. Nachdem die Marseillaise gespielt worden, machte sich ein vereinzelter Jüngling den Spaß zu pfeifen, seine Nachbarn faßten ihn beim Kragen und schleppten ihn auf die Polizei. Beim Schluß des Concerts bildete sich ein großer Zug, der mit einer Fahne an der Spitze unter Absingung der Marseillaise die Straßen durchzog. Von den Tags vorher verhafteten Personen werden 9 sich wegen nächtlichen Unfugs und Rebellion vor der Zuchtpolizei zu verantworten haben. — Wieder ein großes Eisenbahnunglück, dessen Schauplatz diesmal die Westbahn ist. Zwischen Flers und Monsecret stieß gestern früh ein Personenzug mit einem verspäteten Güterzug zusammen; es wurden 4 Personen getödtet und 30 verwundet.

Großbritannien.

A. C. **London**, 16. August. [Parlaments-Verhandlungen vom 15. August.] Beide Häuser des Parlaments versammelten sich gestern kurz vor 2 Uhr zum letzten Male in dieser Session.

Im Unterhause ging dem Vertagungsgeschäft eine Reihe von Anfragen voran. Schließlich verlas der Lordkanzler die nachstehende Botschaft der Königin:

„Mylords und Gentlemen! Ich bin glücklich, Sie von Ihren mühsamen Pflichten ablösen zu können.

Meine Beziehungen zu den übrigen Mächten sind fortdauernd herzliche, und wird mein Einfluß bei denselben geltend gemacht werden, um die vertragsmäßigen Verpflichtungen aufrecht zu erhalten und den Frieden der Welt zu befördern und zu befestigen.

Die im Berliner Vertrag festgestellten territoriellen Arrangements sind getreulich ausgeführt und die Feststellung der neuen Grenzen nahezu vollendet worden.

Die Balkanhalbinsel ist von der russischen Armee in Uebereinstimmung mit dem Vertrag geräumt worden. Unter der einstimmigen Billigung der Signatarmächte sind die nöthigen Vorkehrungen für die Regierung der ottomanischen Provinz Ost-Rumelien getroffen worden und habe Ich mit großer Genugthuung der Wahl des Prinzen Alexander von Battenberg zum Fürsten von Bulgarien Meine Billigung ertheilt. Die durch den letzten Krieg herbeigeführten Calamitäten haben seitens der ottomanischen Regierung die Einführung jener Reformen verzögert, deren Nothwendigkeit sie anerkennt; allein ich bin, bezüglich der Wichtigkeit einer zeitigen Einlösung der übernommenen Verpflichtungen vorstellig geworden und werde fortfahren dies zu thun.

Auf den Vorschlag Meiner Regierung, im Verein mit derjenigen Frankreichs, hat im Vicekönigthum Egyptens eine Aenderung stattgefunden, welche die frühere Mißregierung jenes Landes nöthig gemacht hatte.

Der Ihnen vorgelegte Vertrag mit dem Emir von Afghanistan beendigt glücklich den Krieg, welchen zu unternehmen sein Vorgänger mich genöthigt hatte. Durch diesen Vertrag werden die freundlichen Beziehungen zu diesem Staate wieder hergestellt, Bürgschaften, für den Frieden und Sicherheit gegeben und die Grenzen Indiens verstärkt.

Die Fähigkeiten, welche in diesem Kriege, seitens der Befehlshaber Meiner Truppen — britischer und eingeborener — entwickelt wurden, und die Tapferkeit und Ausdauer der Truppen selber, haben den Dank verdient, welchen die beiden Häuser des Parlaments denselben ausgedrückt. Meine Anerkennung gebührt insbesondere den eingeborenen Fürsten, welche Anerbietungen des Beistandes gemacht haben und deren Truppen thatsächlich ins Feld geführt wurden und erkenne Ich in deren eifriger Unterstützung die Anhänglichkeit und freundlichen Gesinnungen derselben für mein indisches Reich.

Seit der Zeit, da Ich mich zum letzten Male an Sie gewendet habe, sind Meine Truppen in einem ernstlichen Conflict mit dem mächtigsten eingeborenen Herrscher Süd-Afrikas engagirt gewesen. Indem Ich denselben gerne dafür Meinen Dank ausspreche, daß sie die Ehre der britischen Waffen vertheidigt haben, muß Ich das Opfer so manches werthvollen Lebens beklagen. Ich hoffe, daß der entschiedene Erfolg, den deren Operationen in jüngster Zeit davon getragen haben, zu einer baldigen Wiederherstellung des Friedens auf dauernder Basis führen werde, und daß Meine Unterthanen in jenem Welttheile, erlöst von den Gefahren, denen sie bislang ausgesetzt waren, bereitwilligst zu solchen Abmachungen die Hand bieten werden, welche ihre Sicherheit und ihr Gedeihen für die Zukunft am Ehesten sicher stellen dürften.

Gentlemen vom Hause der Gemeinen!

Ich danke Ihnen für die reichlichen Geldmittel, die Sie für den Staatsdienst votirt haben.

Mylords und Gentlemen!

Durch den Armee-Disciplin-Act haben Sie zum ersten Male in das Gesetzbuch einen vollständigen Codex der Gesetze in Bezug auf den Dienst in meiner Armee und meinen anderen Streitkräften gesetzt. Sie haben in klarer und verständlicher Form die Vorschriften für die gehörige Aufrechterhaltung der Disciplin geordnet; Sie haben das System verbessert, unter welchem das Anwerben stattfindet, und Sie haben das Reglement erzeugt, unter welchem die Reserben zu den Fahnen zurückgerufen werden können.

Die Acte, welche die Anstellung eines öffentlichen Anklägers verfügen und das Gesetz mit Bezug auf die summarische Gerichtsbarkeit der Polizeigerichte ergänzen, werden, wie ich hoffe, die Handhabung des Strafgesetzes in hohem Grade erleichtern.

Die Aenderungen, die Sie an dem Gesetz mit Bezug auf Banken und Actiengesellschaften vorgenommen haben, sind wohl dazu angethan, der Wohlfahrt dieses wichtigen Theiles unseres Handels-Systems förderlich zu sein.

Die gedrückte Lage der Landwirthschaft hat natürlich Ihre Aufmerksamkeit beschäftigt, und es hat mir viel Vergnügen bereitet, der Adresse des Hauses der Gemeinen, worin ich ersucht wurde, eine Commission zu ernennen, welche die Ursachen, denen die Nothlage zuzuschreiben ist, prüfen und ermitteln soll, wie weit demselben durch eine Gesetzgebung abgeholfen werden könne, zu willfahren.

Ich bemerke mit Befriedigung, daß Sie in der Lage gewesen sind, das wichtige Thema, betreffend den Unterricht in Irland, in Erwägung zu ziehen, und daß Sie sich über Maßregeln geeinigt haben, die eine geeignete Ergänzung zu dem Gesetz der vorjährigen Session betreffs des Mittelunterrichts bilden werden. Dem Primär-Unterricht des Landes kann nur ein Stimulus gegeben werden durch die sorgfältige Verfügung, die Sie zur Hebung der Lage der Schullehrer getroffen haben; und die Bill, die Sie für den Universitäts-Unterricht angenommen haben, wird, wie ich hoffe, Alles das liefern, was zur Förderung des Studiums in seinen höheren Zweigen nöthig ist.

Indem ich Ihnen Lebewohl sage, geht mein Gebet dahin, daß der Segen der Vorsehung auf den Arbeiten ruhen möge, mit denen Sie während der Session beschäftigt gewesen."

Der Lordkanzler erklärte sodann das Parlament bis zum 1. November für prorogirt. Die Mitglieder des Unterhauses kehrten nach ihrem Sitzungssaale zurück. Dort verlas der Sprecher die Thronrede, und unter allgemeinem Händeschütteln erreichte die sechste Session des 9. Parlaments ihre Endschaft.

Amerika.

[Ueber die nordamerikanische Note, betreffend die Mormonen,] schreibt der Hamb. Corr.:

Es wird nächstens zwei Jahre her sein, daß der Hauptbegründer des Mormonenthums, Brigham Young (geb. 1801, † 27. August 1877) ins Grab sank. Die damals vielfach ausgesprochene Meinung, daß der Tod dieses merkwürdigsten religiösen Betrügers der neueren Zeit der von ihm geschaffenen staatlichenkund pseudo-religiösen Vereinigung des ein Ende machen und einer Auflösung am Salzsee von Utah etablirten Reiches der Heiligen des jüngsten Tages führen werde, hat sich nicht erfüllt. Daß es in der Natur solcher Spottgeburten „aus Dreck und Feuer" liege, mit ihren Urhebern zu Grunde zu gehen und dadurch zu beweisen, daß sie nichts weiter als Erscheinungsformene ines gewichtigen, rücksichtslos auf ein bestimmtes Ziel gerichteten Willens seien, erschien vor zwei Jahren außerordentlich wahrscheinlich. Stand doch geschichtlich fest, daß die Mormonen-Gemeinde nach dem Tode ihres ersten Begründers, des im Jahre 1844 in Nauvoo ermordeten Joseph Smith, ein entmuthigtes, um allen innern Zusammenhang gebrachtes Häuflein zusammengelaufener Abenteurer war und daß allein Young's despotische Energie den Pilgerzug an den Salzsee von Utah (1845 und 1846), den Bau des neuen Jerusalem und Sammlung von 120,000 Gläubigen um das Panier der Smith'schen Irrlehre durchgesetzt hatte. Bei dem Tode dieses ebenso durch Grausamkeit und Ueppigkeit wie durch staatsmännisches Talent und unermüdliche Thätigkeit berühmt gewordenen Despoten, zählte das Mormonenthum, Dank der Thätigkeit seiner 5000 Sendboten, in allen Theilen der bewohnten Erde Anhänger, von denen allein 30—40,000 auf Europa, 2400 auf den australischen Continent, 3500 auf die Sandwichs-Inseln und je einige Hunderte auf Asien und Afrika kommen sollten. Diesen Aufschwung hatte die Secte dem Organisationstalent ihres Führers, dem centralistischen Charakter ihrer Einrichtungen, der Arbeitslust der Colonisten von Utah, vor Allem aber der Anziehungskraft zu danken, welche der neuen Gemeinde durch das im Jahre 1852 von Brtgham Young obligatorisch gemachte Institut der Vielweiberei verliehen worden war. Als Oberhaupt einer aus 7 Aposteln, 2086 Rechtsmännern, 715 Oberpriestern und 514 Priestern bestehenden Theokratie und zugleich als Chef der bürgerlichen Verwaltung, hatte Young seinen Staat zu einem der wohlhabendsten Gebiete der nordamerikanischen Union gemacht und sich zugleich so in Respect zu setzen gewußt, daß weder die Territorial

---

nenaufgang, der Apollo, von Musen, Grazien und Horen umgeben, im Phaeton aus der heiligen Salzfluth emporschweben läßt, erreicht zwar das unsterbliche Vorbild Guido Reni's nicht, zeichnet sich aber durch seine Formenschönheit und die Melodie seiner Linien aus. Die rosenfingerige Eos hat den Farbenton für die Composition bestimmt, welche als Theatervorhang von guter Wirkung sein müßte.

Mit einem „olympischen Derby" hat es E. von Liphart (Paris) jedenfalls auf eine Travestie à la Offenbach abgesehen. Die Wettfahrt zwischen Juno, Minerva und Venus auf ihren Pfauen-, Eulen- und Taubengespannen mag einem Sportsman des Circus oder Habitué der „Bouffes Parisiennes" gefallen, — wir halten sie für eine Verhöhnung des guten Geschmacks und begreifen nicht, wie man ein solches frivoles Nichts zur Ausstellung hat zulassen können — ein Bild für ein Tingel-Tangel!

Noblere Abkunft beweisen R. Beyschlag's (München) „Orpheus und Euridice". Doch ist ihre Descendenz keine unmittelbare, aus der Phantasie des Künstlers hervorgegangene, sondern eine von der Opernbühne Gluck's abgeleitete und auf die Leinwand übertragene.

Schön und groß empfunden und mit noch mehr Noblesse als Leidenschaft vorgetragen ist L. Gebhard's (München) „Hero und Leander". Die verzweifelte Hero hat sich über den Leichnam ihres treuen Leander geworfen und preßt ihr thränenüberströmtes Gesicht an seine kalte Brust. Jede Linie ihres Körpers drückt den großen Schmerz ihrer Seele aus, einen Schmerz, der so groß ist, daß ihn ihr Antlitz nicht wiedergeben könnte, ohne die Schönheit zu verletzen. Um einen solchen Leander zu trauern, muß noch eine Art von Trost gewähren: Hero hat ihn verloren, aber sie hat ihn auch besessen!

Ein anderes berühmtes Liebespaar hat eine weit bescheidenere Verherrlichung in Farben gefunden. W. Trübner's (München) „Romeo und Julia" verhält sich nicht wie Grillparzer zu Shakespeare, sondern wie Trübner zu Rafael. Seine Julia steht in so hohen Semestern, daß sie ganz gut Romeo's Tante sein könnte; und Romeo leidet an unendlich langen, sehr steifen Beinen, wenn man zwei grau angestrichene Hölzer dafür ansehen will. Die Poesie der Scene würde, in's Trübner'sche übersetzt, etwa lauten:

„Glaub', Lieber, mir, es war der Kettenhund" —
Vom Himmel wird es Himbeersauce regnen.

Bertha Sieck's (München) „Julia" ist ein feines Bild, welches von fleißigem Studium der alten Italiener zeugt und der Malerin alle Ehre macht, aber Julia Capulet vermögen wir in der vor uns sitzenden gedankenlosen Dame nicht zu erkennen. Diese wird sich für keinen Romeo der Welt ums Leben bringen wollen; dazu hat sie ihre Spitzen und das bequeme Leben im väterlichen Hause viel zu lieb. Sie wird vielleicht acht Tage um den Geliebten trauern, dann aber sich ein neues Kleid machen lassen, eine Erholungsreise antreten und seelenvergnügt an der Hand eines anderen Mannes als brave Hausfrau durch's Leben wandeln: eine moderne Julia vom neuesten Schnitt!

Tief ergreifend wirkte H. Dahl's (Düsseldorf) „Ein Spiel der Wellen". Eine Schiffbrüchige, dem Untergang geweihte, treibt in halb versinkendem Boote auf dem Ocean und klammert sich an ein in den Kiel gestoßenes Dolchmesser. Ihr Gesicht zeigt einen völlig resignirten, beinahe verklärten Ausdruck und sieht dem Unvermeidlichen mit der Seelenruhe einer Märtyrerin entgegen. Ueber den sich allmälig beruhigenden Wellen geht der Vollmond auf.

Nicht weniger erschüttert K. v. Bodenhausen's (München) „Virginie". Das Meer hat den Leichnam an den Strand gespült und er liegt da wie eine gebrochene Lilie. Auffällig ist, daß weder die Kleider noch die Haare der Ertrunkenen eine Spur von Nässe verrathen.

Von den übrigen Historienbildern heben wir hervor: „Die Taufe Kaiser Maximilians" von J. Flüggen (München), ein figurenreiches, harmonisch abgetöntes, aber monotones Bild; „König Eduards Söhne" von O. Seitz (München), zwei frische Knabenköpfe, vom letzten Schlaf angeglüht; K. Weigand's Lutherbilder — der Einzug in Worms würde noch gewinnen, wäre die Gruppirung übersichtlicher — und zwei ausgezeichnete Cabinetstücke der hier allerdings nicht angebrachten Kleinmalerei von M. Adamo (München), welche Scenen aus der englischen und niederländischen Geschichte behandeln. Beide Bilder verlangen eine größere Fläche. Hermann Schneider (München), dessen originelles Talent mitunter von einem krankhaften Farbenton befallen wird, zeigt in seinem Karl V. auf dem Zuge nach dem Kloster St. Just, daß die gesunden und hoffnungsvollen Elemente in ihm die Oberhand gewonnen haben. Sehr wirksam contrastirt der Zug des lebensmüden Kaisers, dessen Silhouetten sich prächtig von dem durchsichtigen hellen Abendhimmel abheben, mit der lustigen bunten Hochzeitsgesellschaft, die den Bergpfad zur Linken herabkommt: Aus dem Leben hinaus in das Leben hinein!

Ein „Hamlet und die Schauspieler" von W. v. Czachorski (Warschau) giebt mehr als die bloße Illustration zu einer Scene des Dramas. Die Figuren, besonders der recitirende Schauspieler, sind scharf individualisirt und fein gezeichnet. Hamlet sitzt zu tief im Bilde, um Interesse zu erregen, und die Charakteristik des Polonius ist verfehlt. In der unbekümmerten Zusammenstellung greller Farben verrieth sich der Russe. Weniger gelungen ist dem Maler das Bild einer jungen Dame, die uns mit einem nichtssagenden Gesicht eine Rose präsentirt. „Möchtest Du diese Rose?" lautet der gezierte Titel des Bildes, und die ungezierte Antwort darauf lautet: „Nein!"

Quidam.

Gasteiniana.

II. Curgäste.

Wenn Gastein auch weder Cursaal, noch Theater besitzt, so hat es doch, außer seiner herrlichen, unvergleichlichen Naturbühne, auch seine nicht minder interessante Menschenbühne. Ohne den Prunk von Baden-Baden, Wiesbaden, Homburg ist Gastein dennoch ein Weltbad, in welchem Mittel- und Nordeuropa sich Rendezvous geben, wenn auch Deutsche und Oesterreicher allerdings das Hauptcontingent der Curgäste stellen. Da trifft man denn beim Durchgehen der Curlisten auf ganz interessante Namen. Da steht z. B. verzeichnet Se. Exc. Herr Edwin Freiherr von Manteuffel, k. preuß. Feldmarschall; Se. Exc. Herr William von Voigts-Rhetz, General-Lieutenant und Divisions-Commandant aus Hannover; Se. Exc. Herr Baron Hugo von Kottwitz, k. preuß. General-Lieutenant z. D. aus Stuttgart; Se. Exc. Herr Alexander Graf Stroganoff, General-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers von Rußland; Se. Exc. Herr August Baron Koller, k. k. wirklicher Geh. Rath, Gesandter a. D. aus Wien; Se. Exc. Herr Eduard von Wieckowski-Napodiewicz, Wirkl. Geh. Rath, Senatspräsident des k. k. obersten Gerichtshofes, Mitglied des Herrenhauses des Reichsrathes und als vornehmste Persönlichkeit aus Oesterreich: Se. kaiserl. Hoheit, der Durchlauchtigste Erzherzog Sigismund, k. k. Feldmarschall-Lieutenant. Aber auch aus den politischen, literarischen und wissenschaftlichen Sphären fehlt es nicht an interessanten Persönlichkeiten. Da ist Herr Georg Ritter von Schönerer, Gutsbesitzer, jener Politiker, der im Abgeordnenhause des österreichischen Reichsrathes durch seine Befürwortung des engsten Anschlusses an Deutschland solches Aufsehen machte; da ist Se. Exc. Herr Dr. Eduard Simson, k. preuß. Appellationsgerichts-Präsident und Wirkl. Geh. Rath, der vor seiner Uebersiedelung nach Leipzig zur Uebernahme des Präsidiums des Reichshandelsgerichtes hier weilte; da ist Herr Oscar Baron von Redwitz, k. bair. Kammerherr, der berühmte Dichter des Amaranth; da ist Herr Carl Werder, Geh. Reg.-Rath und Professor an der Universität zu Berlin, ein seiner Zeit vielgefeierter Hegelianer, Verfasser eines Dramas „Columbus"; Herr Julius Schweitzer, Redacteur der Berliner „National-Zeitung"; Herr Dr. Paul Lindau, Redacteur der „Gegenwart", der pikante Lustspieldichter aus Berlin. Allerdings lernt man die wenigsten dieser Persönlichkeiten selbst kennen; manche nehmen nur einen ganz vorübergehenden Aufenthalt, man findet sie erst in den Curlisten, wenn sie bereits wieder abgereist sind, andere bewegen sich in ganz exlusiven Kreisen und werden öffentlich wenig gesehen, fallen wenigstens durchaus nicht auf. Und so kann ich von den genannten Persönlichkeiten nur eine hervorheben, die ich mehrfach zu sehen und zu beobachten Gelegenheit hatte, den Präsidenten Simson. Ich sah ihn zuerst in Böckstein, dem lieblichen, 1 Stunde von Gastein entfernten und mit diesem in Verbindung stehenden Curorte am Fuße der hohen Tauern, wohin auch der Kaiser häufig Ausfahrten machte. Hier sowohl, wie später in Gastein erblickte ich den zukünftigen Reichsgerichts-Präsidenten unveränderlich in demselben hellgrauen Mantel mit langen Aermeln, einem breiten runden Filzhut auf dem Kopfe. Sein ruhiger, nachdenklicher Blick, seine scharf ausgeprägten Züge, die hohe Stirn, der kräftige Zug um den Mund, das starke Unterkinn verliehen der Physiognomie etwas so Eigenthümliches, daß sie gewissermaßen von weither leuchtete. Er befand sich dort im Garten der Restauration von Böckstein, inmitten einer zahlreichen Gesellschaft von Herren und Damen und schien sich sehr angelegentlich über Reisen und Reise-Erlebnisse zu unterhalten. Seine kräftige, wohltönende Stimme klang

regierung noch das Cabinet von Washington für rathsam hielt, dem Unwesen der Heiligen des jüngsten Tages gewaltsam ein Ende zu machen.

Die Erwartung, daß dieses in der Geschichte der neueren Zeit beispiellos dastehende Gemeinwesen über dem Grabe seines Begründers von selbst zusammenbrechen werde, hat sich — wie erwähnt — nicht erfüllt. Wohl aber hat dasselbe im Verlauf der beiden letzten Jahre so schwere innere Erschütterungen durchzumachen gehabt, daß die Regierung der Union den Augenblick zur Ausführung ihres alten Planes gekommen glaubt, gegen das Treiben der Fanatiker am Salzsee gewaltsam einzuschreiten. Aus der Ueberzeugung, daß die Duldung des Mormonenthums eine Schmach für die Union sei, haben Regierung und Volksvertretung der Union niemals ein Hehl gemacht. Bereits vor 30 Jahren versagte der Congreß der von Young ausgearbeiteten Verfassung für Utah die nachgesuchte Anerkennung; 1854 wurde an Stelle Young's ein Nicht-Mormone, der Oberst Stepleton, zum Gouverneur des Territoriums ernannt und, als dieser im Jahre 1857 unter dem Einfluß seiner Umgebung zurücktrat, ein anderer Nicht-Mormone, Mr. Cummiez, zu seinem Nachfolger ernannt, und zugleich der (freilich nicht zur Ausführung gekommene) Beschluß gefaßt, der in Neu-Jerusalem etablirten Wirthschaft ein Ende zu machen. Zehn Jahre später enthob Präsident Grant den Gouverneur Duklee seines Amtes und wudre an Stelle dieses unter den Einfluß Young's gerathenen Mannes ein entschiedener Anti-Mormone, Oberst Schaffer, eingesetzt; am 30. September 1871 verurtheilte Grant den Marmonismus in einer zu Desmoines (Staat Jowa) gehaltenen vielbesprochenen öffentlichen Rede als Schandfleck für die neue Welt, 1874 wurde Young in einem Prozeß, den eines seiner 17 Weiber gegen ihn angestengt hatte, zu einer Gefängnißstrafe verurtheilt, 1877 ein hoher mormonischer Würdenträger, Bischof Lee, wegen der Ermordung nicht mormonischer Einwanderer sogar gehängt — zu entscheidenden Maßregeln vermochte das Cabinet von Washington sich aber nicht zu entschließen; man war der Meinung, ein gewaltsamer Conflict werde den Fanatismus und den Märtyrereifer der Mormonen nur schüren, ruhiges Abwarten dagegen den inneren Bankerott dieses Betrugsystems herbeiführen.

Jetzt, wo Young über Jahr und Tag todt ist, scheint der Unionsregierung die Geduld ausgegangen zu sein. In einer vom 10. August datirten Note, welche an die bei den Cabinetten von Berlin, London, Stockholm und Kopenhagen accreditirten nordamerikanischen Gesandten gerichtet ist, hat der Staatssecretär W. M. Evarts die Regierungen derjenigen europäischen Staaten, aus welchen der Mormonismus sich vornehmlich recrutirt (die katholischen Länder sind von dieser Bewegung vollständig unberührt geblieben) ersuchen lassen, ihrerseits den Zuzug nach Utah und insbesondere die Verlockung von Frauen zum Uebertritt in die Secte, nach Kräften zu verhindern. Dieses Ersuchen ist von der Erklärung begleitet worden, daß die bestehenden amerikanischen Gesetze gegen Bigamie hinfort mit rücksichtsloser Strenge in Ausführung gebracht und die Mormonen wie alle übrigen Contravenienten als Verbrecher bestraft werden würden. — Der Natur der Sache nach ist diese Note nur als Vorläuferin weiterer, direct auf die Unterdrückung des Mormonenthums abzielender Schritte anzusehen. Zunächst wird der Erlaß einer Vorschrift erwartet, welche die amerikanischen Hafenbehörden anweist, die Ausschiffung von Mormonen zu verhindern — sodann aber sollen gegen die an den Ufern des Salzsees lebenden Bigamisten, d. h. gegen die sämmtlichen, nach zehntausenden zählenden erwachsenen Mormonen Criminalprocesse angestrengt werden. Unzweifelhaft bedeutet das ein schwieriges, weitaussehendes und nur allmälig in Ausführung zu bringendes Unternehmen. Bei der in der Union herrschenden Religionsfreiheit kann gegen die mormonische Lehre und Gemeinschaft als solche nicht vorgegangen werden, sondern bildet die unter den Anhängern derselben bestehende Vielweiberei den einzigen gesetzlichen Angriffspunkt. Es wird mithin erforderlich sein, zehntausende von Anklagen auf Bigamie einzuleiten und in jedem einzelnen Falle ein von processualischen Schwierigkeiten und Formalitäten umgebenes Beweisverfahren anzutreten, Zeugen zu vernehmen, Eheschließungsacte einzufordern ꝛc.: auf hartnäckigen Widerstand und auf Proceßchikane aller Art wird man sich dabei einzurichten haben, da die Mormonen sich zu Treue und Wahrheit gegen „die Heiden" nicht verbunden fühlen und da ihr Einfluß in den Territorien von Utah weitreichend genug ist, um Tausende an und für sich zur Unterstützung der Regierung geneigter Menschen zu terrorisiren. — Daß die Regierung von Washington sich zu dem entscheidenden Schritte erst nach vieljähriger Duldung des mormonischen Unwesens entschlossen hat, wird die Schwierigkeiten der Sache wesentlich erhöhen, läßt andererseits aber auch wahrscheinlich erscheinen, daß man sich auf dieselben eingerichtet und die nöthigen Vorkehrungen getroffen hat, um im äußersten Falle mit Gewalt vorzugehen und den Trotz der Fanatiker um jeden Preis zu brechen.

An der Bereitschaft der in Betracht kommenden europäischen Regierungen, das löbliche Unternehmen des Präsidenten Rutherford Hayes zu unterstützen, ist nicht zu zweifeln: handelt es sich doch nicht nur um die Beseitigung eines zum Himmel schreienden Unfugs, sondern zugleich um den Schutz von thörichten weiblichen Geschöpfen, die unter betrügerischen Vorwänden einer Harems-Existenz zugeführt wurden, welche die Einen moralisch ruinirte, die Anderen in die entsetzlichsten Conflicte trieb und einen Hohn auf alle Sittlichkeit und Civilisation bedeuteten. — Das stärkste Contingent haben der mormonischen Propaganda bisher Schottland und die skandinavischen Länder geliefert — an den Regierungen Großbritannien-Schweden-Norwegens und Dänemarks wird es darum zunächst sein, den Absichten der Union zu Hilfe zu kommen und den mormonischen Aposteln schärfer als bisher auf den Dienst zu passen. Von deutschen Regierungen dürften diejenigen Sachsens und Würtembergs an der Sache zumeist interessirt sein; die dem Mormonenthum angehörigen Deutschen (deren Zahl übrigens nie genau festgestellt worden ist) sollen zumeist diesen Ländern entstammen, in denen das Sectenwesen von Alters her einen günstigen Boden gehabt hat.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 18. August. [Tagesbericht.]

μ **[Vom Stadt-Gericht.]** Am heutigen Tage ist die Ernennung fast sämmtlicher bei dem hiesigen Stadt-Gericht angestellter Secretäre, mit Ausschluß der in den Gerichtskassen beschäftigten, zu Gerichtsschreibern bei dem hiesigen königlichen Amts-Gericht erfolgt. Die Ernennung ist im Namen des Königs und auf Grund der seitens des Herrn Justizministers ertheilten Ermächtigung durch den ersten Präsidenten des königlichen Appellations-Gerichts zu Ratibor, Herrn Schultz-Völcker, erfolgt und tragen die Bestallungen den Datum des 16. August. — Wie wir hören, sollen gleichzeitig auch beim hiesigen königlichen Kreis-Gericht die Ernennungen eingegangen sein.

= **[Anfechtung der Giltigkeit einer Kreistagabgeordneten-Wahl.]** Seitens des Wahlverbandes der größeren Grundbesitzer des Kreises N. war, nachdem bei dem Wahlacte zunächst von der Wählerversammlung zwei Beisitzer erwählt und sodann durch den Wahlvorstand der Protokollführer und die Stimmzähler bestimmt worden waren, ein Ersatzmann für ein ausgeschiedenes Kreistagsmitglied gewählt worden. Bei Verlesung des Wahlprotokolls stellte sich heraus, daß es übersehen worden war, die Beisitzer, die Stimmzähler und den Protokollführer mittelst Handschlages an Eidesstatt zu verpflichten. Diese Verpflichtung wurde jedoch nachträglich in der Art bewirkt, daß sämmtliche Mitglieder des Wahlvorstandes, mit Ausnahme des einen, eines Gutsbesitzers, unter Verpflichtung durch Handschlag an Eidesstatt an den Wahlvorsteher erklärten, daß die Wahlhandlung ihrerseits so vorgenommen worden sei, als wenn sie vorschriftsmäßig verpflichtet worden wären. Der Gutsbesitzer begründete dabei seine Weigerung, sich dieser Erklärung anzuschließen, damit, daß er die Wahl für formell ungiltig erachte. Unter Berufung auf diesen Hergang erhob er hiernächst gegen das stattgehabte Wahlverfahren Einspruch. Der Kreistag beschloß aber, die Wahl für giltig zu erklären. Gegen die von dem Gutsbesitzer nunmehr angestrengte Klage erhob der verklagte Kreistag den Einwand der mangelnden Actidlegitimation des Klägers und beantragte dessen Abweisung. Dementsprechend hat denn auch das Bezirksverwaltungsgericht erkannt und diese Entscheidung wurde vom Oberverwaltungsgericht bestätigt. Den präjudiziellen Einwand des Verklagten, daß dem Kläger als Mitglied der Minorität des Kreistages die Befugniß mangele, dessen Beschluß anzufechten, hat der Gerichtshof allerdings für nicht durchgreifend erachtet, weil die Vorschrift des § 64 des Zuständigkeitsgesetzes jedem Mitgliede der Wahlversammlung ein Klagerecht gegen Beschlüsse des Kreistages gewähre. Allein die Klage wurde sachlich für unbegründet erklärt und in dieser Beziehung ausgeführt, daß der vorgeschriebenen Verpflichtung mittelst Handschlages an Eidesstatt keine andere Bedeutung und dem sie anordnenden Gesetzgeber keine andere Absicht beigelegt werden könne, als die, daß durch diese Förmlichkeit eine erhöhte Gewähr für eine gewissenhafte Amtsführung seitens der zu verpflichtenden Personen gewonnen werde, daß die von diesen zu vollziehenden Handlungen eine mehrere Beglaubigung erfahren sollen. Darum sei es gestattet, jene besondere Gewähr und diese Beglaubigung überall da nicht für unbedingt wesentlich und ihren Mangel für einflußlos in Beziehung auf die Giltigkeit des Wahlactes zu erachten, wo volle Gewißheit darüber bestehe, daß der Wille der einzelnen Wähler und des Wahlkörpers in dem vorliegenden Ergebnisse der Wahl zur vollen Geltung und zu seinem gesetzlichen Ausdrucke gelangt ist. Diese Voraussetzungen träfen aber, wie schon der Vorderrichter mit Recht angenommen habe, im vorliegenden Falle zu.

= **[Bezüglich der Tragung von Porto-Auslagen,]** welche im Laufe standesamtlicher Verhandlungen durch die Correspondenz der Standesämter untereinander oder mit Gemeindebehörden oder mit der Dienstaufsichts-Behörde und den Gerichten entstehen, ist von Seiten des Ministers des Innern und des Justizministers angeordnet worden, daß dieselben nur in denjenigen Fällen von den Betheiligten einzuziehen sind, in denen das Reichsgesetz vom 6. Februar 1875 ausdrücklich bestimmt, die betreffenden Verhandlungen sollen auf Kosten der Betheiligten erfolgen, also in dem Falle des § 27 a. a. O., betreffend die Kosten der bei verspäteten Geburtsanzeigen nothwendig werdenden Ermittelung des Sachverhalts, und des § 47, betr. die Kosten der dort vorgeschriebenen Bekanntmachung des Aufgebots. Eine Unterscheidung dahin, ob den Betheiligten ein grobes oder ein mäßiges oder ein geringes oder überhaupt kein Versehen zur Last falle, erscheine in dieser Beziehung hier so wenig wie auf anderen Gebieten der Verwaltung zulässig. Allerdings könne keine Privatperson verlangen, daß die an sie gerichteten Zusendungen von Seiten der öffentlichen Behörden frankirt werden. Dagegen pflegten den Betheiligten auch in sonstigen Verwaltungsangelegenheiten diejenigen, hier und da keineswegs ganz unerheblichen Portokosten nicht zur Last gelegt zu werden, die z. B. durch Einziehung von Berichten über demnächst unbegründet befundene Beschwerden entstanden sind. Soweit hiernach durch die oben erwähnte Correspondenz Portoauslagen bei den Standesämtern entstehen, würden sie als zu den sächlichen Kosten gehörig von den Gemeinden, soweit das Porto bei den Staatsbehörden erwachse, würde es von der Staatskasse zu tragen sein.

= **[Das Obertribunal]** hat angenommen, daß alkoholhaltige Flüssigkeiten, welche als Cognac und Liqueur bezeichnet zu werden pflegen, als eine Mischung von Spiritus und Wasser unter den Begriff des Branntweins im Sinne der Reichsgewerbeordnung fallen, gleichviel, ob der Spiritus als der entscheidende Grundstoff im Wege der Destillation aus Kartoffeln oder Getreide oder aus einem sonstigen dazu geeigneten Material, welche höchstens für die speziellere Bezeichnung der einzelnen Branntweinsorten von Bedeutung sein könnte, zubereitet ist oder ob neben dem Wasser noch Zucker, Gewürze oder ein anderer Stoff beigemischt wird. Die Beimischung eines solchen anderen Stoffes habe nur den Zweck und den Erfolg, den Geschmack der Mischung zu verbessern, nicht aber die berauschenden Wirkungen des Alkohols auf den menschlichen Organismus, welche hauptsächlich für Aufstellung der Concessionspflicht entscheidend gewesen sein, zu beseitigen. Aus diesen Gründen sei der Ausschank solcher Flüssigkeiten, ebenso wie der Kleinhandel mit denselben, ohne den Besitz der Concession hierzu strafbar.

⁑ **[Lobetheater.]** Der königl. preuß. Musikdirector Herr Engel von Hannover ist für das Lobetheater engagirt. Ebenso Frl. Paterna (Baronin von Neubronn) vom Hoftheater in Stuttgart.

⁑ **[Stadttheater.]** Am Sonntag fand im Stadttheater die erste Probe für die neugemalten Decorationen bei voller Beleuchtung statt. Dieselben machten einen überraschend großartigen Eindruck und rechtfertigte damit Herr Mühldorfer vollständig den vortheilhaften Ruf, welcher ihm von Koburg als Decorationsmaler voranging. Wie wir hören, hat Herr Director Emil Hillmann Herrn Mühldorfer auf mehre Jahre für sein Kunst-Institut engagirt.

[Personal-Nachrichten.] Verliehen: Dem Königlichen Domainenpächter Julius Sopsky in Seedorf und Arnsdorf, Kreis Liegnitz, der Character „Königlicher Ober-Amtmann".

Bestätigt: Die Vocation für den bisherigen Rector Schnura zu Grätz, Provinz Posen, zum Rector der städtischen katholischen Bürgerschule in Glogau; für den bisherigen Lehrer Wagenknecht in Groß-Krutschen, zum Lehrer an der evangelischen Schule zu Wehrau; für den bisherigen Lehrer Felgentreu in Sonnenburg zum Lehrer an der höheren Mädchenschule zu Lauban; für den Schulamts-Candidaten Ball zum Lehrer an der evang. Schule in Seidewinkel, für den bisherigen Adjuvanten Patschowsky in Albendorf zum Lehrer an der katholischen Schule zu Schöpsdorf, und die Wahl des Kupferschmiedemeisters Neumann in Parchwitz zum unbesoldeten Rathmann dieser Stadt.

Befördert: Telegraphen-Assistent Janotte in Sagan zum Ober-Telegraphen-Assistenten. Ernannt: Post-Praktikant Bayer aus München-Gladbach zum Post-Secretär in Jauer. Verstorben: Postverwalter Berner in Gläsersdorf.

μ **[Behutsame Behandlung der Packete.]** Durch eine Verfügung des kais. General-Post-Amtes vom 13. d. Mts. wird den Post-Anstalten wiederholt zur Pflicht gemacht, streng darauf zu halten, daß die Unterbeamte ꝛc. bei den Postanstalten und in den Bahnhöfen mit den Packeten behutsam umgehen, dieselben insbesondere nicht werfen, gegeneinanderstoßen oder zu Boden fallen lassen, sondern von Hand zu Hand geben und vorsichtig niederlegen. Im Eisenbahn-Verkehr soll zur Abkürzung der Uebergaben in möglichstem Umfange von Packetsäcken oder Packetkörben Gebrauch gemacht werden, damit auch bei kurzem Aufenthalt der Eisenbahnzüge stets genügende Zeit verbleibt, um die Packete mit Ruhe ein- und ausladen zu können. — Das Publikum kann die wiederholte Einschärfung dieser Verfügung mit Freuden begrüßen, da Referent noch in neuester Zeit häufig in der Lage war, zu beobachten, in welch unverantwortlicher Weise seitens der Unterbeamten eines hiesigen Post-Amtes mit Packeten umgegangen wird.

[Bauliches.] In der Schweidnitzer Vorstadt schreiten die baulichen Unternehmungen in der erfreulichsten Weise fort. Das Breslauer Concerthaus ist bereits unter Dach gebracht und macht durch seine ornamentale Außenseite einen imponirenden Eindruck, während die innere Einrichtung an Gediegenheit nichts zu wünschen übrig läßt. Besonders effectvoll verspricht der zwischen dem Billardsaale und dem eigentlichen Concertsaale gelegene Vorsaal mit seinem gedämpften Oberlichte zu werden und ist auch der kleinere Saal im ersten Stock uebst seinen Nebenräumen

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

deutlich aus dem Kreise hervor und ich konnte mir wohl denken, wie sympathisch diese Laute berührt haben mochten, wenn sie ehemals versöhnend, beruhigend oder ernst mahnend in die Reichstagsdebatten eingriffen. Später habe ich ihn noch öfter gesehen, allerdings aber meist nur flüchtig, wenn er über den Straubinger Platz ging. Interessant aber war er mir besonders noch einmal, als er der Abendmusik der Badecapelle auf dem Straubinger Platz zuhörte. Er saß auf der oberen Terrasse des Hotels Badeschloß allein, den Kopf in die Hand gestützt und da ich mich ihm gegenüber auf den Sitzen vor dem Straubinger Gasthof befand, so konnte ich ihn recht genau beobachten. Da fiel mir denn so recht auf, welche Aehnlichkeit dieses Gesicht mit den Porträts hat, wie man sie von Goethe in den fünfziger Jahren sieht, und wie er da von oben nachdenklich herabschaute, lag wirklich etwas Imperatorisches in seinen Zügen. Bald darauf, noch vor der Ankunft des Kaisers, verließ er Gastein.

Eine andere, sehr bekannte, und damals auf allen Wegen und Stegen in Gastein zu betreffende Persönlichkeit habe ich bislang noch nicht genannt. Es ist dies niemand anders, als — Se. Excellenz Herr Ferdinand, Graf von Beust, k. k. Botschafter bei der französischen Republik zu Paris. Diese in der Politik so viel genannte Persönlichkeit wohnte in Straubinger's Gasthof mit ihrem Kammerdiener, während später Gemahlin und Tochter aus Berchtesgaden, woselbst er eine Villa am Königssee hat, nachkamen. Aber sowohl vorher, als nachher sah man ihn meist allein gehen, oder richtiger sich dahin schieben, mit vorgebeugtem Haupte und schleppendem Gange. Dabei war seine Kleidung stets eine der vernachlässigsten, ein alter, abgetragener Rock, ziemlich grobe, unordentlich sitzende Wäsche, noch abgetragenere und sogar etwas defecte Beinkleider. Wer ihn so dahin schleichen sah mit den gewaltig alt gewordenen verwitterten Zügen mußte ihn für irgend einen pensionirten Kanzleibeamten halten, der wie so viele Andere im hiesigen Armenbadehause mitleidige Aufnahme gefunden hätte. Ich selbst wurde erst durch hier weilende Sachsen darauf aufmerksam gemacht, daß dieser unscheinbare, ja mehr als unscheinbare Alte der berühmte Beust sei. „Wenn man's nicht wüßte, dann wüßte man's nicht", sagte ich scherzhaft zu einigen Bekannten, und in der That, wenn man bedenkt, daß dieser Mann noch gegenwärtig einen der höchsten Posten im österreichischen Staatsdienste bekleidet, daß er k. k. Botschafter bei der französischen Republik ist, so muß man wohl sagen, daß er sein Incognito eigentlich so weit nicht treibe dürfte, und schwerlich würde auch wohl ein in ähnlicher hoher Stellung befindlicher preußischer Staatsbeamter dies thun. Nur einmal erblickte ich den Herrn im Gesellschaftsanzuge, und das war bei der Ankunft des deutschen Kaisers, wo er sich der Repräsentation natürlich nicht ganz entziehen konnte. In dem schwarzen Fracke mit weißer Halsbinde, sorgfältig frisirt, einen breiten Brillantstern auf der Brust, das breite Band des Stephansordens über der weißen Weste, sah er allerdings ganz anders aus, indeß die saloppe Gewöhnung verläugnete sich auch jetzt nicht. Die weißen Handschuhe hatte er beim Heraustreten auf den Straubingerplatz in der Hand, statt an den Fingern, und so begab er sich auch auf die Terrasse des Hotels Badeschloß, wo die empfangenden Herren Platz gefaßt hatten. Richtig hielt er sie denn auch noch immer in der Hand, als der Kaiser an ihn herantrat und ihm herzlich seine Rechte reichte. Daß dem ehemaligen sächsischen Premier die ganze Affaire nicht besonders angenehm war, daß er den Empfang mitmachte, „der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Trieb", das sah man dem ziemlich verdrießlichen Gesichte, mit dem er über den Platz eilte, nur allzudeutlich an, und das schon seit einer Stunde anhaltende Regengetröpfel mochte auch wohl nicht dazu beitragen, ihn heiterer zu stimmen. Sonst kann man nicht sagen, daß seine Gegenwart eigentliches Aufsehen erregte. Wenn er so vorüber ging, stieß man sich wohl an und flüsterte einander seinen Namen zu, aber daß er etwa gegrüßt worden wäre, habe ich eigentlich gar nicht bemerkt. Am wenigsten fiel dies den anwesenden Sachsen ein. Im Gegentheil, sie wandten sich eher ab, wenn sie ihn gewahrten und mehr als eine leise Verwünschung machte sich vernehmbar. Wir denken, sie haben auch guten Grund dazu, denn „unser Minister Beist" hat sie gut hineingeritten.

Welche ganz andere Erscheinungen waren doch die preußischen Herren! Voran der alte Prinz August von Würtemberg, der Commandeur des Gardecorps, der beim Empfange des Kaisers trotz seiner siebzig Jahre so stattlich und aufrecht auf der ersten Stufe der Unterterrasse des Hotel Badeschloß dastand, den Blick unverwandt nach der Seite gerichtet, wo die kaiserliche Equipage sichtbar werden mußte; der hübsche, ritterliche Graf Lehndorf, der stete Begleiter des Kaisers auf seinen Promenaden und Ausflügen, der Oberhofmarschall Graf Pückler und so fast alle anderen Herren des Gefolges vom Civilcabinet, wie vom Militärcabinet. Es war eine Freude, diese Herren zu sehen, die dabei doch so bescheiden und anspruchslos, aber stets adrett einhergingen.

M M.

NB. Am Schlusse des Artikels 1 in Nr. 377 hat sich ein sinnentstellender Druckfehler eingeschlichen, den wir hiermit verbessern. Es muß heißen: „Darüber die schneebedeckten Kogel und Ferner" mit einem großen K. Kogel und Ferner sind in Tirol Bezeichnungen für hohe Berge.

[Von Ministern und confiscirten Blättern.] Der Witz des ministeriellen, oder eigentlich des antiministeriellen Zufalls hat, wie das „N. W. Tgbl." berichtet, am jüngsten Donnerstag in einem Coupé erster Klasse der Südbahn auf der Fahrt zwischen Wien und Baden ein hübsches Impromptu zum Besten gegeben. Der neue cisleithanische Justiz-Minister Dr. Stremayr saß in dem Coupé, mit ihm eine andere Regierungs-Excellenz und mit den beiden der diplomatische Vertreter einer befreundeten Macht. Noch ein Passagier betritt das Coupé, der zu den Bekannten des Justizministers zählen muß, denn er spricht ihn an: „Der Amtsantritt, Euer Excellenz, hat also schon sein Ereigniß gehabt und ist durch dasselbe den Journalen signalisirt worden." — „„Was meinen Sie?"" — „Nun, die Confiscation des Abendblattes der „Neuen Presse." — „„Das ist ja doch nicht confiscirt worden, da ist mein Exemplar, welches ich hier auf dem Bahnhofe gekauft habe."" Und der Minister zieht das fragliche Abendblatt aus seiner Rocktasche heraus. Die andere Regierungs-Excellenz producirt ebenfalls ein Exemplar und der fremdländische Diplomat desgleichen eines. „Dann sind die Excellenzen eben noch so glücklich gewesen, Blätter zu bekommen, entgegnete der frühere Sprecher, ich habe keines mehr erhascht, sie waren alle schon confiscirt." — „„Ein gewöhnlicher Geschäftskniff, lächelt der Justizminister, wenn der Austräger langsam ist und sich verspätet, oder wenn der Verschleißer keine Blätter hat, ist's die bequemste Ausrede, die Kunden los zu werden, wenn man geschwinde eine Confiscation vorschützt."" — „Pardon, Excellenz, das ist es diesmal nicht. Ich war selbst dabei, denn ich wollte mir gerade das Blatt kaufen, als der Polizeiagent kam und den gesammten noch vorhandenen Vorrath confiscirte, ich hab's mit meinen eigenen Augen gesehen." — „„Ich versichere Ihnen, daß ich bis zu dieser Minute keine Ahnung davon hatte und daß ich noch weniger eine Idee davon habe, warum der Staatsanwalt eigentlich die Confiscation angeordnet hat, denn ich habe das Blatt noch nicht gelesen."" — Und der Minister zog sein nichtconfiscirtes Exemplar heraus — ein Polizeiagent war nicht in der Nähe, der es ihm aus der Hand heraus hätte wegconfisciren können — und er vertiefte sich in die gesetz- oder wenigstens staatsanwaltwidrige Lecture. Desgleichen die beiden anderen Herren. Stille herrschte im Coupé, der Train fuhr weiter und der Minister las eifrig weiter. . . . . .

[Ein Todesurtheil durch's Loos gefällt.] Ein höchst merkwürdiger Fall ist gelegentlich der Aburtheilung eines Verbrechers durch eine Geschworenen-Versammlung in England vorgekommen. Ein junger Mann, Namens Herold Mainwariy, war nämlich wegen Trunkenheit verhaftet worden und hatte auf der Polizei-Station ganz ohne Grund mit einem Revolver auf die Polizeidiener geschossen, einen derselben auf der Stelle getödtet, einen anderen verwundet. Ueber die Thatsache war kein Zweifel; die Geschworenen hatten nun zu unterscheiden, ob wegen der Trunkenheit des Angeklagten das Verbrechen einfach als Todtschlag oder als Mord anzusehen sei; ein Verdict von Mord unter mildernden Umständen kennt das englische Gesetz nicht. Der Wahrspruch fiel auf „Mord" aus und der Richter verurtheilte demgemäß den Angeklagten zum Tode. Da verbreitete sich das Gerücht in der Presse, die Geschworenen hätten sich nicht einigen können und deshalb gelost über das Urtheil. Der Minister des Inneren stellte Nachforschungen an und der Obmann der Geschworenen theilte darauf mit, daß allerdings 6 Stimmen für Mord, 6 Stimmen für Todtschlag gewesen wären und daß dann die Geschworenen beschlossen hätten, den Obmann auszuloosen und ihm die entscheidende Stimme zu geben. So geschah es. — Das Todesurtheil wird natürlich nicht ausgeführt werden.

[Eine interessante Entdeckung.] Der „Courier" von Tlemcen in Algier beschreibt eine interessante Entdeckung, welche jüngst bei den malerischen Cascaden in jener Gegend gemacht wurde. Einige Bergleute hatten einen ungeheuren Fels in der Nähe der Wasserfälle gesprengt und bei der Entfernung der Trümmer gefunden, daß er über einer großen Mündung zu einer Höhle lag, deren Boden mit Wasser bedeckt war. Nachdem sie ein rohes Floß gebaut und sich mit Fackeln versehen hatten, fuhren sie diesen unterirdischen Fluß entlang, der in einer Entfernung von 60 Metern, wie sich zeigte, in einem großen See von klarem Wasser verschwand. Das Gewölbe der Höhle war sehr hoch und mit Stalaktiten bedeckt, deren glänzende Farben im Lichte der Fackeln leuchteten. Bei der Fortsetzung der Fahrt hatten die Arbeiter an gewissen Stellen ihr Floß zwischen Stalaktiten hindurchzusteuern, welche, mit Stalagmiten vom Grunde des Sees zusammentreffend, ungeheure Säulen bildeten, welche aussahen, als ob sie eigens gemacht worden wären, um die gewaltigen Bogen zu tragen. Sie erreichten so das Ende des Sees, wo sie einen großen, nach Süden zu sich ausdehnenden Canal bemerkten, in den das Wasser ruhig seinen Lauf nahm. Es ist möglich, daß man hier ein ungeheures natürliches Becken gefunden hat, das durch mächtige Quellen gespeist wird und einen Theil seiner Wässer in den See entsendet, während der Rest nach Seledon geht. Die Arbeiter schätzten den unterirdisch zurückgelegten Weg auf drei Kilometer und die Breite des Sees auf zwei Kilometer. Die Arbeiter brachten eine Anzahl Fische mit heraus, die um das Floß herumgeschwärmt hatten und als blind befunden wurden.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

auf das geschmackvollste angelegt. Das ehemalige Liebich'sche Etablissement ist bis zur ersten Balkenlage fertig gestellt und soll auch noch vor Eintritt des Winters unter Dach gebracht werden. Der Saal selbst ist renovirt und die Decke desselben, welche zu Befürchtungen Anlaß gab, auf das dauerhafteste hergestellt. Die Höfchenstraße erfährt durch Abbruch der im sog. Kynastgärtchen gelegenen Restauration endlich die so nöthige Verbreiterung, und werden auch hier bis zum Spätherbst die in Angriff genommenen Neubauten beendet sein. Hinter der Verbindungsbahn ist der übel berüchtigte Höfchengraben bis zur Moritzstraße zugeschüttet und der Weg canalisirt worden. Die ersten Häuser der Friedrichstraße stehen bereits in der vorgeschriebenen Baulinie für die zukünftige verlängerte Höfchenstraße und dürfte die Pflasterung und Geradelegung derselben wohl nicht mehr allzulange auf sich warten lassen.

B. **[Nordwestlicher Bezirksverein.]** Die Vergnügungsfahrt nach Canth fand gestern unter ungemein zahlreicher Betheiligung von Mitgliedern und Gästen mit dem Mittags-Personenzuge statt. Die Vereins-Billets waren bereits in den frühen Morgenstunden vergriffen; mehr als 100 Personen mußten deshalb an der Kasse Tagesbillets lösen. Durch das freundliche Entgegenkommen der Bahnverwaltung war sowohl bei der Hin- als auch bei der Rückfahrt ein vom Tagespersonenverkehr gesondertes Einsteigen ermöglicht und dadurch jedes Gedränge vermieden worden. Kurz vor der Abfahrt trat ziemlich starker Regen ein, weshalb wohl die Meisten die Hoffnung auf großes Amüsement aufgaben. Am Bahnhofe zu Canth empfing die Canther Stadtcapelle den Zug. Beim Einmarsch in die Stadt regnete es nicht mehr; auf völlig staubfreier Chaussee bewegte sich der imposante Zug nach der Brauerei des Herrn Preuß, welchem die Ankunft unter Angabe der Theilnehmerzahl telegrapisch gemeldet worden war. Herr Preuß hatte für entsprechende Vorräthe und zahlreiche Bedienung gesorgt. Nach Einnahme des Kaffee's durchwanderte man die wohlgepflegten Canther Park-Anlagen; auf dem sich an diese anschließenden Schosnitzer Wald-Terrain wurde Rendezvous gemacht. Der Besitzer von Schosnitz, Herr Amtsvorsteher Lieutenant Walkhoff, ertheilte in freundlichster Weise die Erlaubniß, sich in seinem Privatbesitz zu tummeln. Spiel und Tanz wechselten in rascher Folge, bis der Rückmarsch zur Brauerei angetreten werden mußte. Preiskegelschieben für Herren, Verloosung von ca. 40 Geschenken für Damen und Leitung des Tanzes im Saal bedingten die eifrige Thätigkeit der Vergnügungs-Commissionsmitglieder. Bei eintretender Dunkelheit spielte die Capelle patriotische Lieder, während der Garten in bengalischem Feuer erglänzte, auch bei Abfahrt des Zuges wurden auf dem Bahnhof bengalische Flammen abgebrannt. Um 9½ Uhr war die nach allen Seiten hin befriedigte Gesellschaft wieder in Breslau. Es sei uns erlaubt, an dieser Stelle der Vergnügungs-Commission für das schöne Arrangement, sowie Herrn Preuß für gute und preismäßige Bewirthung unsere Anerkennung zu zollen. Das gestrige Vergnügen wird allen Theilnehmern eine liebe Erinnerung bleiben.

□ **[Humboldt-Verein für Volksbildung.]** In einer Sonnabend Abend stattgefundenen Sitzung des Ausschusses des Humboldt-Vereins erstattete zunächst das Vergnügungs-Comite Bericht. Der in Aussicht genommene Sommerausflug wird Sonntag, den 24. August, stattfinden und zwar per Dampfer nach Masselwitz. Es haben bereits zahlreiche Einzeichnungen der Mitglieder zur Theilnahme stattgefunden. Weitere Einzeichnungen werden entgegen genommen bei Herrn Priebatsch, Ring 58, und von dem Vereinsboten, Herrn Jöcke, Ring 47. Mittwoch Mittags soll die Liste geschlossen werden. Das Vergnügungs-Comite wird es sich angelegen sein lassen, in bester Weise für das Vergnügen der Festtheilnehmer zu sorgen. — Das Stiftungsfest des Vereins wird in diesem Jahre nicht, wie üblich, am Geburtstage Humboldt's, sondern erst 14 Tage später, Sonntag, den 28. September, gefeiert werden. Die Verzögerung des Festes muß deshalb eintreten, weil der Vorsitzende des Vereins, Herr Privatdocent Dr. Grützner, welcher auch diesmal die Festrede halten wird, zur Naturforscher-Versammlung nach Baden-Baden reist. Das Fest wird in sonst üblicher Weise stattfinden und zwar im Saale der Mieder'schen Restauration auf der Königsstraße. Den Prolog zur Festfeier wird Herr Ad. Freyhan liefern. — Der in Aussicht genommene Sommerausflug mit den Handwerkslehrlingen fällt aus. Dagegen werden die Sonntag-Abend-Unterhaltungen für Handwerkslehrlinge am ersten Sonntage nach den Michaelisferien wieder beginnen. — Die Sonntagsvorträge, die cyclischen Vorlesungen und die Monatsversammlungen werden, wie in früheren Jahren ihren Anfang nehmen. — In der nächsten Ausschußsitzung wird an die Stelle des verstorbenen Dr. Lipschitz ein neues Ausschußmitglied gewählt werden.

G. T. **[Gabelsberger Stenographen-Verein.]** Sonntag, am 17. d. M., unternahm der hiesige Gabelsberger Stenographen-Verein zur Feier seines 28. Stiftungsfestes unter zahlreicher Betheiligung seiner Mitglieder, denen sich eine nicht geringe Anzahl Gäste angeschlossen hatte, einen Ausflug nach Lissa. Nachdem man trotz drohenden Regens einen Gang durch den herrlichen Park gemacht hatte, vereinigte man sich zu einem Tänzchen, an das sich gegen 7 Uhr ein solenner Commers anschloß. Festlieder humoristischen und ernsten Inhalts wechselten in bunter Reihe mit Tischreden, Hochs auf den verdienten Vorsitzenden des Vereins, Herrn Rector Heidler, u. s. w. ab. Für die Meisten wohl zu schnell nahte die Zeit heran, wo man an den Aufbruch denken mußte. Der Extrazug brachte die Gesellschaft in gehobenster Stimmung um 10 Uhr wieder nach Breslau zurück. Die Arrangements des Vergnügungs-Comitee's hatten durch ihre gelungene Ausführung die Theilnehmer in vollstem Maße befriedigt.

—ρ **[Das Damenschwimmfest,]** welches am verflossenen Sonnabend von 3 bis 6 Uhr Nachmittags in dem durch den Decorateur Carl Schneider festlich decorirten Rochow'schen Damenschwimmbade an der Matthiaskunst, vom herrlichsten Wetter begünstigt, stattfand, hatte sich einer außerordentlich regen Betheiligung zu erfreuen. Eine große Menge Schaulustiger hatte sich des Nachmittags und besonders gegen 7 Uhr an der Promenade zusammengefunden, um der Abfahrt des reichgeschmückten Dampfers „Germania", welcher ein zahlreiches und gewähltes Publikum unter den Klängen der Musik nach Wilhelmshafen beförderte, beizuwohnen. In dem schöngelegenen Etablissement, das die Zahl der Gäste kaum in seinen Räumen zu bergen vermochte, entwickelte sich bald ein heiteres Bild geselliger Freude, so daß den Meisten der Festtheilnehmer die kurz nach 10 Uhr angekündigte Rückfahrt unerwartet kam. Die Illumination des Gartens und Schiffes und das im Rothfeuer erglühende Etablissement bot den Scheidenden ein farbenprächtiges Bild, das sich malerisch vom dunklen Abendhimmel und dem waldumkränzten Ufer abhob. Die Ankunft des in allen seinen Räumen gefüllten Schiffes erfolgte in Breslau um 11 Uhr.

μ **[Bad Charlottrnbrunn.]** Nr. 12 der amtlichen Cur- und Fremden-Liste weist nach an Curgästen 426 Nummern mit 841 Personen, an Vergnügungs- und Durchreisenden 178 Personen.

□ **[Der Wanderlehrer.]** Heft 9 der von Julius Keller in Charlottenburg herausgegebenen Monatsschrift: „Der Wanderlehrer. Gemeinfaßliche Vorträge für Vereins-Versammlungen" — enthält zunächst einen Vortrag von dem Reallehrer Julius W. Merz in Bockenheim: „Entwickelungsgeschichte des Weltbaues"; ferner einen Vortrag von Erich Kant: „Kurze Geschichte Hermann's, des Cheruskers." Der Vortragsleitfaden bringt den Entwurf zu einem Vortrage über das Sprüchwort: „Viele Tropfen höhlen selbst den Stein." In der Monatsrundschau folgen Notizen über das Volksbildungswesen in Berlin, Danzig, Oesterreich, England und der Schweiz. Aus der Schweiz wird als Curiosum erwähnt, daß in dem ultramontanen Halb-Canton Appenzell J.-Rh. von den 7 Regierungsräthen 1 und von den 13 Oberrichtern 7 sind, die weder lesen noch schreiben können; orthographisch richtig schreiben kann von den 13 Oberrichtern keiner, nicht einmal der Präsident.

=ββ= **[Von der Oder. — Dampfschifffahrt.]** Nachdem das Wasser in Ratibor um 6 Zoll neuerdings gestiegen war, ist dasselbe plötzlich wieder gefallen. — In diesem Jahre macht die anhaltende Unbeständigkeit des Wetters den außerhalb Breslaus gelegenen Restaurationen, sowie der Dampfschifffahrt ganz erheblichen Schaden, besonders leidet der Verkehr an den Sonntagen unter dem schlechten Wetter. So waren auch gestern die Locale außerhalb Breslaus wenig besucht. — Am Morgen hatten sich im Ober- wie im Unterwasser zahlreiche Passagiere zu Ausflügen auf den Dampfern eingefunden, doch hatte der Nachmittags niederfallende Regen Abbruch gethan, und war die Frequenz in den weitergelegenen Vergnügungsorten nur sehr mäßig. — Im Unterwasser war am Sonnabend in Masselwitz, wo Frei-Concert und Abends ein prächtiges Feuerwerk war, reger Besuch, der bis in die späte Nacht hinein dort anhielt, zumal ein größerer Verein seinen Ausflug dahin gemacht hatte. Herr Beck verstand es auch, den Kindern durch allerhand Belustigungen den Aufenthalt in Masselwitz so angenehm als möglich zu machen. — Gestern Vormittag fand dort Concert von der Braunauer Feuerwehrcapelle statt, das sich eines zahlreichen Besuches erfreute. Die Capelle, die hier sehr gefallen hat, hat heute unsere Stadt wieder verlassen.

=ββ= **[Bauabnahme der Getreidehalle.]** Die Abnahme des Baues der Getreidehalle ist nunmehr durch die städtische Bau-Deputation, deren Mitglieder sich zu diesem Zwecke zahlreich eingefunden hatten, erfolgt, so daß die Uebergabe nach Beendigung der für den Bau erforderlichen Pflasterarbeiten an die Marktbesucher demnächst wird erfolgen können. Der Bau wurde als gut ausgeführt gefunden und haben sich Mängel irgend welcher Art an demselben nicht herausgestellt.

—r. **[Die nubische Carawane,]** welche sich von Breslau aus zunächst nach Görlitz begeben hat, hält sich gegenwärtig in Posen auf. Der Unternehmer derselben hat daselbst einen empfindlichen Verlust erlitten, da eines der Nilpferde (Hippopotamus) am 15. August Abends plötzlich verendet ist.

= **[Explosion.]** Gestern Abend in der 10. Stunde wurde die Hauptfeuerwache nach Reuschestraße Nr. 11 geholt, woselbst in einem Wohnzimmer wegen zu wenigen Brennstoffes eine Petroleumlampe explodirt und auch der Tisch, auf welchem dieselbe stand, angebrannt, weitere Gefahr aber bereits beseitigt war.

—ρ **[Körperverletzung durch Messerstiche. — Aufnahme Verunglückter.]** Der Arbeiter Wilhelm K. aus Herdain kehrte an einem der letztvergangenen Abende von hier aus nach seinem Heimathsdorfe zurück. Auf der Hubenstraße bemerkte K. mehrere Eisenbahnarbeiter, die lärmend des Weges daherzogen. Während der Arbeiter an diesen Leuten vorüberging, entspann sich aus einer geringfügigen Veranlassung ein Streit, in dessen Verlaufe mehrere der streitenden Männer sich ihrer Taschenmesser als Waffe bedienten und den K. mit Messerstichen tractirten. Der Mißhandelte, der hierbei 10 Stichwunden am Kopfe davontrug, mußte seine Aufnahme in das hiesige Krankenhospital der Barmherzigen Brüder nachsuchen. — Auf einer der hierher führenden Landstraßen sprach gestern der auf der Wanderschaft begriffene Müllergeselle Franz H. einen Obstpächter um ein Almosen an. Der Pächter erfüllte den Wunsch des reisenden Müllers in etwas modificirter Weise, indem er ihm nämlich gestattete, sich auf einem der Bäume an den süßen Früchten gütlich zu thun. Leider wurde diese Wohlthat insofern für den armen Müller verhängnißvoll, als letzterer von dem Baume herabstürzte und den linken Vorderarm brach. — Am verflossenen Freitage war der Steinsetzer Franz G. aus Klein-Schönwald in dem nahegelegenen Dorfe Klein-Graben mit dem Sprengen von Steinen beschäftigt. Durch die vorzeitige Explosion eines Schusses wurde dem Unglücklichen durch die umhergeschleuderten Steintrümmer der Daumen der linken Hand weggerissen und ihm Wangen und Augen verbrannt. — Während der Schulknabe Max F. aus Hundsfeld mit mehreren Altersgenossen auf der Dorfstraße spielte, stürzte er beim Sprunge über einen Graben so unglücklich auf den Erdboden, daß er den linken Vorderarm brach. — Der beim Canalbau in hiesiger Stadt beschäftigte Maurer August R. erlitt vor einigen Tagen dadurch, daß sich von den Seitenwänden des ausgeschachteten Erdreichs eine Bodenschicht loslöste und ihn verschüttete, eine bedeutende die Schädelknochen bloßlegende Kopfwunde. — Einen glücklichen Ausgang hatte am verflossenen Sonnabende ein bedenklicher Unfall für den Arbeiter Herrmann St. und den Dachdecker August M. aus Neukirch, Kreis Breslau. Diese beiden waren am genannten Tage in Klettendorf mit der Ausbesserung eines schadhaften Daches beschäftigt. Durch einen Fehltritt stürzte der eine der beiden Bauhandwerker vom Dache herab und riß im Fallen seinen Arbeitsgenossen mit sich in die Tiefe. Obwohl die Stürzenden im Falle die Höhe von zwei Stockwerken durchmaßen und auf den harten Erdboden aufschlugen, so trug doch keiner von beiden, mit Ausnahme einiger ungefährlichen Quetschungen eine bedeutendere Verletzung davon. — Der Schulknabe Karl H. balgte sich an einem der letzten Tage mit anderen Knaben herum. Von einem derselben, mit dem er einen Ringkampf veranstaltet hatte, wurde H. zu Boden geworfen; leider trug der Knabe bei dem Falle einen Bruch des linken Beines im Oberschenkel davon. — Alle diese Verunglückten befinden sich im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder in Pflege und ärztlicher Behandlung.

+ **[Vermißt]** wird seit dem 12. dieses Monats der auf der Mariannenstraße Nr. 3, wohnhafte 36 Jahre alte Tischlergeselle Franz Kösler. Der Genannte ist von großer Statur und hat blondes Haar und eben solchen Schnurbart. Er trug einen kurzen braunen Rock und grau gestreifte Hosen und Weste. Seine Angehörigen befürchten, da der Vermißte schon längere Zeit an Schwermuth leidet, einen Selbstmord.

+ **[Selbstmord.]** Der 31 Jahr alte Bierkutscher Wilhelm Menzel aus Jägerndorf, Kreis Bolkenhain, machte gestern in seiner in der vierten Etage des Hauses Feldstraße Nr. 11e belegenen Wohnung seinem Leben durch einen Revolverschuß in den Mund ein Ende.

+ **[Aufgefundene Leichen.]** Vorgestern Nachmittag wurden durch den Schiffer Hahn am 1. Buhnenkopfe im sog. Schlunge zwei mittelst Taschentücher an einander gebundene Leichen an das Land gezogen, welche auf dem Grunde des Oderflußbettes aller Wahrscheinlichkeit nach schon 5 bis 6 Tage im Wasser gelegen haben. Die beiden Leichname, in denen der 27 Jahre alte Arbeiter Anton Schätzel und die 17 Jahre alte Anna Kaminsky aus Prausnitz, Kreis Militsch, recognoscirt worden sind, wurden alsbald nach dem königlichen Anatomiegebäude geschafft. Aus einem in den Taschen des Schätzel vorgefundenen Briefe geht hervor, daß hier ein Selbstmord vorliegt. Ein unglückliches Liebesverhältniß scheint das Motiv zu diesem Selbstmorde gewesen zu sein.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurde einem Glasermeister auf dem Maria Magdalenenplatz eine Menge diverse Kinderwäsche im Werthe von 15 Mark; dem Dienstmädchen eines Kaufmanns auf der Breiten- und Kirchstraßen-Ecke mittelst Anwendung von Nachschlüsseln aus verschlossener Küche ein vollständiges Gebett Betten, ein grauer Ripsrock und verschiedene anderer Kleidungsstücke; einer Dame von der Kirchstraße auf dem Wochenmarkte des Neumarktes mittelst Taschendiebstahls ein schwarzledernes Portemonnaie mit 6 Mark Inhalt; einer Bewohnerin der Agnesstraße aus unverschlossenem Bodenraume ein Reisekorb, enthaltend ein braunes Kleid mit braunem Sammetbesatz, eine graue Taille, 4 Stück Hemden, gezeichnet M. L., ein weißes Umschlagetuch und diverse Schürzen, im Gesammtwerthe von 35 Mark; einem Schneidermeister vom Ritterplatze aus unverschlossenem Laden ein neuer dunkelbrauner Stoffüberzieher im Werthe von 36 Mark. — Abhanden gekommen in einem Schneidermeister vom Blücherplatze ein Paletot von blauem Stoff.

+ **Grünberg**, 17. August. [Verkauf von Deutsch-Wartenberg. — Schule zu Hermsdorf. — Städtisches.] Daß der Herr Staats-Minister a. D. Friedenthal die Herrschaft Deutsch-Wartenberg angekauft hat, erregt hier um so lebhaftere Genugthuung, da man sich von dem neuen Besitzer zur Hebung unseres Kreises viel verspricht. Wir dürfen auch wohl hoffen, daß der neue Besitzer einen Theil des Jahres auf seiner neuen Herrschaft zubringen wird, zumal zu Deutsch-Wartenberg auch Günthersdorf gehört. Günthersdorf war viele Jahre hindurch der Aufenthalt der Herzogin Dorothea von Sagan, die viel zur Verschönerung des Günthersdorfer Parkes und Schlosses gethan hatte. Der letzte Besitzer Herzog Dino lebte stets im Auslande, und stand Günthersdorf bis vor einem Jahre unter Verwaltung seines Sohnes des Grafen Talleyrand, der dort auch seine Hochzeit mit der Tochter des früheren französischen Botschafters gefeiert hatte, während Wartenberg unter einer herzoglichen Verwaltung stand. Günthersdorf liegt eine Stunde von unserer Stadt und ist ein beliebter Ausflugsort. Während die Schulhäuser mancher Ortschaften unseres Kreises noch viel zu wünschen lassen, ist vor einigen Tagen unter entsprechender Feierlichkeit zu Hermsdorf der Grund zu einer Schule gelegt, die in baulicher Beziehung ein Musterhaus zu werden verspricht. Die Schule, deren Bau ca. 30,000 Mark kosten wird, soll zwei Stock hoch und streng nach den neuesten Regierungsvorschriften ausgeführt werden. — Die Bauthätigkeit in unserer Stadt ist noch eine ziemlich rege geworden, da mehrere Neu- und Umbauten stattgefunden haben. Von städtischen dürfte der Erweiterungsbau des Krankenhauses kaum nöthig werden, da dasselbe Raum genug hat. Dringend erforderlich ist dagegen ein gründlicher Reparaturbau des städtischen Armenhauses, für das lange Zeit nichts geschehen ist. Die Besprechung dieser Angelegenheit führte zu einer lebhaften Debatte in der letzten Stadtverordneten-Sitzung, wie wir eine solche selten gewohnt sind. In derselben fand auch eine lebhafte Discussion über die Neupflasterung der Bahnhofstraße statt, da sich die Grundstücksbesitzer an der Straße beschwerten, daß sie durch die Neupflasterung in Betreff der Abflußverhältnisse großen Schaden erlitten hätten. Zu tadeln ist auch die Art der Pflasterung, daß aus unrichtigen Sparsamkeitsrücksichten keine Kopfsteine verwandt worden sind. Im Uebrigen wird eine lebhaftere Betheiligung der Stadtverordneten zur Information der Bürgerschaft über Communalangelegenheiten allgemein gewünscht. So hoffen wir auch, daß vor den Stadtverordneten die in der Bürgerschaft aufgeworfene Frage zur Interpellation gebracht wird, welche Schritte geschehen sind, um für Grünberg eine Strafkammer zu erlangen, resp. woher es gekommen ist, daß wir keine Strafkammer erhalten haben. Um so schädlicher alle vom Biertisch ausgehende Redereien wirken, desto mehr darf die Bürgerschaft die Theilnahme und Kenntniß der Communalangelegenheiten für sich in Anspruch nahmen. Die beste Weise zur Erreichung dieses Zieles ist die Gründung eines Vereins zur Besprechung städtischer Angelegenheiten und hoffen wir, daß die nächsten Stadtverordneten-Wahlen die Bildung eines solchen Bürgervereins veranlassen werden.

H. **Hainau**, 16. August. [Kreis-Wundarztstelle. — Ehrlichkeit.] Der Cultusminister hat dem praktischen Arzte Samuel Knopf zu Propsthain am Spitzberge die commissarische Verwaltung der Kreis-Wundarztstelle des diesseitigen Kreises, vorläufig auf ein Jahr, übertragen und ist derselbe als solcher vereidet worden. — Bei einem besuchsweise sich hier aufhaltenden Herrn meldete sich bald nach seiner Ankunft der Lohnkutscher, welcher ihn gefahren hatte und machte die Mittheilung, daß er bei Bezahlung des Fahrgeldes ein Zwanzigmarkstück statt einer kleineren Münze aus Versehen erhalten und den Irrthum erst bei seiner Nachhausekunft entdeckt habe. Eine Extrabelohnung war die Folge der Ehrlichkeit des Kutschers.

△ **Schweidnitz**, 17. Aug. [Zu den Wahlen. — Feier des Sedantages. — Ausflug. — Erhöhung des Schulgeldes.] Die Vorbereitungen zu den Wahlen für das Abgeordnetenhaus werden bereits gemacht; die Urwählerlisten in den Stadt- und Landgemeinden werden, wie aus den amtlichen Erlassen des Landrathsamtes und des Magistrats zu ersehen ist, noch im Laufe dieses Monats festgestellt werden. — Die Feier des Sedantages wird auch in diesem Jahre in der hergebrachten Weise begangen werden. Der Magistrat hat bereits die Hausbesitzer und Einwohner der Stadt aufgefordert, die Häuser und Fenster durch Flaggen und andere Decorationen zu schmücken. Die Prämien für die Schüler sind schon bei der Berathung des städtischen Haushaltsetats für das laufende Jahr bewilligt worden. — Der hiesige Gewerbeverein wird am 20. d. M. einen Ausflug nach der Nachbarstadt Waldenburg unternehmen, um die dort arrangirte Gewerbe-Ausstellung zu besichtigen. — Die königl. Regierung zu Breslau hat genehmigt, daß in der Abtheilung der evangelischen Knabenschule, welcher nach dem Plane der Mittelschule organisirt ist, am 1. October dieses Jahres das Schulgeld nach den Sätzen, welche zwischen den städtischen Behörden vereinbart worden und deren Mittheilung bereits in dieser Zeitung erfolgt ist, erhöht werde.

---

§ **Striegau**, 17. Aug. [Zweite Wander-Versammlung der Bienenzüchter.] Nachdem im Laufe der letzten Wochen von Seiten des hierzu gewählten Comites die umfassendsten Vorbereitungen für die projectirte zweite Wander-Versammlung des schlesischen Generalvereins der Bienenzüchter getroffen worden waren und im Laufe des gestrigen Tages, sowie heute aus allen Gegenden der Provinz die Theilnehmer sich außerordentlich zahlreich eingefunden hatten, wurde die von circa 400 Theilnehmern besuchte Versammlung heute früh 11 Uhr in Richter's Hotel durch den Präsidenten des Generalvereins, Rechnungsrath Schneider-Proskau, eröffnet. Redner constatirt, daß der Zweck, den der Generalverein schlesischer Bienenzüchter bei Einrichtung von Wander-Versammlungen sich vor Augen stellte, in hohem Grade erreicht worden sei. Die Bienenzüchter Schlesiens seien vom regsten Eifer beseelt, durch Beschickung der Ausstellung mit den besten Bienenerzeugnissen und zweckmäßigsten Geräthschaften die Bienenzucht zu fördern und ihr neue Freunde zuzuführen. In dieser Beziehung überflügele die diesmalige Ausstellung die vorjährige in Brieg bei Weitem. Ebenso erfreulich seien die überaus warmen Sympathien, welche sich für die diesjährige Wander-Versammlung seitens der städtischen Behörden Striegaus, wie auch der gesammten Bürgerschaft, kund gaben. Dem anwesenden Bürgermeister und der Bürgerschaft gebühre für die Aufnahme der Versammlung der wärmste Dank. Bürgermeister Werner begrüßte demnächst die zweite Wander-Versammlung Namens der Bürgerschaft aufs Herzlichste, worauf Buchhalter Sendler Namens des geschäftsführenden Ausschusses der Versammlung noch einen Willkommensgruß zurief. — Bei Constituirung des Bureaus wurde der Altmeister schlesischer Bienenzucht, Dr. Dzierzon-Carlsmarkt, zum Ehrenpräsidenten und Lehrer Kunz-Groß-Rosen zum zweiten Präsidenten ernannt. Der Vorsitzende theilt mit, daß seitens des Generalvereins 12 Medaillen und 20 Diplome, vom hiesigen Magistrat 10 Medaillen und 12 Diplome, vom landwirthschaftlichen Verein in Puschkau 15 M., vom Secretär des Generalvereins, Lehrer Klimke-Frankenthal, ein Herbarium und vom Rittergutsbesitzer Ecke-Tschammendorf 20 M. zu Prämiirungszwecken geschenkt worden seien. — In das Preisrichter-Collegium für die Beurtheilung der Ausstellungs-Gegenstände wurden gewählt: die Herren Brückner-Hohen-Petersdorf, Lenzer-Sarne, Geisler-Volpersdorf, Zimmermann-Striegau, Hermann-Peilau, Dorn-Hermsdorf, Töpler-Nieder-Mois, Fruhnert-Brieg und Banke-Peterwitz. Die Reihe der Vorträge eröffnete Dr. Dzierzon mit ausführlicher Beantwortung der Frage: „Wie erneuert man die Königin eines Stockes auf die einfachste und zweckmäßigste Weise?" Referent führte aus, daß für den praktischen Bienenwirth sich als Regel ergebe, von Zeit zu Zeit die Bienenkönigin zu erneuern. Der schwierigste Theil des Verfahrens sei die Beseitigung der zu ersetzenden Königin. Es empfehle sich, die Königin auf eine bestimmte Wabe zu locken und sie dort abzufangen. Es habe dies durch Einschieben einer leeren Wabe an oder in das Brutlager zu geschehen. In Stöcken mit zwei entgegengesetzten Thüren sei die Königin auch sicher zu überraschen, wenn man sie nach Oeffnung der einen Thür durch längeres Offenstehenlassen, durch Klopfen oder Räuchern nach der entgegengesetzten Seite treibt, die Thür schnell öffne und die dort angekommene Königin abfange. Das einfachste Mittel, dem der Königin beraubten Stocke zu einer neuen zu verhelfen, sei, ihm eine ganze Wabe mit der daran aufgeführten vielleicht 10 Tage alten Weiselzelle und den auf ihr befindlichen, die Zelle pflegenden Bienen einzuhängen, was sofort geschehen könne. Das ganze Verfahren beruhe also nur auf dem Austausch zweier Waben und es trete eine eigentliche Weisellosigkeit gar nicht ein. — Den zweiten Vortrag hielt Buchhalter Sendler von hier in Beantwortung der Frage: „Welche Ursachen liegen vor, daß unsere einheimische Biene das Schwärmen verlernt hat, und sind sehr schwarmlustige Bienen für hiesige Gegend zu empfehlen?" Redner kam zu dem Resultat, daß theils die Witterungsverhältnisse der letzten Jahre, ferner der Mangel geeigneter Nahrung, die Einrichtung neuer Wohnungen, die neuen Züchtungsmethoden 2c., das Schwärmen beeinträchtigt haben. Doch müsse auch verhütet werden, daß dies nicht in zu reichem Maße geschieht. Schwarmlustige Bienen, z. B. Haidbienen, seien für die hiesige Gegend nicht zu empfehlen, Krainer Bienen insbesondere für Anfänger nicht. Das viele Füttern, wozu die schwarmlustigen Bienen Veranlassung gegeben haben, müsse endlich aufhören. — Rittergutsbesitzer Ecke-Tschammendorf brachte demnächst seine Erfahrungen „über Malzzucker-Fütterung" zur Kenntniß der Versammlung. Um den Malzzucker den Bienen leicht löslich zu machen, empfehle sich das Einlegen desselben in kochendes Wasser. Eine mit diesem Futterstoff befeuchtete Tafel sei neben, über und unter die Brutlager gelegt worden, worauf die Bienen von allen Seiten über die Nahrung herfielen und selbst in kalten Tagen davon zehrten. Zur Fütterung eigne sich vorzugsweise Malzzucker, der außer Malz nur Honig oder Zucker enthält, Malzzucker mit Runkelrüben-Syrup vermischt sei hierzu ungeeignet. Der von Tischlermeister Heidrich-Zieserwitz construirte und der Versammlung vorgelegte Malzzucker-Futter-Apparat sei als höchst praktisch zur Anwendung zu empfehlen, — „Die Bienenzucht in ihrer Bedeutung für die Landwirthschaft" wurde im weiteren Verlaufe der Verhandlungen von Lehrer Kunick-Tschechen zum Gegenstande eines längeren Vortrages gemacht. Danach besitzt der Stand der Landwirthschaft in der hiesigen Gegend die Priorität in der gesammten Provinz. Hinsichtlich der Bienenzucht in Preußen ist zu bemerken, daß der gesammte Staat im Jahre 1873 1,447,780 Stöcke aufzuweisen hatte, wovon auf die Provinz Hannover 216,855, auf Preußen 193,018 Stöcke entfallen, während Schlesien nach der letzten Zählung nur 138,934 Bienenvölker zählte. In Schlesien zählt der Kreis Oppeln die meisten (5014), der Kreis Neurode die wenigsten (796) Stöcke. Im Allgemeinen ist zu constatiren, daß in Schlesien die Bienenzucht seit etwa zehn Jahren einen erfreulichen Aufschwung genommen hat. Der Nutzen, den die Bienenzucht der Landwirthschaft bringt, läßt sich ziffermäßig pro Stock auf ca. 40 Mark veranschlagen. Um so bedauerlicher ist es, daß die Landwirthschaft, mit geringen Ausnahmen, wenig für die Bienenzucht thut. Letzterer sei die Anpflanzung von Linden, Roßkastanien, Rüstern, Pappeln, Weiden, Akazien, Haselsträuchern, Faulbäumen und blühenden Ziergehölzen förderlich. — Nach Verlauf einer halbstündigen Pause sprach Förster Grunert-Peiskerwitz über die Erfahrungen, welche über die Knoblauch'sche Wabenverdeckelung, sowie über die Weygand'sche Mehlfütterung gemacht worden sind. Während der Referent und andere Theilnehmer der Versammlung die Weygand'sche Mehlfütterung aus eigenen Erfahrungen empfehlen, wurde von Hilbert-Machijewo eine schriftliche Mittheilung verlesen, nach welcher vielfach angestellte Versuche dargethan haben, daß diese Futterungsmethode sich als kostspielig, zeitraubend, nutzlos

und gefährlich erwiesen habe. Die Versammlung nahm hiervon Kenntniß, ohne sich durchweg diesem Urtheil anzuschließen. — Den letzten Vortrag hielt Lehrer Seeliger aus Rathau, Kreis Brieg, über den Nutzen und die Anwendung der Kunstwabe. Der Nutzen sei zu suchen: 1) in der Verhinderung der übermäßigen Drohnenerzeugung, 2) in der Ersparung des zur Wachsbereitung nöthigen vielen Honigs, 3) in der Schonung der Bienen und deren Erhaltung, 4) in Erzeugung grader Tafeln, 5) in der Möglichkeit, zu jeder Zeit der Bauthätigkeit Arbeitertafeln zu erhalten, 6) in der Beförderung der Vermehrung und demgemäß Erreichung der möglichst größten Volksmenge in kurzer Zeit, und 7) in der öfteren Erneuerung des Brutlagers und demgemäß Erzeugung von Bienen in normaler Größe. — An sämmtliche Vorträge schlossen sich Discussionen an, in denen die einzelnen Punkte seitens der Versammlung eingehende Besprechungen und theilweise Ergänzungen erfuhren. — Zum Orte der nächstjährigen Wander-Versammlung wurde Groß-Glogau fast einstimmig gewählt und für 1881 Neisse oder Oels bezw. Bernstadt in Aussicht genommen. — Nach Erledigung einiger Mittheilungen und nachdem Vogt-Wüstegiersdorf dem Präsidium den Dank der Versammlung ausgesprochen hatte, wurden vom Vorsitzenden gegen 4 Uhr die Verhandlungen geschlossen.

A. **Jauer**, 16. Aug. [Stiftung. — Schulnachrichten. — Verordnung. — Communales.] Die Erben des im vorigen Jahre in Berlin verstorbenen Rentier Isidor Guhrauer, welcher lange Jahre hiesiger Bürger war, haben dem Magistrat 600 M. zu einer Stiftung übergeben, deren Zinsen alljährlich am Todestage des Stifters ein Schüler der Secunda oder Prima des hiesigen Gymnasiums, der aber in der Stadt Jauer oder im Kreise Jauer geboren sein muß, erhalten soll; auf die Confession darf keine Rücksicht genommen werden. Für dieses Jahr sind schon 25 M. zur Austheilung von der Familie eingesendet worden. — Die Vorschule unseres Gymnasiums wird gegenwärtig in 2 Klassen von 34 Schülern besucht; obgleich dieselben ein Schulgeld von 2176 M. aufbringen, muß die Stadt zum Gehalt der beiden Lehrer noch 164 M. zuschießen. Dieser Zuschuß ist aber immer noch geringer als, der Kopfzahl nach berechnet, für ein Kind in der Stadt- resp. Volksschule aufzubringen ist. Früher brachte die Volksschule noch einen Ueberschuß, es ziehen gegenwärtig aber Eltern selbst der bemittelteren Einwohner vor, ihre Knaben bis zum neunten Lebensjahre die Unterklassen der Bürgerschule besuchen zu lassen und sie dann bald in die Sexta des Gymnasiums zu schicken. — Unsere Polizei hat die für die sanitätischen Verhältnisse der Stadt wichtige Verordnung erlassen, daß kein Viehbesitzer ein gefallenes oder getödtetes Stück Vieh anders wohin verscharren darf, als auf den Abdeckereiplatz, welcher weit von der Stadt entfernt liegt. — Schon im vorigen Jahre sind im hiesigen Postamt die Gasflammen abgeschafft und die Beleuchtung mit Petroleum eingeführt worden. Um nun nicht auch diese ungenügende Erleuchtung in dem Bahnhofsgebäude, den Wartesälen und dem Bahnhofe selbst einführen zu lassen, haben die Stadtverordneten genehmigt, daß der Direction der Freiburger Eisenbahn ein billigerer Preis für das Leuchtgas berechnet wird, nämlich für 10 Cm. 1,90 M. gegen den früheren von 2,00 M.

—r— **Wüstewaltersdorf**, 17. Aug. [Urwählerlisten. — Copialien-Entschädigung. — Schornstein-Kehrbezirke. — Telegraphen-Anstalt.] Betreffend die Neuwahlen für das Haus der Abgeordneten werden die Magistrate und Ortsvorstände hiesigen Kreises veranlaßt, mit Aufstellung der Urwählerlisten, die in sämmtlichen Orten vom 1. bis 3. September c. auszulegen sind, sofort vorzugehen. Die Abtheilungslisten sind vom 4. bis 7. September aufzustellen und dieselben dann mit den Urwählerlisten am 8. September dem königl. Landrathsamte einzureichen. — Die Gebühren- und Copialien-Entschädigungen für die Standesbeamten des Waldenburger Kreises betragen pro Etatsjahr 1878/79 für 9574 ausgefüllte Zählkarten 287,22 M. — Durch Beschluß des Bezirksrathes vom 14. Juli c. ist genehmigt worden, daß der Kreis Waldenburg statt der bisherigen 4 Schornstein-Kehrbezirke in folgende 5 eingetheilt wird: Waldenburg, Charlottenbrunn, Friedland, Gottesberg und Ober-Salzbrunn. — Am gestrigen Tage ist in Sorgau eine mit dem kaiserl. Postamte vereinigte Telegraphen-Anstalt mit beschränktem Tagesdienste eröffnet worden.

A. **Mertschütz, Kreis Liegnitz**, 18. Aug. [Fünfzigjähriges Amts-Jubiläum.] Der gestrige Tag war für die evangelische Kirchen- und Schulgemeinde Mertschütz-Skohl ein hoher Festtag, denn sie beging die 50-jährige Amtsjubelfeier ihres hochverdienten, allgemein geliebten, wie verehrten Cantors und Lehrers Heinrich, eines auch in weiteren pädagogischen und musikalischen Kreisen bekannten und geschätzten Mannes. Nachdem schon am Vorabend der Sänger- und Bläserchor eine Serenade dargebracht hatte, begrüßte den noch rüstigen Jubilar am frühen Morgen ein Sängerquartett mit einem Ständchen. Die eigentliche Festfeier begann Nachmittags 3 Uhr mit der Versammlung der auswärtigen Festgenossen im Schlosse des Grundherrn Baron von Richthofen-Rosen. Nach einer freundlich dargebotenen Bewirthung setzte sich der Festzug, voran eine Anzahl Jungfrauen, in Bewegung nach dem Schulhause. Außer dem Patron waren der kgl. Landrath Scholz-Hoffmann, der kgl. Superintendent und Kreisschulen-Inspector Matzke aus Wangten, fünf Pastoren und eine große Anzahl Cantoren und Lehrer, erschienen. Zunächst hielt der Superintendent eine Ansprache, an deren Schluß derselbe dem Jubilare den Adler des Hohenzollernschen Hausordens überreichte; es folgten nun die Beglückwünschungen seitens des Patrones, des Landrathes, des Gemeindevorstehers Gutsbesitzer Dobers, des Pastor Pavel-Gränowitz von der Bezirks-Conferenz, des Cantor Peterwitz für die Lehrerschaft und der Jungfrauen, welche der Jubilar in herzlichen, die Anwesenden tief ergreifenden Worten erwiderte. Letzterer hat vor einer langen Reihe von Jahren in der Gemeinde eine Sparkasse errichtet, welche jetzt in die Verwaltung des Kreises übergegangen ist, nachdem die Gemeinde einen Gewinn von 28,000 M. erhalten hat. Als Ausdruck ihrer Dankbarkeit überreichte der Ortsvorsteher eine Urkunde, laut welcher der verdiente Lehrer eine jährliche Zulage von 300 Mark und seine Wittwe einst eine Pension von 150 Mark erhält, welcher der Patron seinerseits noch 150 Mark resp. 75 Mark beifügte, gleichzeitig schenkte der Letztere eine große, silberne Fruchtschale mit Früchten, die noch 100 Mk. bargen und die Gemeinde eine Ebenholzschatulle mit 600 Mk. in Gold; außerdem wurden noch reiche und schöne Geschenke dargebracht, u. a. auch eine große Photographie des Jubilars für die Schulstube. Hierauf fand in der Kirche ein feierlicher Gottesdienst statt, bei welchem der Ortgeistliche die Rede hielt und die Lehrer mit dem Sängerchor einen Psalm sangen. Um 6 Uhr versammelten sich alle Festgenossen im Gasthofe des Dorfes zu einem Diner, bei welchem die jubelndste Freude herrschte. Einen äußerst freundlichen Eindruck machte es, daß die Festjungfrauen bei der Tafel die Gäste bedienten, wodurch der Charakter eines großen Familienfestes erreicht wurde. Die Feier war von dem Patrone und der Gemeinde in einer würdigen und herzlichen Weise arrangirt worund ehrte sowohl den treuen Lehrer, wie die Gemeinde selbst.

⊙ **Habelschwerdt**, 17. Aug. [Zu den Abgeordnetenwahlen. — Kreis-Communal-Beiträge. — Ausstellung. — Mißgeburt.] Der hier erscheinende „Gebirgsbote", das Organ der Ultramontanen, warnt bei den bevorstehenden Landtagswahlen vor jedem Zusammengehen mit den Anhängern anderer Parteien und bemerkt in einem längeren Artikel: Dem neuzuwählenden Landtage wird voraussichtlich das Loos zufallen, die ganze kirchliche Gesetzgebung zu revidiren und in ihren Hauptpunkten zu beseitigen. Wir haben demnach erprobte Abgeordnete nöthig, auf welche sich das katholische Volk in jeder Hinsicht verlassen kann. Wir heben das jetzt schon hervor, damit ja nicht etwa einzelne unserer Gesinnungsgenossen sich bereden lassen, Aufrufe zu unterschreiben oder ihre Stimme bestimmten Candidaten zuzusagen. Bedenkt, daß wir in kirchlicher Beziehung noch vollständig auf dem früheren Standpunkt stehen, daß wir da noch nichts gebessert sind. Das muß doch Alles anders werden, und damit es anders wird, müssen wir wie bisher fest zusammenstehen. Wir Grafschafter haben noch eine besondere Pflicht: Wir haben früher liberal gewählt und durch unsere Abgeordneten mitgewirkt bei den bedauernswerthen Gesetzen. Es ist jetzt, wo es sich um Beseitigung derselben handelt, vor allem Anderen unsere Pflicht, Männer nach Berlin zu schicken, die fähig und geeignet sind, dabei mitzuwirken. Welches diese Männer sind, ist bekannt und wird seiner Zeit deutlich genug gesagt werden. — Hiernach giebt sich nicht nur nicht eine Neigung zum Aufgeben der bisherigen Candidaturen, sondern vielmehr die feste Absicht der Wiederwahl der alten Vertreter dieser Partei kund. — Der Kreis Habelschwerdt hat an Kreis-Communal-Beiträgen pro II. Quartal des Etatsjahrs 1879—80 in Summa 10,000 M. zu entrichten. Hiervon entfallen auf die vier Städte des Kreises: Habelschwerdt 1697 M., Landeck 758 M., Mittelwalde 412 M., Wilhelmsthal 44 M., zusammen 2912 M., auf die zwanzig Gutsbezirke 1090 M. (darunter Grafenort 249 M., Mittelwalde 274 M., Seitenberg 150 M.) und auf die Gemeinden incl. königl. Fiscus 5997 M. Diese Beiträge sind bis zum 25. September an die Kreis-Communal-Kasse hierselbst abzuführen. Bei der in diesen Tagen in Landeck stattfindenden General-Versammlung des schlesischen Forstvereins kommen unter Anderem zur Ausstellung: eine Mineraliensammlung sämmtlicher Steinarten aus Landeck's Umgegend, Holzschnitzereien von Rohrbach aus Seitenberg, ausgelegte Vögel von Plaschke aus Landeck, wildlederne Jagdhandschuhe vom Handschuhfabrikanten Chriesten daselbst. — Vor Kurzem wurde bei einem Bauer in Spätenwalde von einer zweijährigen Kuh ein Kalb mit zwei vollständig ausgebildeten Köpfen und Hälsen gewonnen. Nach der Aussage eines Sachverständigen soll das Kalb lebensfähig gewesen sein.

⊙ **Aus dem Militsch-Trachenberger Kreise**, 18. August. [Amtsrichter. — Präparanden-Prüfung.] Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses theilt den Guts- und Gemeindevorständen des Kreises mit, daß zu Richtern, welche die den Amtsrichtern zugewiesenen Geschäfte behufs Herstellung der Jahreslisten der Schöffen und Geschwornen für den Zeitraum vom 1. October 1879 bis zum 31. December 1880 wahrnehmen sollen, für den Bezirk des Amtsgerichts Militsch: Kreis-Gerichtsrath Hübner in Militsch; Trachenberg: Kreisrichter Dr. Pohl in Trachenberg; Prausnitz: Kreis-Gerichtsrath Irmer in Prausnitz bestimmt worden sind. — Der königl. Kreis-Schulinspector hält die diesjährige Präparanden-Prüfung in Militsch am 20. d. M. und in Trachenberg am 22. ab.

—r. **Namslau**, 17. August. [Zu den Cavallerie-Divisions-Manövern.] Nachdem dem stellvertretenden Landrath, Herrn Kreis-Deputirten Dr. jur. von Heydebrand und der Lasa, nunmehr allseits die erforderten Berichte über den Stand der Einquartierungs-Angelegenheiten bezüglich des in hiesiger Gegend im Laufe dieser Woche beginnenden Cavallerie-Divisions-Manövers zugegangen sind, und er sich auch persönlich überall von der Sachlage überzeugt hat, spricht er allen betheiligten Behörden und den Quartiergebern seinen Dank für die Bereitwilligkeit aus, mit der sie die oft schwierige Regelung dieser Angelegenheit unterstützt und ermöglicht haben. Er erwartet, daß auch während der Anwesenheit der Truppen ernste Mißhelligkeiten nicht zu Tage treten, und geringfügige Differenzen, die bei solchen Gelegenheiten wohl unvermeidlich sind, durch beiderseitiges Entgegenkommen leicht zu beseitigen sein werden. Der stellvertretende Landrath macht dabei die Amtsvorsteher und Polizei-Verwaltungen aufmerksam, daß Tanzlustbarkeiten — sowieso schon die Ursache zahlreicher Uebel — ungleich mehr Anlaß zu Mißhelligkeiten bieten, sobald Civil- und Militär-Personen, namentlich bei so dichter Belegung einzelner Ortschaften, zusammen daran theilnehmen. Er erachtet es daher im öffentlichen Interesse für geboten, während der Zeit vom 19. August bis incl. 5. September überhaupt keine Erlaubniß zu Tanzlustbarkeiten zu ertheilen und mit Strenge darauf zu halten, daß die Schanklocale um 10 Uhr Abends geschlossen werden. Bezüglich des bevorstehenden Cavallerie-Divisions-Manövers hat auch der hiesige Magistrat zur Kenntniß und Nachachtung der hiesigen Quartiergeber umfassende Anordnungen getroffen. Die Höhe der die einzelnen Grundstücke in hiesiger Stadt treffenden Einquartierung ist den Quartiergebern bereits angesagt, der betreffende Repartitionsmodus liegt im Stadtsecretariat aus. Die Mannschaften erhalten am Tage ihres Eintreffens die volle gesetzliche Marschverpflegung, wofür eine Vergütigung von 80 Pf. pro Tag gezahlt wird. Für alle folgenden Tage erhalten dieselben die sog. Brot- und Victualienportion, für welche 50 Pf. pro Tag vergütet werden. Die Quartiere werden bezüglich ihrer Beschaffenheit vom 16. bis 19. d. M., und zwar die Offiziersquartiere durch Herrn Bürgermeister Kotze, die Mannschaftsquartiere und Stallungen durch die Polizeibeamten revidirt werden. Auch der Magistrat spricht die zuversichtliche Hoffnung aus, daß die Bürger Namslau's die ihnen zugewiesene Einquartierung gastfreundlich und entgegenkommend aufnehmen, und daß Beschwerden nach Möglichkeit werden vermieden werden.

—r. **Namslau**, 17. August. [Verunglückt. — Einführung. — Lehrer-Jubiläum. — Themata für die General-Lehrer-Conferenz.] Am 15. d. M., Morgens, fanden die auf einem Neubau vor dem hiesigen polnischen Thore beschäftigten Maurer einen ihrer bisherigen Mitarbeiter, Namens Skupin, todt in einem Kellergewölbe liegen. Skupin, der jedenfalls am vorhergehenden Abende in dem Neubau seine und seiner Mitarbeit gemeinschaftliche Schlafstätte aufsuchen wollte, muß im Finstern dem offenen Keller zu nahe gekommen, in denselben hinabgestürt und dort auf den Kopf gefallen, in Folge dessen aber augenblicklich todt gewesen sein, da ein Hilferuf von seinen im Neubau schlafenden Mitarbeitern nicht gehört worden ist. Wenn Referent recht berichtet wurde, hinterläßt Skupin 7 unmündige Kinder. — An der hiesigen evangelischen Stadtschule war durch den Abgang des als Pastor an der Gemeinde Ransen bei Steinau a. O. berufenen Conrectors und Nachmittagspredigers Dobschall am 1. Juli d. J. eine Lehrerstelle vacant geworden. Dieselbe ist nach dem Beschluß der städtischen Behörden nicht wieder mit einem akademisch gebildeten Lehrer besetzt, sondern dafür die unterste (achte) Lehrerstelle ausgeschrieben worden, in welche Herr Lehrer Michler gewählt worden ist. Am 15. d. Mts. wurde Herr Michler durch den Local-Schulinspector, Herrn Pastor Schwartz in Gegenwart des gesammten Lehrer-Collegiums feierlichst in sein Amt eingeführt. — Nächsten Freitag, den 22. d. M., feiert der auch in weiteren Kreisen rühmlichst bekannte Lehrer und Organist, Herr Walter in Hönigern, hiesigen Kreises, sein 50jähriges Amtsjubiläum. Seitens der Lehrerschaft des Kreises werden zu einer würdigen Feier des Festtages die umfassendsten Vorbereitungen getroffen. — Als Themata für die an einem noch festzusetzenden Tage des Monats October stattfindende General-Lehrer-Conferenz hat der Herr Kreis-Schulen-Inspector Fengler folgende Themata bestimmt: 1) den Unterricht in der Naturkunde, Naturgeschichte und Naturlehre in der einklassigen resp. Halbtagsschule nach Auswahl und Vertheilung des Stoffes und nach seiner methodischen Behandlung; 2) die einklassige (Ganztags-) Schule mit besonderer Berücksichtigung der Beschäftigung der einzelnen Abtheilungen.

R. B. **Oppeln**, 17. August. [Ratiborer Musikschule. — Unglücksfall.] Die herzoglich Ratiborer uniformirte Musikschule aus Rauden, aus 39 Mann bestehend, gab, auf einer Rundreise begriffen, gestern Abend von 7½—10¼ Uhr hier ein stark besuchtes Concert. Ihrem tüchtigen Dirigenten, Herrn A. Wachtarz, wurde der schmeichelhafteste Beifall zu Theil; es ist ihm gelungen, seit Jahresfrist 3 Posaunisten, junge Leute von 15—17 Jahren, heranzubilden, eine Acquisition, welche nicht unwesentlich zur Verstärkung der Musik beiträgt. Der jüngste Schüler ist ein 3½ jähriger Knabe, der bisher nur in Concerten in nächster Nähe von Rauden mitgewirkt hat; er schlägt jedoch, trotz seiner großen Jugend, schon fertig Parademarsch, Zapfenstreich und Reveille auf der kleinen Trommel, worauf er ungemein stolz ist. Die Munificenz des Herzogs von Ratibor macht es übrigens, wie wir aus bester Quelle hören, jungen, strebsamen musikalischen Talenten äußerst leicht, sich in Rauden auszubilden; ein Lehrgeld wird nicht entrichtet, sondern nur ein geringer Beitrag zur Unterhaltung (für Kost und Kleidung) so lange geleistet, bis der Schüler fähig ist, mit Erfolg in das Corps einzutreten, was bei Begabung, Fleiß und einigen Vorkenntnissen schon nach 1½ Jahren erreichbar ist. Sodann erhält der Schüler ein, seinen Leistungen entsprechendes Gehalt, das sich von Jahr zu Jahr steigert. Herr A. Wachtarz reist heute über Koppitz, Neisse, Frankenstein Reichenbach, Münsterberg, Strehlen nach Breslau, und wird in den genannten Städten je ein Mal, in Breslau mehrere Male concertiren. — Heute wird hier ein Forstelehe aus Krascheow beerdigt, den vor circa drei Wochen ein College in Folge nachlässigen Umgehens mit geladenem Gewehr in die Kniekehle geschossen hatte. Der Unglückliche hatte kurz vorher den hinter ihm Gehenden, leider vergeblich gemahnt, den Gewehrlauf doch nach oben zu halten. Das Bein mußte dem Beschädigten vor einigen Tagen über dem Knie amputirt werden.

= **Ratibor**, 16. Aug. [Zum Excess Klimaschka-Heinze] wird in verschiedenen Blättern, so auch in der „Schlesischen Volks-Zeitung" die Befürchtung ausgedrückt, daß, da Sergeant Heinze vor einigen Tagen aus dem Untersuchungsarrest entlassen worden ist, seine Bestrafung im Verhältniß zu den von ihm verübten Vergehen zu mild ausfallen dürfte. Auch uns gegenüber ist diese Befürchtung mündlich und schriftlich geäußert worden. Wir theilen sie indeß nicht, und glauben nicht fehl zu gehen, wenn wir den Grund zur Entlassung des ꝛc. Heinze aus der Untersuchungshaft darin finden, daß die verantwortliche Vernehmung der Zeugen — der Dienstboten des Klimaschka und dessen Tochter — ergaben, daß der Versuch einer von p. Heinze an denselben begangenen unsittlichen Handlung nicht vorliegt. Damit aber ist die Sache keineswegs abgethan. Die Untersuchung gegen p. Heinze wegen der an dem Scholzen Klimaschka begangenen Mißhandlung und wegen der diversen militärischen Vergehen wird vor dem Divisionsgericht in Neisse weiter geführt und zweifellos in der kriegsgerichtlichen Aburtelung des Sergeanten Heinze ihren Schluß finden. — Es soll eine angemessene Sühne für alle durch militärische Excesse hervorgerufenen Mißhandlungen und für „verletztes öffentliches Rechts- und Sicherheitsbewußtsein" nach den Intentionen unseres Kaisers sowohl dem Einzelnen, wie der Gesammtheit, niemals vorenthalten werden. Diese Sühne kann und wird auch in dem schwebenden Untersuchungsfall nicht ausbleiben, schon um der militärischen Disciplin willen, andererseits um Alles zu vermeiden, was zur Trübung des guten Einvernehmens zwischen Civil und Militär den geringsten Anlaß geben könnte. — Es wird die Sühne um so weniger fehlen, als der Excess in Plania zur Kenntniß an höchster Stelle gelangt ist. Nach alledem hat das Publikum durchaus noch keine Veranlassung, sich der ungerechtfertigten Befürchtung hinzugeben, daß das Vergehen des Sergeanten Heinze ungeahndet bleiben könne. (Oberschl. Anz.)

d. **Gleiwitz**, 16. August. [Neue Rechtsanwälte. — Stadtverordneten-Wahlen.] Als Rechtsanwälte und Notare beim künftigen hiesigen Landgericht und den Amtsgerichten sind bis jetzt außer den hiesigen Notaren, Justizrath Hennig, Huck, Samberger, Geißler, die Herren Rechtsanwälte und Notare Dr. Norden aus Myslowitz und Feig aus Cosel eingeschrieben. — Die Bürgerrolle der hiesigen Stadt, die aus Anlaß der demnächstigen Stadtverordneten-Wahlen angefertigt wurde, weist 1185 Wähler und zwar 30 in der ersten, 180 in der zweiten und 975 Wähler in der dritten Wahl-Abtheilung auf. Die Listen liegen bis zum 31. August im Communalbureau zu Jedermanns Einsicht aus. Es sind 9 Ergänzungs- und 7 Ersatzwahlen für die Stadtverordneten-Versammlung erforderlich, mithin wird fast die Hälfte der Versammlung neu zu wählen sein und zwar scheiden aus die Herren: Brand, David, Huldschiner, Kreiziret, Meyer, Rahmer, Schlesinger, Schwieder und Wernicke. Ersatzwahlen sind nöthig für die Herren Callenberg, Hawlitschka, Jüngst, Kärger, Kern, Walther und Warsitz.

—m— **Königshütte**, 17. August. [Dankadresse an Minister a. D. Dr. Falk.] Ueberzeugt, daß die Bethätigung eines der herrlichsten Vorzüge des Menschen, nämlich für empfangene Wohlthaten den Dank zu bekunden, insonderheit auch dem Volksbildner zukommt, haben einige hiesige Lehrer in williger Anerkennung dessen, was der Cultusminister a. D. Dr. Falk für sie und ihre Standesgenossen in der ganzen preußischen Monarchie namentlich in Hinsicht ihrer materiellen Besserstellung gethan, und keineswegs die Meinung theilend, daß ein Act der einfachen Dankeserweisung von dem gegenwärtigen Leiter des gesammten Schulwesens als eine Gegendemonstration aufgefaßt werden könne, an Dr. Falk eine Dankadresse gerichtet, die nachfolgenden Wortlaut hat:

Excellenz!

Wenn jemals der Rücktritt eines preußischen Cultusministers den Elementarlehrern des preußischen Staates gerechte Veranlassung zu tiefem Bedauern geboten, so ist es der Ew. Excellenz.

Seit Jahrzehnten erhofften die bezeichneten Lehrer vergeblich eine innere und äußere Besserung in den Volksschulverhältnissen. Sie, hochverehrter Herr, haben die in allen Gegenden unseres theuern Vaterlandes in der Lehrerwelt sich kundgebenden gerechten Wünsche nach Möglichkeit zu erfüllen gesucht. Ihrem segensreichen Wirken verdankt die Volksschule ihren geistigen Aufschwung, der Lehrer seine sorgenfreiere Existenz. Und diese nicht hoch genug anzuerkennende Frucht Ihrer sechsjährigen erfolgreichen Thätigkeit ist gezeitigt worden unter den schwierigsten Verhältnissen.

Einem für den Lehrerstand so warm schlagenden Herzen gegenüber können die unterzeichneten Lehrer der Stadt Königshütte es sich nicht versagen, ihren tiefgefühlten, ganz gehorsamsten Dank auszusprechen und zu wünschen, daß das von Ew. Excellenz begonnene Werk einer seines Urhebers würdigen Vollendung entgegen gehe.

□ **Leobschütz**, 16. August. [Messerheld. — Felddiebstähle.] In Taumlitz fand dieser Tage eine Hochzeit statt, bei welcher auch in einen Gasthof zum Tanz gegangen und gezecht wurde. Als die Gemüther erhitzt waren, kam es zum Streit, wobei ein junger Mensch das Messer gebrauchte und damit einem Arbeiter eine Wunde am Kopfe beibrachte, die ihn auf eine Zeit lang arbeitsunfähig gemacht hat. — Für die Ackerbesitzer ist jetzt eine schlimme Zeit, denn sie können sich fast nicht vor den überhand nehmenden Felddiebstählen schützen, da die ärmere Bevölkerung schaarenweise die Felder heimsucht. Besonders arg ist es des Nachts und, wenn man beispielsweise frühzeitig vor die Stadt hinausgeht, so kann man zu Dutzenden schwerbepackt die Leute von den Aeckern heimkehren sehen, die sie nicht bestellt haben, aber doch abernten. Es wäre gewiß zweckmäßig, wenn sich die Grundbesitzer vereinigten und eine ausreichende Feldpolizei organisirten, um dem Unfug zu steuern; sie würden dabei gewiß auf ihre Kosten kommen.

R. **Rybnik**, 17. August. [Unglücksfälle. — Feuer.] Anfangs voriger Woche wurde im Walde zu Ochojetz einem, dem Fuhrherrn unbekannten Menschen auf dessen Bitten das Besteigen des Wagens gestattet. Eine Strecke Weges war bereits zurückgelegt, als plötzlich der Fremde vermißt wurde. Man fand ihn in einer Entfernung von 30—40 Schritten todt vor. Während der Fahrt war derselbe vom Wagen gestürzt, dessen Räder ihm den Kopf gespalten hatten. Die angestellten Recherchen haben ergeben, daß an dem Unglücksfalle einer dritten Person keine Schuld beizumessen sei, und wurde seitens der Staatsanwaltschaft die Beerdigung der Leiche gestattet. Ueber die Persönlichkeit des Verunglückten erfahren wir, daß es der Einlieger Fr. aus Przegendza, hiesigen Kreises, gewesen ist. Er hinterläßt eine Wittwe und mehrere Kinder. — Ein Restaurateur aus Königshütte schickte am gestrigen Tage zwei Fuhrleute mit Wagen nach Rybnik, um vom Brauereibesitzer J. Müller Bier nach dort zu schaffen. Am Abende wurde die Rückfahrt unternommen. Während der voranfahrende Fuhrmann unversehrt am Bestimmungsorte anlangte, mag der andere, vermuthlich schlafend, die Pferde sich selbst überlassen haben, welche in der Nähe der Schule zu Gollcow mit dem Wagen in den Chausseegraben geriethen. Das Gefährt schlug um und beute Morgen wurde unter Bierfässern vergraben, die Leiche des unglücklichen Fuhrmanns aufgefunden. Näheres über die Person des Letzteren konnte bis jetzt nicht festgestellt werden. — Am 15. d. M. brannten zu Königsdorff-Jastrzemb die Dominial-Scheunen und Stallungen nieder. Die gesammten Ernte-Vorräthe und ein Theil des Viehes wurde ein Raub der Flammen.

Handel, Industrie ꝛc.

Ψ **Breslau**, 18. Aug. [Von der Börse.] Die heutige Börse eröffnete in ziemlich fester Haltung, ohne daß es zu belangreichen Umsätzen kam. Im Verlaufe schwächte sich die Stimmung ab und es wurden namentlich Oesterr. Creditactien niedriger gehandelt. Dieselben verkehrten 470,50—471—466. Oberschlesische Stamm-Actien 159,25. Orient-Anleihe I 61,70 Gd., II 62 Br., III 61,50 Gd. 5proc. Schlesische Zinkhütten-Obligationen 103,25 Gd.

F. E. **Breslau**, 18. August. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Außer von Zucker läßt sich von keinem anderen Waarenartikel wesentliche Veränderung gegen die Vorwoche berichten und vermochte selbst der ziemlich günstige Verlauf der diesmaligen holländischen Kaffee-Auction unseren Markt bis jetzt noch gar nicht zu beeinflussen Nur in Zucker machte sich allgemein wesentlich stärkere Frage, welche gegenüber vermindertem Angebot, namentlich bei guten Qualitäten, Broden wie gemahlener Zucker wesentliche Preiserhöhung veranlaßte und auch die Notiz geringerer Marken gegen die Vorwoche nennenswerth besserte. Gewürze wurden zu unveränderter Notiz fortgesetzt leidlich gehandelt. Für Heringe hat sich bei etwas vermehrter Frage auch wieder der Preis einigermaßen gehoben. Petroleum ist bei schwachem Geschäft zum Wochenschluß billiger angeboten worden. Schmalz hat sich im Preise unverändert erhalten und ist zeitgemäß gehandelt worden.

Breslau, 18. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, pr. August 135,50 Mark Gd., August-September 134,50 Mark Br., 134 Mark Gd., September-October 134 Mark Br., October-November 134 Mark Br. und Gd., November-December 135 Mark Br., April-Mai 145 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., per lauf. Monat 195 Mark Br., September-October 195 Mark Br., October-November 197 Br. u. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., per lauf. Monat 125 Mark Gd., September-October 121,50 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 230 Mark Br., August-September — Mark Br., September-October 235 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilgr.) still, gek. — Ctr., loco 56 Mark Br., pr. August 54 Mark Br., August-September 53,50 Mark Br., September-October 53 Mark Br., October-November 53,50 Mark Br., November-December 53,50 Mark Br., April-Mai 55 Mark Br.

Petroleum (pr. 100 Kilogr. 20% Tara) loco 24,50 Mark Br., per August 24 Mark Br., August-December 20 Mark Br. Transito.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) wenig verändert, gek. — Liter, pr. August 53,30 Mark Br. u. Gd., August-September 52,70—53 Mark bezahlt u. Br., September-October 51,50 Mark Gd., October-November 50,50 Mark Gd., November-December 49 Mark Gd., April-Mai 51,60 Mark Br.

Zink fest.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 19. August.

Roggen 135, 50 Mark, Weizen 195, 00, Gerste —, —, Hafer, 125, 00, Raps 230, —, Rüböl 54, 00, Petroleum 24, 00, Spiritus 53, 30.

Breslau, 18. Aug. Preise der Cerealien.
Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute höchster	gute niedrigst.	mittlere höchster	mittlere niedrst.	geringe Waare höchster	geringe Waare niedrig.
	Rt. Sg.	Rt. Sg.	Rt. Sg.	Rt. Sg.	Rt. Sg.	Rt. Sg.
Weizen, weißer	19 70	19 30	18 50	18 10	17 80	17 00
Weizen, gelber	19 00	18 80	18 30	17 90	17 60	16 70
Roggen	14 20	14 00	13 80	13 50	13 40	12 70
Gerste	15 40	15 00	14 50	13 90	13 50	13 00
Hafer	13 40	13 10	12 80	12 40	12 20	12 00
Erbsen	16 00	15 50	15 20	14 80	14 20	13 40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine Rt.	feine Sg.	mittle Rt.	mittle Sg.	ord. Waare. Rt.	ord. Waare. Sg.
Raps	21	75	20	—	17	50
Winter-Rübsen	21	25	20	—	18	—
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,50—4,00 Mark, geringere 2,00—2,25 Mark,
per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—2,00 Mk., geringere 1,00—1,12 Mk.
per 5 Liter 0,25 Mark.

§ **Breslau**, 18. Aug. [Submission auf Maurer-Materialien.] Bei der Königl. Eisenbahnbau-Inspection der Oberschlesischen Eisenbahn zu Breslau stand die Lieferung der zum Bau eines neuen Locomotivschuppens auf hiesigem Bahnhofe erforderlichen 930 Mille Ziegeln in vier Loosen, und zwar 1) 115,000 Stück Verblendsteine, 2) 175,000 Stück Blaubrandziegeln, 3) 340,000 Stück Hartbrandziegeln, 4) 300,000 Stück dergleichen, ferner 5) 1440 Kubikmeter Granit-Bruchsteine, 6) 440 Kubikmeter gelöschter Kalk, 7) 440 Tonnen Portland-Cement von je 170 Kilogr. netto zur öffentlichen Submission. Es offerirten Ziegeln pro Tausend: Grünwald, Pilsnitz bei Breslau, ad 3 zu 22 M. frei Baustelle; Gustav Günther, Hasenau, ad 4 zu 23 M. frei Waggon Schebitz; Harmening in Zimpel ad 1 zu 26 M., ad 2 zu 25 M., ad 3 und 4 zu 21,90 M. frei Baustelle; Baruch Eichel in Breslau ad 4 zu 23 M. frei Baustelle; Eckert u. Lund in Ohlau ad 3 und 4 zu 24 M. frei Baustelle; M. Goldenring in Breslau ad 4 zu 22 M. frei Baustelle; Kärger'sche Verwaltung der städtischen Steinbrüche in Strehlen ad 4 zu 23 M. frei Waggon Strehlen; Bernhard Korn, Breslau, ad 1 zu 25 M., ad 2 zu 26 M., ad 4 zu 22 M. frei Baustelle; Paul Giesel, Breslau, ad 1 zu 23,90 M., ad 4 zu 21,90 M. frei Baustelle; Hermann Landau, Breslau, ad 2 zu 24 M., ad 3 und 4 zu 22 M. frei Baustelle. — Granitsteine boten an pr. Kubikmeter: die Kärger'sche Verwaltung der städtischen Steinbrüche zu Strehlen 1000 Kubikmeter zu 4,50 M., in fertigem Mauerwerk gemessen zu 5,70 M., event. pr. 100 Centner zu 13,50 M., Alles frei Waggon Strehlen; C. F. Lehmann in Striegau pr. 100 Centner 18 bis 20 M. frei Waggon Breslau. — Gelöschten Kalk offerirten pr. Kubikmeter: Gogolin-Goradzer Kalk-Actien-Gesellschaft zu 4,89 M. frei Waggon Breslau; Sikorski u. Growald, Breslau, à 5,09 M. frei Waggon Breslau, 5,35 M. frei Baustelle; Schlesische Actien-Gesellschaft der Groß-Kunzendorfer Marmorwerke bei Neisse Marmorkalk zu 11 M. frei Waggon Breslau; Louis Bodländer hier zu 5,18 M. frei Waggon Breslau, 5,58 M. frei Baustelle; Vally- und Hedwigsöfen, Oppeln, zu 6,50 M. frei Baustelle. — Es offerirten Portland-Cement pro Tonne: Bauerwitzer Portland-Cement-Fabrik zu 7,75 M. frei Waggon Bauerwitz, 9,03 M. frei Breslau; Oppelner Portland-Cement-Fabrik, vormals F. W. Grundmann, Oppeln, zu 6,53 M. frei Waggon Oppeln, 7,25 M. frei Waggon Breslau; pr. Sack von 60 Kgr. Brutto 2,32 M. frei Oppeln, 2,56 M. frei Breslau; Ed. Hanke, Breslau (Stettiner Portland-Cement-Fabrik) zu 197½ Kilogr. 10,15 M., pro 180 Kilogr. Brutto 9,55 M. frei Baustelle; L. Schottländer, Oppeln, pro 180 Kilogr. zu 6,85 M., pr. 90 Kilogr. zu 3,53 M., pr. Sack à 60 Kilogr. 2,80 M. frei Oppeln; Gebr. Huber in Breslau für die Groschowitzer Portland-Cement-Fabrik zu 7,90 M. frei Waggon Breslau.

Trautenau, 18. August. Bei gutem Marktbesuch und unveränderter Situation werden theilweise höhere Preise angelegt.
(Tel. Priv.-Dep. d. Bresl. Ztg.)

Buenos-Aires, 19. Juli. [Wollbericht von Hardt, Koch u. Co.] Wolle: Aus dem verflossenen Monat haben nur noch vereinzelte Ankünfte zu verzeichnen, welche bei den hohen Forderungen der Eigner nur mäßiges Interesse erregten, nach und nach aber doch Nehmer fanden zu ungefähr gleichen Preisen wie in letztem Berichte notirt. Aus Depot ist ebenfalls Einiges verkauft worden, sodaß heute nur ein Stock von ca. 4000 Ballen verbleibt. Exportirt wurden seit dem 15. October bis heute zusammen 200,442 Ballen. Von Contracten für die nächste Schur ist noch wenig die Rede. Einzelne Abschlüsse haben indeß schon stattgefunden, wie verlautet ca. 5 mf. über vorjährigen Contractpreisen. Soweit es sich bis jetzt beurtheilen läßt, gestalten sich die Aussichten für die kommende Schur günstig.

⊙ **Paris**, 16. August. [Börsenwoche.] An der Tendenz der Börse hat sich nichts geändert, wenn man überhaupt von einer Tendenz sprechen kann. Das Geschäft schränkt sich immer mehr ein und die Verminderungen des Courszettels haben nur eine geringe Bedeutung. So lange der Markt sich selbst überlassen ist, ist die Stimmung eher eine flaue zu nennen, jedoch hat an mehreren Tagen dieser Woche Herr Philippart den Renten einen kleinen Anstoß gegeben, um die am Mittwoch und Donnerstag stattgehabte Emission seiner Banque Européenne zu erleichtern. An Unterzeichnern für die Actien dieser Bank hat es nicht gefehlt, die 40,000 Stück sind, wie man sagt, bedeutend überzeichnet worden. Man könnte sich darob wundern, aber es ist so. Die Prämie für die Banque Européenne ist auf 300 Fr. getrieben worden. Für's Erste wird wohl der Markt wieder sich selber überlassen bleiben und man hat sich auf schwächere Course gefaßt zu machen. Das Geschäft in auswärtigen Fonds war ebenfalls sehr still, desgleichen in Eisenbahn- und industriellen Papieren.

Ausweise.

Berlin, 18. August. **[Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichs-Bank vom 15. August.]**

Activa.

1)	Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet)	548,214,000 Mrk.	—	539,000 Mrk.
2)	Bestand an Reichskassenscheinen	47,070,000 "	+	558,000 "
3)	Bestand an Noten ander. Banken	18,922,000 "	—	236,000 "
4)	Bestand an Wechseln	315,673,000 "	—	8,972,000 "
5)	Bestand an Lombardforderungen	48,514,000 "	—	930,000 "
6)	Bestand an Effecten	5,263,000 "	+	9000 "
7)	Bestand an sonstigen Activen	21,519,000 "	+	140,000 "

Passiva.

8)	das Grundcapital	120,000,000 Mrk.	Unverändert.	
9)	der Reservefonds	15,223,000 "	Unverändert.	
10)	der Betrag der umlaufenden Noten	669,933,000 "	—	3,799,000 Mrk.
11)	die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	193,918,000 "	—	6,724,000 "
12)	die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten	1,322,000 "	—	168,000 "
13)	die sonstigen Passiva	484,000 "	—	40,000 "

Wien, 18. August. Südbahn-Einnahme 715,253 Fl., Minus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 37,128 Fl.

Verloosungen.

Bukarester 20 Fr.-Loose de 1869. 50. Verloosung am 1. August 1879. Gezogene Serien: Ser. 11 103 195 212 337 427 474 498 601 632 649 762 773 788 798 800 851 1081 1130 1131 1225 1315 1352 1353 1389 1397 1428 1497 1511 1646 1707 1814 1832 1989 2066 2150 2169 2212 2243 2386 2430 2471 2585 2680 2764 2793 2851 2908 2957 2981 3042 3124 3223 3396 3443 3451 3597 3663 3665 3691 3764 3832 3882 3886 4004 4042 4108 4211 4280 4296 4318 4467 4529 4593 4652 4656 4685 4746 4852 4895 4908 5172 5215 5310 5360 5399 5435 5440 5630 5753 5855 5895 6187 6320 6470 6540 6550 6724 6770 6794 6805 7000 7215 7343 7394 7468.
Gewinne: à 40000 Fr. Ser. 4004 Nr. 8.
à 5000 Fr. Ser. 1497 Nr. 39.
à 1000 Fr. Ser. 103 Nr. 80, Ser. 632 Nr. 18, Ser. 1989 Nr. 66, Ser. 4908 Nr. 6, Ser. 6540 Nr. 27.
à 500 Fr. Ser. 195 Nr. 6, Ser. 851 Nr. 25, Ser. 1225 Nr. 100, Ser. 3396 Nr. 79, Ser. 4042 Nr. 38, Ser. 4467 Nr. 39, Ser. 4685 Nr. 81, Ser. 5399 Nr. 22 25, Ser. 6320 Nr. 57.
à 100 Fr. Ser. 195 Nr. 30, Ser. 601 Nr. 3 82, Ser. 762 Nr. 48, Ser. 773 Nr. 34 35 74, Ser. 1315 Nr. 92, Ser. 2764 Nr. 69, Ser. 2851 Nr. 85, Ser. 3223 Nr. 38, Ser. 3396 Nr. 1, Ser. 3886 Nr. 14, Ser. 4211 Nr. 56 58, Ser. 4296 Nr. 46, Ser. 4895 Nr. 47, Ser. 5440 Nr. 15, Ser. 6320 Nr. 34, Ser. 7215 Nr. 50.
à 50 Fr. Ser. 11 Nr. 82 86 91, Ser. 103 Nr. 76, Ser. 195 Nr. 15 45 70, Ser. 212 Nr. 12, Ser. 337 Nr. 5 29, Ser. 427 Nr. 9 44, Ser. 474 Nr. 77, Ser. 649 Nr. 37 68, Ser. 762 Nr. 21 34, Ser. 800 Nr. 1 53 58, Ser. 1081 Nr. 78, Ser. 1130 Nr. 23, Ser. 1131 Nr. 71, Ser. 1225 Nr. 76, Ser. 1352, Nr. 68, Ser. 1397 Nr. 3 86, Ser. 1511 Nr. 36 73, Ser. 1646 Nr. 91, Ser. 1707 Nr. 47 67, Ser. 2169 Nr. 43 71 83, Ser. 2243 Nr. 15 37, Ser. 2386 Nr. 9 64, Ser. 2430 Nr. 29 40, Ser 2585 Nr. 18, Ser. 2764 Nr. 61, Ser. 2793 Nr. 17 54, Ser. 2981 Nr. 37, Ser. 3124 Nr. 100, Ser. 3223 Nr. 52, Ser. 3396 Nr. 27 66, Ser. 3443 Nr. 73, Ser. 3451 Nr. 41, Ser. 3665 Nr. 74 84, Ser. 3832 Nr. 79, Ser. 3886 Nr. 18 42 52, Ser. 4042 Nr. 61, Ser. 4211 Nr. 71, Ser. 4280 Nr. 40 43 60, Ser. 4529 Nr. 38, Ser. 4593 Nr. 6 25, Ser. 4652 Nr. 81, Ser. 4656 Nr. 15, Ser. 4685 Nr. 15 47 97, Ser. 4746 Nr. 79, Ser. 4895 Nr. 17, Ser. 5172 Nr. 8 37 98, Ser. 5215 Nr. 82 94, Ser. 5360 Nr. 6 30, Ser. 5399 Nr. 89, Ser. 5440 Nr. 46 63, Ser 5753 Nr. 18 22, Ser. 5855 Nr. 64, Ser. 5895 Nr. 77 91, Ser. 6320 Nr. 98, Ser. 6540 Nr. 82, Ser. 6550 Nr. 63, Ser. 6724 Nr. 29, Ser. 6794 Nr. 25 57, Ser. 6805 Nr. 25, Ser. 7000 Nr. 10, Ser. 7215 Nr. 75 94, Ser. 7468 Nr. 15 65.
Die übrigen Nummern obiger Serien erhalten je 20 Fr.

Briefkasten der Redaction.

T.: Der Betreffende ist im Wege der Klage zur Zahlung anzuhalten.

Abend-Post.

H. **Breslau**, 18. August. [Der Neue Wahlverein] hat in einer heut Abend abgehaltenen, von etwa 250 Personen besuchten Versammlung beschlossen, selbstständig in die Wahlagitation einzutreten und für dieselbe folgendes Programm angenommen:
Der Neue Wahlverein zu Breslau ist überzeugt, daß durch ein vertrauensvolles Zusammenwirken der Regierung und Volksvertretung die Interessen des Landes am erfolgreichsten gewahrt werden. Er erstrebt daher die Wahl solcher Abgeordneten,
welche, unbeeinflußt durch die Tendenzen einer grundsätzlichen Opposition und nicht beirrt durch starre Parteidoctrinen, die Vorlagen der Regierung einer unbefangenen Prüfung zu unterziehen und — unter Aufrechterhaltung der freisinnigen Principien unserer neueren Gesetzgebung, zugleich aber unter ernster Berücksichtigung der wahren Bedürfnisse des Landes — zur Beseitigung der auf vielen Gebieten des öffentlichen Lebens zu Tage getretenen Mißstände die Hand zu bieten bereit sind.
Durch die neue Zoll- und Steuer-Gesetzgebung ist das Deutsche Reich financiell gefestigt und ein wirksamer Schutz der nationalen Arbeit angebahnt. Das Bestreben der Regierung, die durch diese Finanzreform im Reiche gewonnenen Mehrerträge zu einer Herabminderung der drückendsten directen Steuern und zu einer finanziellen Entlastung der communalen Verbände zu verwenden, ist mit aller Entschiedenheit zu unterstützen.
Behufs einer wirksamen Durchführung bedarf die Wirthschaftspolitik der Regierung einer Stärkung des staatlichen Einflusses auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens. Eine vorurtheilsfreie Prüfung der dahin gerichteten Anträge erscheint daher dringend geboten.
Für die weitere Durchführung und Ausdehnung der Selbstverwaltung wird es nothwendig sein, auf Grund der gewonnenen Erfahrungen eine auf möglichste Vereinfachung der Verwaltung und bestimmtere Abgrenzung der Competenz der verschiedenen Verwaltungsbehörden hinzielende Revision der bisherigen Gesetze vorzunehmen.
Die Verlängerung der Legislaturperiode und die gleichzeitige Festsetzung zweier Jahresbudgets ist keine Gefährdung der constitutionellen Rechte, hingegen ein sehr geeignetes Mittel, um die durch die jetzigen parlamentarischen Einrichtungen hervorgerufene Ermüdung der Wähler und Volksvertreter und die Ueberbürdung der Staatsbehörden abzuwenden.
Mit Genugthuung ist das Bestreben der Regierung zu begrüßen, ohne Preisgebung unveräußerlicher staatlicher Rechte durch Herbeiführung einer Verständigung auf kirchen-politischem Gebiete den sogenannten Culturkampf zu beenden.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 18. August. Der „Reichsanzeiger publicirt die Beauftragung des Unterstaatssecretärs Scholz (Reichsschatzamt) mit der Stellvertretung des Reichskanzlers in den Reichsfinanzangelegenheiten, soweit sie sich in dessen ausschließlicher Verwaltung befinden, an Stelle des Ministers Hofmann; ferner die Ernennung Sydows zum Director der Hauptverwaltung der Staatsschulden mit dem Amtscharakter eines Präsidenten, und des Wirklichen Geheimen Oberfinanzraths Meinecke zum Unterstaatssecretär im Finanzministerium.

Wien, 18. August. Die Bilanz der ungarischen Credit-Anstalt ergiebt einen Reingewinn von 1,003,895 Fl. (Wiederholt.)

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Wien, 18. August. Die „Pol. Corresp." meldet aus Konstantinopel: In der Note über die Ernennung der Delegirten für die Verhandlungen mit Griechenland erinnert die Pforte an die identische Juni-Note der Mächte, welche die Ernennung der Commissare zur Wiederaufnahme der Verhandlungen in Konstantinopel verlangt. In Gemäßheit der Anschauungen des Berliner Congresses und von dem Wünsche zur Erhaltung guter nachbarlicher Beziehungen zu Griechenland beseelt, kam die Pforte dem Verlangen der Mächte nach, ernannte die Commissäre und wird denselben den Tag der Eröffnung der Verhandlungen bekanntgeben. Es verlautet, die Pforte wolle den 21. August als Eröffnungstag bestimmen. Die Einwohner von Makrinitza, im District Volo, telegraphirten Beschwerde führenden mehrere Botschaftet, ddaß die türkische Behörde die vom Sultan erlassene Steuer des Vorjahres eintreibt, sie zu Frohnarbeiten zwingt und 100 dagegen opponirende Mitbüer einkerkerte. Sie bitten schließlich um Abhilfe oder Ermöglichung zur Auswanderung.

Sophia, 18. August. Anläßlich des Geburtstages des Kaisers von Oesterreich fand in der katholischen Kapelle ein Tedeum statt, welchem der Minister des Auswärtigen, der Hofmarschall und ein zahlreiches Publikum beiwohnten. Abends fand im Palais des Fürsten ein Diner statt. Bei dem Gratulationsbesuche beim österreichischen diplomatischen Agenten gab der Minister des Auswärtigen den Wünschen der bulgarischen Nation für das fernere Wohlergehen des Kaisers warmen Ausdruck.

Kairo, 18. August. Das gesammte Cabinet demissionirte. Das neugebildete Cabinet, worin der Khedive den Vorsitz übernimmt, besteht aus Zulticar für Justiz und Inneres, Mustafa Fahni für das Auswärtige, Haidar für die Finanzen, Osman Refki für Krieg und Marine, Mehemed Maraselin für die Arbeiten, Ali Ibrahim für den Unterricht.

Börsen-Depeschen.

Frankfurt a. M., 18. August, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 232, 25. Staatsbahn 238, 50. Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente — —. Galizier —, —. Neueste Russen — —. Matt.

Paris, 18. Aug. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 82, 82. Neueste Anleihe 1872 116, 75. Italiener 79, 10. Staatsbahn —, —. Lombarden 203, 25. Türken —, —. Goldrente 69¾. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —. 3% amort. —. Orient —, —. Fest.

Berlin, 18. Aug. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Schluß besser.
Erste Depesche. 2 Uhr 35 Min.

Cours vom 18.		16.		Cours vom 18.		16.	
Oesterr. Credit-Actien	466 —	470 —		Wien kurz	175 —	174 70	
Oesterr. Staatsbahn	481 50	474 —		Wien 2 Monate	174 —	173 75	
Lombarden	157 —	157 —		Warschau 8 Tage	213 25	215 —	
Schles. Bankverein	98 80	98 25		Oesterr. Noten	173 80	174 85	
Bresl. Discontobank	82 50	82 75		Russ. Noten	213 80	215 50	
Bresl. Wechslerbank	89 10	89 80		4½% preuß. Anleihe	106 —	106 10	
Laurahütte	84 75	85 50		3½% Staatsschuld	95 25	95 20	
Donnersmarckhütte	— —	42 50		1860er Loose	119 75	120 10	
Oberschl. Eisenb.-Bed.	— —	— —		77er Russen	89 90	90 10	

(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.

Posener Pfandbriefe	98 30	98 30		R.-O.-U.-St.-Actien	126 50	126 75
Oesterr. Silberrente	59 40	59 40		R.-O.-U.-St.-Prior.	126 75	127 —
Oesterr. Goldrente	68 50	68 75		Rheinische	135 —	135 25
Ungar. Goldrente	80 —	80 25		Bergisch-Märkische	92 —	92 40
Türk. 5% 1865er Anl.	11 60	— —		Köln-Mindener	139 75	140 10
Orient-Anleihe II.	61 12	— —		Galizier	103 25	103 —
Poln. Liq.-Pfandbr.	58 10	58 50		London lang	— —	20 42
Rum. Eisenb.-Oblig.	37 90	37 90		Paris kurz	— —	81 —
Oberschl. Litt. A.	158 75	158 90		Reichsbank	154 90	154 75
Breslau-Freiburger	79 —	79 25		Disconto-Commandit	159 —	158 75

(W. T. B.) **[Nachbörse.]** Creditactien 465, 50. Franzosen 480, 50. Lombarden 158, —. Discontocommandit 159, —. Laura 84, 50. Oesterr. Goldrente 68, 60. Ungarische Goldrente 80, —. Russ. Noten 213, 75.
Schluß schwach. Die Steigerung der Franzosen animirte anfangs, später verstimmte die ungarische Creditbilanz. Credit gedrückt, Bahnen und Banken schwächer, Bergwerke ziemlich fest, Laura niedriger. Auslandsfonds gut behauptet, Russische Noten angeboten. Disc. 2½ pCt.

Wien, 18. Aug. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Schluß besser.

Cours vom 18.		16.		Cours vom 18.		16.	
1860er Loose	125 —	125 —		Nordwestbahn	— —	— —	
1864er Loose	158 —	157 70		Napoleonsd'or	9 28	9 28½	
Creditactien	267 10	268 —		Marknoten	57 10	57 15	
Anglo	127 20	127 70		Ungar. Goldrente	91 85	91 97	
Unionbank	— —	— —		Papierrente	66 57	66 65	
St.-Esb.-A.-Cert.	273 75	271 50		Silberrente	68 40	68 35	
Lomb. Eisenb.	89 50	89 75		London	116 60	116 70	
Galizier	236 25	236 25		Oest. Goldrente	78 80	78 95	

London, 18. Aug. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 97¾. Italiener 78, —. Lombarden —, —. Türken —. Russen 1873er 88, —. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: schön.
Glasgow, 18. August. Roheisen 43, 9.

Berlin, 18. Aug. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom 18.		16.		Cours vom 18.		16.	
Weizen. Höher.				Rüböl. Matt.			
Sept.-Oct.	202 50	200 —		Sept.-Oct.	53 10	53 30	
April-Mai	214 —	212 —		April-Mai	55 20	55 40	
Roggen. Fest.				Spiritus. Still.			
Aug.-Sept.	129 —	128 50		loco	55 40	55 —	
Sept.-Oct.	130 50	130 —		Aug.-Sept.	54 70	54 70	
April-Mai	145 50	144 —		Sept.-Oct.	53 90	53 80	
Hafer.							
August	134 50	— —					
Sept.-Oct.	135 —	133 —					

Stettin, 18. Aug. — Uhr — Min. (W. T. B.)

Cours vom 18.		16.		Cours vom 18.		16.	
Weizen. Fest.				Rüböl. Geschäftsl.			
Sept.-Oct.	201 50	200 —		Aug.	53 —	53 —	
Oct.-Nov.	202 —	200 —		Sept.-Oct.	52 50	53 —	
Roggen. Fest.				Spiritus.			
Sept.-Oct.	128 —	127 —		loco	55 40	55 20	
Oct.-Nov.	129 50	129 —		Aug.	54 —	53 60	
Petroleum.				Aug.-Sept.	54 —	53 60	
Sept.-Oct.	6 50	6 50		Sept.-Oct.	53 20	52 90	

(W. T. B) **Köln**, 18. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per November 19, 95, per März 21, —. Roggen loco —, —, per November 12, 85, per März 14, —. Rüböl loco 29, 20, per October 28, 20. Hafer loco 14, 75. Wetter: —.

(W. T. B.) **Hamburg**, 18. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fester, per September-October 198½, per April-Mai 208, —. Roggen fester, per September-October 124½, per April-Mai 134, —. Rüböl ruhig, loco 56½, per October —, per Mai 55½. Spiritus ruhig, per August 40¾, per September-October 40¾, per October-November 41¼, per November-December 40¾. — Wetter: Schön.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 18. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco höher, per Novbr. 287. Roggen loco höher, per October 159, —, per Novbr. —, per März 170, —. Rüböl loco 33¼, per Herbst 33¼, per Mai 1880 34, —. Raps loco —, —, per Herbst 347.

(W. T. B.) **Paris**, 14. Aug. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl fest, per August 61, 50, per Septbr. 61, 75, per Septbr.-December 61, 75, per November-Februar 61, 50. Weizen fest, per August 28, 75, per September 28, 50, per September-December 28, 25, per November-Februar 28, 25. Spiritus fest, per August 59, 25, per September-December 58, 25. — Wetter: Bedeckt.

(W. T. B.) **London**, 18. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Britischer Weizen besser, fremder einen halben bis einen niedriger, wie in letzter Woche. Angekommene Ladungen stetig, ruhig. Gerste infolge geringen Angebots sehr fest, amerikanischer Mais einen halben billiger, Hafer schwächer, Mehl matt. Fremde Zufuhren: Weizen 103,522, Gerste 3153, Hafer 85,778 Qrtrs. — Wetter: veränderlich.

Frankfurt a. M., 18. Aug, 6 Uhr 56 M Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 231, 50, Staatsbahn 239. —, Lombarden —, Oesterr. Silberrente 57, 81, do. Goldrente —, —, Ungar. Goldrente 80¾, 1877er Russen —, Orientanleihe —, —, III. Orientanleihe —, —. Matt.
(W. T. B.) **Wien**, 18. Aug., 5 Uhr 22 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 266, 10. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Napoleonsd'or —, —. Papierrente —, —. Goldrente —, —. Ungar. Goldrente 91, 75. Papierrente 66, 50. Marknoten —. Matt.
Paris, 18. Aug., Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Fest.

Cours vom 18.		16.		Cours vom 18.		16.	
3proc. Rente	82 92	82 80		Türken de 1865	11 50	11 50	
Amortisirbare	85 15	85 07		Türken de 1869	— —	— —	
5proc. Anl. v. 1872	116 95	116 70		Türkische Loose	— —	— —	
Ital. 5proc. Rente	79 05	78 90		Goldrente österr.	69¾	69¾	
Oesterr. Staats-E.A.	596 25	593 75		do. ungar.	80	80⅛	
Lombar. Eisenb.-Act.	202 50	200 —		1877er Russen	92 —	92⅛	

Orientanleihe II. —, do. III. 62⅛.
London, 18. Aug., Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Disconi 1 pCt.

Cours vom 18.		16.		Cours vom 18.		16.	
Consols	97¼	97¼		6pr. Ver. St.-Anl. excl.	105⅝	105⅝	
Ital. 5proc. Rente	78⅛	78		Silberrente	58⅛	58⅛	
Lombarden	7⅞	7⅞		Papierrente	58 —	58 —	
5proc. Russen de 1871	88⅛	88⅛		Berlin	— —	— —	
5proc. Russen de 1872	88	88		Hamburg 3 Monat	— —	— —	
5proc. Russen de 1873	80	88		Frankfurt a. M.	— —	— —	
Silber	— —	51¾		Wien	— —	— —	
Türk. Anl. de 1865	11¾	11¾		Paris	— —	— —	
5proc. Türken de 1869	— —	— —		Petersburg	— —	— —	

Oesterr. Goldrente 68¾. Ungar. Goldrente 79¼.

500 Couverts, Geschäftsgröße, mit Firmendruck, Mk. 1,25, Briefbogen Mk. 2,75 (gut. 4 Mk.) offerirt Ulrich Kallenbach, Ohlauerstr. 70.

C. Vieweg, Pianoforte-Fabrikant,
Breslau, Brüderstraße Nr. 10, [1447]
empfiehlt sein Lager von Flügeln und Pianinos, neu und gebraucht, in größter Auswahl zu den solidesten Preisen unter langjähriger Garantie.

Die Lebens-Versicherung Abgelehnter
wird von der Allgemeinen Lebens-Versicherungs-Anstalt zu Leipzig (Sophienstraße 6) angenommen, von welcher Abgelehnte und Agenten die nöthigen Drucksachen erhalten. [2249]

Die Verlobung unsrer Tochter **Julie** mit dem Gutsbesitzer und Lieut. d. Res. im Königs-Grenadier-Regiment (2. Westpreuß. Nr. 7) Herrn **Max Lautier** beehren wir uns anzuzeigen. [1897]

Leobschütz, den 16. August 1879.

Oswald Scholz und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Julie Scholz**, jüngsten Tochter des Herrn Apotheker **Scholz** zu Leobschütz, erlaube mir hiermit anzuzeigen.

Kottwitz, den 16. August 1879.

Max Lautier.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Selma** mit dem Buchhändler Herrn **Ernst Aberle** hierselbst beehren wir uns hierdurch anzuzeigen.

Cosel, den 17. August 1879.

Gustav Heyber, Kgl. Büchsenmacher, und Frau. [689]

Als Verlobte empfehlen sich:

Selma Heyber,
Ernst Aberle.

Eugen Kohn, [1934]
Nuscha Kohn,
geborene Schönfeld,
Neuvermählte.
Breslau, den 17. August 1879.

Max Bersu,
Anna Bersu,
geborene **Riemer,**
Vermählte. [2441]
Freiburg i. Schl. Berlin.

Heute Mittag 1½ Uhr wurde meine liebe Frau **Willy**, geb. **Krüger**, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden. [1903]

Breslau, den 17. August 1879.

H. Gläser, Hotelbesitzer.

Entbindungs-Anzeige.

Durch die glückliche Geburt eines muntern Mädchens wurden hocherfreut

Moritz Pollack und Frau,
[1893] geb. **Rauenberg.**
Breslau, den 17. August 1879.

Die glückliche Geburt einer muntern Tochter zeigen hocherfreut hierdurch an

[1896] **David Jolles**
und Frau
Eveline, geb. **Münzer.**
Breslau, den 17. August 1879.

Die heut 5½ Uhr Morgens erfolgte, zwar schwere, aber glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens zeigen hiermit an [678]

Julius Pohl,
Bianka Pohl, geb. **Loske.**
Patschkau, den 17. August 1879.

Durch die Geburt eines munteren Mädchens wurden erfreut [1933]

Max Weiß und Frau,
geb. **Strelitz.**
Berlin, 17. August 1879.

Am 17. d. M., Morgens 3¼ Uhr, starb nach kurzem schweren Leiden mein lieber Mann, der Handschuhmacher

Carl Renaud.

Um stille Theilnahme bittet

Die hinterbliebene Wittwe
Pauline Renaud, geb. **Schwensohn.**

Beerdigung: am 20. August cr., Nachmittags 4 Uhr. [1906]

Trauerhaus: Klingelgasse 14/15, Hospital-Gebäude.

Todes-Anzeige.

Unsere innig geliebte, gute **Martha** ist uns heut Morgen 9 Uhr im Alter von 4½ Jahren an tuberculöser Gehirnentzündung gestorben. [1905]

Wir zeigen dies hiermit statt besonderer Meldung tiefbetrübt an.

Breslau, den 17. August 1879.

C. Wagler und Frau
Olga, geborene **Fleischer.**

Beerdigung: Mittwoch, den 20. c., Vormittags 9 Uhr.

Heut früh ¼ auf 7 Uhr verschied nach 4wöchentlichem schwerem Krankenlager unser inniggeliebter Sohn, Bruder und Schwager, der Kaufmann

Ewald Menzel

hierselbst im Alter von 36 Jahren 3 Monaten. [676]

Namslau, den 17. August 1879.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute früh entriß uns der Tod nach schweren Leiden unseren hochgeehrten Chef, den Kaufmann

Herrn Ewald Menzel

hier. [2446]

Wir betrauern in dem Entschlafenen einen liebevollen Vorgesetzten und wahrhaft väterlichen Rathgeber, dessen Verlust wir tief beklagen.

Namslau, 17. August 1879.

Das Geschäfts-Personal der Firma Ewald Menzel.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Kreisrichter Eichhorn in Schwedt a. O. mit Frl. Auguste Seltmann in Neustadt OS. Professorats-Candidat Herr Paulus mit Frl. Anna Hoffmann in Ludwigsburg in Würtemberg.

Verbunden: Herr Kreisrichter Karo mit Frl. Hedwig Michaelis in Berlin. Herr Ober-Consistorial-Rath Winter mit Frl. Elisabeth Dönitz in Berlin.

Geboren: Eine Tochter: dem Corvetten-Capitän Herrn Hollmann in Berlin, dem Herrn Dr. med. Schulz in Drebkau.

Gestorben: Major a. D. Herr v. Essen in Demmin. Major a. D. Hr. v. Löben in Driesen. Frau Oberst v. Heydebreck in Zützen. Herr Dr med. Behr in Burtscheid.

Gestern Nachmittag verschied plötzlich am Herzschlage der Königliche Geheime Regierungsrath

Herr Joseph Paschke,

Ritter des Rothen Adler-Ordens, in seinem 71sten Lebensjahre. [2458]

Seit 26 Jahren hat er unserem Collegium angehört und sich wie durch treue Pflichterfüllung so durch seinen offenen, biederen Charakter die allgemeine Liebe seiner Collegen erworben, welche ihm ein treues Andenken bewahren werden.

Breslau, den 17. August 1879.

Der Präsident und die Mitglieder der General-Commission für Schlesien.

Schmerzlich beklagt den Heimgang des Kirchenältesten und Kaufmanns

Herrn Friedrich Tschorn,

der stets freudig bereit war, Gottes Ehre und des Nächsten Wohl zu fördern,

Das evangelische Kirchen-Collegium.

Wüstegiersdorf, den 16. August 1879. [2443]

Lobe-Theater. 2430

Dinstag, den 19. Aug. 1. Gastspiel der italienischen Opern-Gesellschaft des Impresario Weiser. **„Lucia di Lammermoor."** Romant. Oper in 3 Aufz. Musik von G. Donizetti. (Lucia: Mlle. Levasseur. Heinrich Ashton: Signor Vaselli. Edgar: Signor Angeli. Raymondo: Signor Seidemann.)

Preise der Plätze für dieses Gastspiel:

Proscenium I. Rang und I. Rang Mittelloge 5 Mk. — I. Rangloge u. Orchesterloge 4 Mk. — Parquetloge 3 Mk. 50 Pf. — Parquet 3 Mk. — II. Rang Mittelloge 2 Mk. 50 Pf. — II. Rangloge 2 Mk. — Proscenium II. Rang 1 Mk. — Gallerie-Sitzplatz 75 Pf. — Gallerie-Stehplatz 50 Pf.

Mittwoch, den 20. August. Z. 1. M.: **Harun al Raschid.** Lustspiel in 4 Acten von G. von Moser.

Victoria-Theater. 2434

Durch die Engagements der Burleske-Neger-Sänger und Tänzer Mrs. Worden u. Mack, die heute ihr erstes Gastspiel geben und des Equilibristen Mr. Mouzon, nom. Dalvini, der heut zum drittenmale auftritt, und der durch Staunen erregende Schnelligkeit und Sicherheit bei Aufführung seiner Productionen das Publikum zu immer neuem Beifall hinreißt, ist den allabendlichen Vorstellungen auf hiesiger Bühne wiederum eine große Abwechselung geboten. Fräul. Julia Wilke durch ihre mit schöner Stimme und vortrefflichem Vortrage gesungenen Arien und Lieder, sowie Herr Balletmeister Jerwitz durch Aufführung seiner allseitig gewürdigten Ballets „Die gute alte Zeit" und „Fanny Elsler unter den Briganten", werden gewiß das ihrige dazu beitragen, die heutige Vorstellung zu den genußreichsten zu gestalten.

Saison-Theater. [2433]

Dinstag. Zum Benefiz für Herrn Piek. **„'s Lieserl." „Die Ballet-schuhe." „Hahn im Dorfe."**

Mittwoch. 1. Gastspiel der Wiener Ballet-Gesellschaft Götz, unter persönlicher Leitung der Balletmeisterin A. Kurzi.

Volks-Theater,

Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 13.

Dinstag. Zum fünften Male:

Prinz Louis Napoleon.

Schauspiel in 6 Bildern nebst einem Vorspiel: **„Bei Saarbrücken".** — Neue Decoration des 5. Actes **„Tropische Gegend".** Z. Schluß: Mit vollständig neuen Costümen: Zum 30. Male:

„Pascha Rataschingtaratata."

Operetten-Burleske. [1910]

Herr Director Themme

wird ersucht, **„Deborah"** zur Aufführung zu bringen. [1911]

Viele Theaterbesucher.

Th. h. gel. W., D. h. m. s. glückl. u. fr. gem. Mit G. h. ich gesp., ganz f. m. D. Cri. ist m. Tr. [1904]

Ad. Ad. m. L.!

Breslauer Gewerbeverein.

Sonntag, den 24. d., mit dem ersten Zuge: Fahrt nach Waldenburg behufs Besichtigung der dortigen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung. — Damen können theilnehmen. [2440]

Anmeldungen (wegen der nöthigen Arrangements dringend nothwendig) bei Herrn **Pracht** (Ohlauerstraße 63) bis Freitag Mittag.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, dass ich mit Genehmigung der vorgesetzten städtischen wie königlichen Behörde Anfangs Septbr. c. eine **Privat-Vorschule** für **Gymnasium** und **Realschule** in der Odervorstadt, Jägerstrasse 7, I, zu eröffnen gedenke. [1900]

Zur Aufnahme von Schülern werde ich täglich von 10—12 Uhr Vorm., sowie von 4—5 Uhr Nachm. in oben genannter Wohnung bereit sein. **Doerk,** R. Professor.

---

2 Lefaucheux-Gewehre zu verkaufen in **Behmers Hotel,** Alte Taschenstraße 9. [1886]

Paul Scholtz's Etablissement.

Dinstag, den 19. August:

Salon-Concert

der Stadttheater-Capelle.

Anfang 7½ Uhr. Entree 30 Pf.

Morgen: 9. Sinfonie von Beethoven.

Zelt-Garten.

Täglich: [2432]

Grosses Concert

von Herrn **A. Kuschel.**

Anfang 7¼ Uhr. Entree 10 Pf.

Vorm. Weberbauer's Brauerei.

Täglich:

Großes Frei-Concert.

Anfang 7 Uhr. [1876]

Gebr. Roesler's Brauerei.

Dinstag, den 19. August:

Großes Militär-Concert,

ausgeführt vom Trompeterchor des **2. Schles. Drag.-Regts. Nr. 8** unter Leitung des Stabstrompeters Herrn **Schulz.**

Anfang 7 Uhr. [2438]

Entree Herren 20 Pf., Damen 10 Pf.

Brillante Gas-Illumination.

Einen gemüthlichen Aufenthalt bietet [1672]

Blaschke's Weinhalle,

Ohlauerstr. 40. Ausschank aller Weine. Feine neue Bedienung.

T T T

Chinesische Thee-Niederlage

T T

17. Albrechtsstr. 17.

Eröffnung [652]

am 1. September.

Mein Nähmaschinen- und Wäsche-Geschäft [2437]

befindet sich nach wie vor

Schweidnitzerstr. Nr. 8

im 1. Stock. Eingang Ohle.

C. Neumann.

Elsässer Regenschirme,

reine Wolle, feiner Stock, von 2 Mark an,

reine Köperseide, Pariser Stock, von 7 Mark an. [2456]

Gediegene Arbeit, bestes Fabrikat.

Löwy's

Lederwaarenfabrik,

36. Schweidnitzerstr. 36.

Monogramme

auf Bogen und Couverts in farbiger Prägung à 100 St. für 3—4 u. 5 M.

Visiten-Karten

in der schönsten und feinsten Art, à 100 St. 2—3 und 4 M.

Verlobungs-Anzeigen

in Bogen oder Kartenform, à 100 St. für 8-9 und 10 M.

Speisekarten, Tanzkarten, Einladungen, sowie Anzeigen jeder Art fertigt sauber und schnellstens die **Papierhandlung, Buch- und Steindruckerei** von [2349]

N. Raschkow jr.,

Hoflieferant, Schweidnitzerstraße.

Einem Dr. med. wird eine gute **Praxis in Pommern** nachgew. Off. unter M. 81 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [1894]

Ich bin von meiner Badereise zurückgekehrt. [1901]

Dr. Graetzer,

Geh. Sanitäts-Rath.

Ich bin zurückgekehrt. [2427]

Dr. Ed. Juliusburger,

pr. Arzt, **Nikolaistr. 44/45.**

Ich bin zurückgekehrt u. impfe jeden Mittwoch, Mittags 3 Uhr.

Dr. med. J. Weigert,

[1890] **Antonienstr. 7/8.**

Zahnarzt Dr. Döbbelin

ist auf drei Wochen verreist. [1808]

Gründlichster Unterricht in doppelter Buchführung,

kaufmännischer Arithmetik, Correspondenz, Wechsellehre.

Für Buchführung und Correspondenz

besondere Uebungscurse.

Prospecte gratis. [1768]

J. Hillel, Carlsstraße 28, Vorderhaus.

Eine geübte Musiklehrerin ertheilt gründl. und billigen **Clavier-Unterricht.** Gefl. Off. an die Exped. der Bresl. Ztg. unter Chiffre E. F. 56.

Leçons de français

Carrière. [1500]

Schuhbrücke 84, I.

Gute Pension

mit sorgfältiger Ueberwachung in der Familie eines Gymnasiallehrers wird für Schüler hiesiger höherer Lehranstalten empfohlen und nachgewiesen durch die Herren Prof. Dr. **Fickert,** Director des **Elisabet-Gymnasiums,** und **Dr. Fiedler,** Director der Kgl. **Gewerbe-Schule.** [1909]

1889 **Pension**

für Schüler wird nachgewiesen vis-à-vis der Königl. Gewerbeschule bei Herrn Calculator **Schuster** in Breslau.

Pension

wird einem Schüler der höheren Klassen unter günstigen Bedingungen gewährt **Neumarkt 12,** 1 Tr. [2417]

Für die bevorstehenden Feiertage wird ein [1898]

guter Vorbeter

gesucht.

Näheres bei **H. Freudenthal,** Breslau, Carlsstraße 28.

In der Hospital-Synagoge, Antonienstraße 8, sind einige **Männer- und Frauenstellen** zu vergeben.

Eine Herrenstelle ist in der neuen Synagoge zu verkaufen event. zu verm. **Münsterberg,** Carlsstraße 20.

Reelles Heirathsgesuch.

Ein Gutsbesitzer, 24 Jahre alt, mosaischer Confession, sucht sich, wegen Mangel an Damenbekanntschaft, auf diesem Wege zu verheirathen. Junge Damen im Alter von 19—22 Jahren, welche wirthschaftlich gesinnt, jüdischer Confession und ein Vermögen von 3- bis 4000 Thlr. besitzen, wollen ihre w. Adresse nebst Photographie unter B. R. 100 postlagernd Dambrau OS. niederlegen. [692]

Strengste Discretion Ehrensache.

Ein junger Mann, in gesetzten Jahren, welcher vom 1. October cr. ab ein von der städt. Behörde gepachtetes Gasthaus übernimmt, wünscht sich mit einem häuslichen, gesitteten, katholischen Mädchen zu **verheirathen,** welches ein disponibles Vermögen von 3000—3600 Mark hat. [650]

Gefällige Offerten unter A. S. Nr. 500 Oppeln postlagernd erbeten.

Discretion Ehrensache! Photographie erwünscht.

Heirathsparth. vermittelt disc. u. schnell, Frau **M. Schwarz,** Breslau, Sonnenstraße 14. [2451]

Ein verheiratheter, junger Kaufmann mit etwas Capital wünscht sich an einem rentablen Geschäft als Socius zu betheiligen. [2445]

Offerten erbeten unter **A. D. Hirschberg i. Schl. postlagernd.**

Theilnehmer gesucht

zu einer größeren Gastwirthschaft mit Nebenzweigen. 1600 Mark erforderlich. Gefl. Offerten unter H. B. 85 befördert die Bresl. Ztg. [693]

10—12,000 Thlr.

werden hinter 40,000 Thlr. unkündb. Hypothek (Taxe 130,000 Thlr.) zum 1. Oct. c. auf **ein Gut im Breslauer Kreise gesucht.** Off. u. H. 22551 an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Auf eine neue massive **Hausbesitzung** werden zur 1. Stelle **9000 Mark gesucht.** [552]

Gefällige Anfragen erbitte unter Chiffre Z. 100 postl. Myslowitz.

Breslauer Schieß-Verein.

Mittwoch, den 20. August, Nachmittags 3 Uhr: „Schießen".

Nach Beendigung desselben: **General-Versammlung.** [2448]

III. Schlesische Pferde-Lotterie zu Breslau.

Ziehung am 20. October c. [2429]

Hauptgewinn ein Vollblutpferd im Werthe von 10,000 Mark.

Loose à 3 Mark

bei Emil Kabath, Carlsstraße 28.

Lotterie

zum Besten des jüd. Kurhospitals Colberg.

Der Ziehungstermin ist wegen noch nicht beendeten Abschlusses der Abrechnung **auf den 15. October d. J.** verlegt und findet alsdann die Ziehung bestimmt statt. [685]

Loose werden bis zum 30. September noch verkauft.

Der Vorstand.

Zu Michaeli d. J. übernehme ich die bis jetzt von Fräulein **Ida Pluge** geleitete **höhere Töchterschule** und erbitte mir Anmeldungen neuer Schülerinnen, sowie solche von Pensionärinnen schon jetzt in meiner Wohnung, **Tauenzienstrasse Nr. 25,** täglich von 1 bis 4 Uhr. [1806]

Anna von Ebertz.

H. Hentschel's Violin-Institut,

[1912] **Büttnerstrasse 8.** Anfang Septbr. neue Curse.

Landw. Institut der Universität Leipzig.

Der Anfang des Wintersemesters ist auf den 21. October festgesetzt. Programm und Stundenplan vom Unterzeichneten zu beziehen.

[2447] Professor Dr. **Blomeyer.**

---

32. Carl Stangen'sche Gesellschaftsreise

Wien, Pest, Rustschuk, Varna, Konstantinopel, Athen, Smyrna, Beyruth,

nach dem Orient!

Jaffa, Jerusalem, Port-Saïd, Ismaïlia, Cairo, Alexandrien, Corfu, Triest.

Beginn am 22. Septbr. 1879.

Dauer 60 Tage.

Preis 2300 Mark für Fahrt, ganze Verpflegung, Trinkgelder, Führung, Besichtigungen, Ausflüge. **Partielle Betheiligung zulässig.** Ausführliche Programme **nur** in

Carl Stangen's Reise-Bureau,

[681] **Berlin W., 43. Markgrafenstrasse 43.**

Leinwand-Handlung zur Spinnerin.

Das mit meinem verstorbenen Socius seit länger als **25 Jahren** unter der Firma **H. Schwarzwald & Co.** geführte [2428]

Leinen-, Tischzeug- und Wäsche-Geschäft

verbleibt **nach wie vor** unter meiner Firma im bisherigen Geschäftslocale

Schweidnitzerstraße 5,

Eingang Junkernstraße,

Special-Magazin für Ausstattungen, Herren-, Damen- u. Kinder-Wäsche.

H. Silberstein,

Schweidnitzerstraße 5, Eingang Junkernstr.

Die von der alten Firma übernommenen Restbestände offerire zu herabgesetzten Preisen.

Restertag!

jeden Mittwoch. [1551]

Es sammeln sich jede Woche massenhaft Reste von 1—12 Meter in **couleurten und schwarzen Kleiderstoffen,** die ich zu **Spottpreisen** ausverkaufe. Das reguläre Geschäft wird dadurch nicht beeinträchtigt.

S. Wertheim,

16 Ring 16, Becherseite, **16 Ring 16.**

Auf **schwarze Cachemir-Reste** mache besonders aufmerksam.

Pyrotechnisches Concurrenz-Tournier.

Auf Einladung zu einem solchen laut Zeitung vom 16. August von dem k. k. geprüften Kunstfeuerwerker Herrn Benno Göldner in Breslau, glaubt in leistungsfähiger Concurrenz Unterzeichneter ein Paroli bieten zu können. Nähere Bestimmungen erfolgen umgehend an die Adresse des Herrn Benno Göldner. [1930]

August Wenger,

Kunstfeuerwerker in Liegnitz.

Kündbare u. unkündbare Hypotheken-Darlehne

auf hiesige gut gelegene Hausgrundstücke gewährt die

Vereinsbank in Nürnberg

durch ihre Vertretung in **Breslau, Holteistraße 45, I.** [2363]

Ich kaufe jeden Posten

Loose Preuß. Lotterie

und zahle für 1. Klasse 161. Lotterie pro Viertel 33 M., also 24 M. mehr als der Kostenpreis. Auswärtige erbitte per Postmandat. [1667]

Oschatz, Vorwerksstr. 18, part.

Pr. Loose 1. Kl. kauft à ¼ 30 Mark p. Postauftrag S. Basch, Berlin, Molkenmarkt 14.

¼ Anth. 1. Kl. verk. à 6 M., ⅛ 3 Mark. Cöln. Domb.-Loose 3½. [2279]

---

33 Mark zahle für ¼-Loose 1. Klasse. [1616]

Dresdner, Carlsstraße 42.

Pr. Loose kauft Cäsar Borchardt, Berlin W., Friedrichstr. 61. [2323]

Eine Dampfmaschine,

3—4 Pferdekraft, neuester Construction, billig zu verkaufen bei [659]

Kupferschmied **A. Halke,**
Liegnitz, Bäckerstraße.

Zur Börsenlage.

Berlin, 16. August. Das Börsengeschäft ist, wie ich in meiner Darstellung am 9. d. voraussetzte, in den letzten Tagen wiederholt kleinen Schwankungen unterworfen gewesen. Beunruhigende politische Nachrichten, die widersprechenden Berichte über die Ernte Oesterreich-Ungarns und die Furcht vor einem weiteren Anziehen des Zinsfusses, nachdem die Reichsbank den Discont heraufgesetzt, sowie die Abwesenheit der grösseren Speculanten legten dem Börsenverkehr eine gewisse Reserve auf und beeinträchtigten vorübergehend die im Allgemeinen feste Grundtendenz.

Um so bestimmter nimmt die Speculation mit dem Abschluss der Reisesaison einen neuen Aufschwung des Börsengeschäfts und der Course in Aussicht. Es ist deshalb bereits jetzt höchst empfehlenswerth, Engagements auf spätere Monate einzugehen, so lange die Course nicht hoch erscheinen. Ich mache bei dieser Gelegenheit ausdrücklich darauf aufmerksam, dass Derjenige, welcher ein Papier z. B. per ultimo October ankauft, dasselbe an jedem Tage bis Ende October wieder verkaufen kann, also keineswegs, wie so oft irrthümlich angenommen wird, mit der gewinnbringenden Lösung eines solchen Engagements auf Zeit bis zum Erfüllungstage selbst warten muss. Dasselbe gilt von dem Kauf auf Prämie; der Käufer kann sofort den durch die Courssteigerung des gekauften Papiers erzielten Gewinn durch den festen Verkauf desselben auf Zeit sichern; er kann sogar wiederholte Schwankungen eines Effects, das er auf Prämie gekauft hat, durch mehrfachen Verkauf und Kauf ausnutzen, ohne mehr als die ursprünglich ausbedungene Prämie (Reugeld) zu riskiren.

Die Erwartung einer durchgreifenden Erholung des gesammten Börsengeschäfts in der nächsten Zeit stützt sich ganz besonders auch auf die überaus günstigen Semestralabschlüsse, welche einzelne **Bankinstitute,** wie namentlich die **Dresdener Bank** bereits veröffentlicht haben, oder wie die Oesterreichische Creditanstalt und die Deutsche Bank demnächst bekannt geben werden. Dass die Banken grosse Gewinne erzielt haben, geht schon aus der Lebhaftigkeit des Effectenhandels, aus dem so ausserordentlichen Aufschwung des Contocurrentverkehrs, aus der bedeutenden Werthverbesserung der Effectenbestände und aus der raschen Durchführung gewinnbringender grosser Finanzgeschäfte hervor, an denen sich sämmtliche leitende Institute betheiligt haben. Besonders steigerungsfähig erscheinen ausserdem die **Industriewerthe** mit Rücksicht auf die Einführung des Schutzzolls, welcher der gesammten einheimischen Industrie einen bedeutenden Aufschwung sichert; unter den Industriewerthen stehen aber wiederum die **Bergwerkspapiere** auf Grund der bereits begonnenen und regelmässig fortschreitenden Erhöhung der Metallpreise obenan. Die soliden Capitalisten thun um so mehr gut, sich **den Dividende tragenden Actien** zuzuwenden, als die festverzinslichen Anlagewerthe bereits einen Coursstand erreicht haben, welcher eine namhafte weitere Steigerung nicht mehr erwarten lässt. Aus diesem Grunde waren bereits in der letzten Woche besonders bevorzugt:

Luise Tiefbau (Dividende 2½—3 Procent, Cours 49).
Harkort's Bergwerk (Dividende 6—7 Procent, Cours 82).
Berzelius Bergwerk (Dividende 5 Procent, Cours 80).
Hibernia (Dividende 2¾ Procent, Cours 58).
Union Tabaksgesellschaft (Dividende 6—7 Procent, Cours 50).
Grosse Berliner Pferdebahn (Dividende 7¼, Cours 131).

Die Papiere, welche vorzugsweise auf Prämie gehandelt werden, stelle ich hier unten mit Angabe des ungefähren Prämiensatzes nach den neuesten Notirungen der Börsenblätter zusammen:

	Risico per ult. August.	Risico per ult. Sept.
je M. 15000 Bergisch-Märk. Eisenb.-Act.	ca. M. 150.	ca. M. 300.
„ „ 15000 Rheinische Eisenb.-Act.	„ „ 150.	„ „ 300.
„ „ 15000 Rumänische Eisenb.-Act.	„ „ 150.	„ „ 225.
je M. 15000 Deutsche Bank-Actien	ca. M. 325.	ca. M. 550.
„ „ 15000 Disconto-Comm.-Antheile	„ „ 300.	„ „ 525.
„ Stück 50 Oesterr. Credit-Actien	„ „ 250.	„ „ —.
„ „ 50 Franzosen	„ „ 300.	„ „ —.
je Fl. 5000 Oesterr. Goldrente	ca. M. 50.	ca. M. 75.
„ „ 5000 Ungar. Goldrente	„ „ 75.	„ „ 125.
5000 Rubel Russische Noten	„ „ 100.	„ „ 200.
5000 „ Orient-Anleihe	„ „ 80.	„ „ 175.

Für diejenigen geehrten Interessenten, welchen das Wesen der **Prämiengeschäfte** **(Geschäfte mit beschränktem Risico)** unbekannt ist, halte ich meine Broschüre über **„Capitals-Anlage und Speculation in Werthpapieren“** gratis zur Verfügung. [683]

Für alle Börsentransactionen halte ich meine Dienste angelegentlichst empfohlen und bin gern bereit, möglichst **genaue Auskunft** über alle Werthpapiere zu ertheilen.

Jean Fränkel, Bankgeschäft, Berlin, 15 Commandantenstrasse, I. Et., vis-à-vis der Beuthstrasse.

Oppeln, den 13. August 1879.

Bekanntmachung.

Die erledigte **Kreisthierarztstelle des Creuzburger Kreises** soll wieder besetzt werden. [350]

Das etatsmäßige Gehalt derselben beträgt Neunhundert Mark jährlich und wird neben demselben dem künftigen Inhaber der Stelle für die Wahrnehmung der Grenz-Control-Geschäfte im Kreise Creuzburg eine jährliche Renumeration von Sechshundert Mark gewährt werden.

Qualificirte Bewerber wollen sich unter Einreichung des Lebenslaufes und ihrer Zeugnisse binnen 4 Wochen bei uns melden.

Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.
gez. Hüpeden.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute
a. bei Nr. 2287 der Uebergang des unter der Firma
Richard Klose & Co.
von der verwittweten Kaufmann **Rosalie Klose,** geb. **Schlegel,** betriebenen Geschäfts durch Vertrag auf den Kaufmann **Alwin Klose** und
b. Nr. 5254 die Firma [140]
Richard Klose & Co.
hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Alwin Klose** hier eingetragen worden.

Breslau, den 15. August 1879.
Königl. Stadt-Gericht. Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist bei Nr. 781 das Erlöschen der dem **Alwin Klose** von der verwittweten Kaufmann **Rosalie Klose,** geb. **Schlegel,** hier für die Nr. 2287 des Firmen-Registers eingetragene Firma
Richard Klose & Co.
hier ertheilten Procura heute eingetragen worden. [141]

Breslau, den 15. August 1879.
Königliches Stadt-Gericht. Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Fabrikbesitzers [351]
Gustav Hehne
zu Langenbielau ist durch Accord beendet.

Reichenbach i. Schles., den 28. Juli 1879.
Königliches Kreis-Gericht. Ferien-Abtheilung.

Beschluß.

Der kaufmännische Concurs über das Vermögen des Buchbindermeisters und Handelsmanns [352]
Theodor Geisler
zu Mittelwalde ist durch Vertheilung der Masse beendet.

Habelschwerdt, den 11. August 1879.
Königliches Kreis-Gericht. Ferien-Abtheilung.

Ein schönes Haus, beste Lage Hirschbergs, mit schöner Aussicht, geeignet für Privat- und Geschäftsleute ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. [2444]

Das Nähere in der Annoncen-Expedition bei **Hugo Kuhn, Hirschberg i. Schl.**

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [353]
H. Kretschmer
zu Sprottau, ist der Kaufmann **Emil Hahn** daselbst, zum definitiven Verwalter bestellt worden.

Sprottau, den 14. August 1879.
Königl. Kreis-Gericht. Der Commissar des Concurses.

Gerichtliche Auctionen.

Gegen sofortige baare Zahlung sollen [2436]
am 22. August cr., Vorm. 11 Uhr, verlängerte **Ludwig-Straße** am **Strauch'schen** Hause **15 Tonnen Nußkohlen;**
am 26. August cr., Vorm. 9 Uhr, im **Stadt-Gerichts-Gebäude:** Betten, Kleidungsstücke, Mahagoni- und Kirschbaum-Möbel, ferner Restaurations-Mobiliar, eine Partie Fässer, Schankgeräthschaften, 60 Flaschen Rothwein, 1 Klemptner-Drehbank, 1 Drehbank und 5 Arbeitsbänke für Drechsler, 1 Satz Hürdler-Wagen-Räder, **230 Rollen Tapeten;**
am 28. August cr., Vorm. 9 Uhr, im **Appellat.-Gerichts-Gebäude:** Betten, verschied. Mobiliar, 1 Ladentafel, 1 Repositorium
versteigert werden.

Der Rechnungs-Rath **Piper.**

Einen Kanzlisten

mit guter, deutlicher Handschrift, der stenographische Dictate übertragen kann, sucht zum sofortigen Antritt
Die gräfliche Forstinspection in Neudeck. [691]

Vielen noch neu!
Kirschen- und Pflaumen-Entkernmaschine,
per Stück 2 M. 25 Pf. Nach Auswärts franco gegen Einsendung oder Nachnahme von 2 M. 50 Pf. [2454]
P. Langosch,
Breslau, Schweidnitzerstraße 45. Magazin für Haus- und Küchengeräthe, ☞ **Permanente Ausstellung drei completter Kücheneinrichtungen.**

Ein Pianino,

wenig gebraucht, elegant, billig zu verkaufen Ring Nr. 12 bei [1907] Chaffak.

Einige 30 Zimmer

Möbel in Eiche, Schwarz, Nußbaum und Mahagoni werden gegen Baarzahlung für jeden nur annehmbaren Preis verkauft bei **D. Silberstein,** Neue Taschenstraße Nr. 14, Part. u. 1. Etage. [2355]

Eine Gaskraftmaschine,

neuestes System Otto, 4 Pferdekr., fast neu, ist wegen Betriebsvergrößerung billig zu verkaufen. [1931]
Siegfried Berliner,
Breslau, Neue Taschenstraße 13/14.

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

1) Die Ausführung der Erd-, Maurer-, Steinmetz- und Steinsetzer-Arbeiten mit theilweiser Materiallieferung, der Zimmer-, Staaker-, Schmiede-, Klemptner-, Tischler-, Schlosser-, Glaser- und Anstreicher-Arbeiten incl. Lieferung aller Materialien;
2) die Lieferung von 66 Mille scharf gebrannten Hintermauerungs- und 34 Mille Verblendziegeln II. Sorte

soll im Wege der Submission im Ganzen oder, nach den beiden Loosen getrennt, vergeben werden.

Termin hierzu ist auf
Montag, den 25. August d. J., Mittags 12 Uhr,
im Bureau der Königlichen Eisenbahn-Commission hierselbst anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt, mit der Aufschrift:
„Offerte auf den Bau eines Güterschuppens in Mochbern“,
per Adresse der Königlichen Eisenbahn-Commission (N.-M) eingereicht sein müssen.

Die Submissions-Bedingungen und die Zeichnung liegen im vorbezeichneten Bureau zur Einsicht aus, auch können daselbst Abschriften der Bedingungen und der vorgeschriebenen Offerten-Formulare, sowie Copien der Zeichnung gegen Erstattung der Kosten im Betrage von 3 M. 70 Pf. von dem Bureau-Vorsteher Herrn **Volke** in Empfang genommen werden.

Breslau, den 12. August 1879. [2353]
Der Eisenbahn-Bau-Inspector.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 20. d. Mts. tritt zum Tarifhefte I für den rumänisch-galizisch-deutschen Getreideverkehr ein siebenter Nachtrag, enthaltend directe Frachtsätze für die sächsische Station Waldheim, in Kraft.

Druckexemplare sind bei unserer hiesigen Stations-Kasse zu haben.

Breslau, den 16. August 1879. [2457]
Königliche Direction.

Commandit-Gesellschaft auf Actien,
Koppener Dampf-Brauerei Albert Nitschke & Comp.

Die zehnte ordentliche [699]
General-Versammlung
unserer Gesellschaft findet
Donnerstag, den 4. September, Nachmittags 4 Uhr,
hierselbst statt.

Tages-Ordnung:
1) Bericht der Revisions-Commission über die Jahresrechnung von 1878/79.
2) Beschlußfassung über die Vertheilung des Reingewinnes.
3) Wahl eines Aufsichtsraths-Mitgliedes und Rechnungs-Revisions-Commission.

Koppen, den 17. August 1879.
Der persönlich haftende Gesellschafter
Albert Nitschke.

Großer, reeller Möbel-Ausverkauf.

Sämmtliche Waarenbestände, bestehend in **schwarz und matten, eichen antiken, Nußbaum-, Mahagoni-, Kirschbaum- und erlenen Möbeln,** verkaufe ich 20% billiger, bei solidester Arbeit in den geschmackvollsten Zeichnungen. [2402]

Adolf Sturm,
Breslau, Albrechtsstr. 35|36, im Hause des Schles. Bankvereins.

Für Jagdliebhaber.

Die Gewehrfabrik **Gebrüder Rempt** in **Suhl** hält größtes Lager aller Sorten Gewehre: Revolver von 6 Mk., Teschings, die nicht knallen, von 20 Mk., Hinterlad- u. Vorderladebüchsen von 45 Mk. an. Lefaucheux-Doppelflinten von 60 Mk., Centralfeuer-Doppelflinten von 70 Mk. an, bei 2jähriger Garantie. Vertreter und Händler Rabatt.

Gebrüder Rempt, Suhl,
[2385] Gewehrfabrik.

Mann & Co., Chemische Fabrik, **Breslau,**
Comptoir: Ohlauer Stadtgraben 27, offeriren zu ermässigten Preisen
Superphosphate und Knochenmehle,
deren Verkauf unter Controle der hiesigen Versuchsstation des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien steht. [2424]

Ich beabsichtige mein in der Provinz Posen belegenes Rittergut zu verk. Areal 2600 Mrg. Davon 1800 Mrg. Weizen- und Roggenboden, 600 Mrg. Bewässerungswiesen u. 200 Mrg. gute Schonung. Zwei Bahnhöfe in 20 u. 45 Minuten u. eine Chaussee hundert Schritt vom Gehöfte. Breslau in 4, Berlin in 6 Stunden zu erreichen. Schönes Schloß im Park, gute Geb., volle unberührte Ernte, Holl. Vieh 2c.. Brill. Jagd auf Rehe, Fasanen, Birkhühner 2c. Preis pro Mrg. 60 T. Ihr. Anz. 40 Mille Thlr. Näh. sub A. B. postl. Miloslaw. Agenten verbeten.

!! Wegen Auseinandersetzung

der Erben ist ein Rittergut!!
2 Stunden von Breslau, zum 42 fachen Grundst.-Rein-Ertrag, in hoher Cultur, 1400 Mrg. Raps- und Weizenboden, Grundst.-Rein-Ertr. ca. 4000 Thlr., mit voller brill. Ernte, bei 50,000 Thlr. Anz. zu verk. Näh. d. **S. Schurgast. Breslau, Neue Schweidnitzerstr. 5.** [2452]

Ein Rittergut

Oberschlesien, 1900 Mrg. Areal, davon 1350 Mrg. nur kleefähiger Boden, 113 Mrg. gute Wiesen, 420 Mrg. schön best. Forst. Landsch.-Taxe ca. 100,000 Thlr. Gebäude massiv, 80 Stück Rindv., 24 Pferde, mit voller Ernte, der Mrg. mit 63 Thlr. zu verkaufen.

Näh. H. 125 **Bureaux Centrale, Herrenstr. 7a, Breslau.** [2453]

Eine in der schönsten Gegend der Grafschaft Glatz gelegene Besitzung, welche sich sowohl zu einem herrschaftlichen Wohnsitz, als zu einem industriellen Betrieb eignet, mit schloßartigem Wohnhaus und verschiedenen noch neuen Nebengebäuden, in welchen jetzt noch ein schwunghaftes Fabrikgeschäft getrieben wird, einem entzückend gelegenen Park, Obst- und Gemüsegarten und über 100 Morgen Acker und Wiesen, soll für den Preis von 46,000 Thlr., bei 15,000 Thlr. Anzahlung, **verkauft** werden. Auch stehen daselbst ein noch neuer **Landauer Wagen,** ein wenig gebrauchtes **Billard** von Wahsner und einige gute **Kühe** zum Verkauf. [675]

Schönfeld, Grafschaft Glatz.
Duttenhofer.

1908 **Ohne Agent!**

zu verk. ein **Geschäftshaus,** innere Stadt, zu jed. Gewerbe pass., f. 9000 Thlr. Anz. 2000 Thlr. baar. Off. Briefk. d. Bresl. Ztg. unter L. H. 84.

---

690 **Geschäfts- u. Haus-Verkauf.**

Mein seit 16 Jahren hier bestehendes
Tuch- u. Modewaaren-Geschäft
beabsichtige ich nebst meinem vor sechs Jahren erbauten Hause wegen **Aufgabe des Geschäfts** bald zu verkaufen.
Carl Lomnitz, Münsterberg.

1823 **Milchpacht.**

Die Milch von ca. 80 Kühen ist vom 1. October c. ab an einen cautionsfähigen Pächter zu vergeben. Dieselbe wird tägl. 2mal nach Breslau geliefert.
Dom. Schmolz bei Breslau.

Ein schönes Haus in Liegnitz, Victoriastr. 6, mit Gärtch., beste Lage, w. and. Untern. **sehr billig** b. fest 5 pCt. Hyp. u. wenig Anz. zu verk. Näh. d. d. Bes. **E. Joachim.** [1936]

Ein gut und schön gebautes, freistehendes Wohnhaus mit Garten, wegen der günstigen Lage auch zur Restauration sich eignend, ist bei einer Anzahlung von 3—4000 Mark unter sonst sehr günstigen Bedingungen zu **verkaufen.** [697]

Näheres unter O. P. postl. Gleiwitz.

1822 **Für Hautkranke 2c.**
Dr. Karl Weisz,
nur in Oesterreich-Ung. approbirt, **Breslau, Ernststr. 11.** Sprechst. Vm. 8—11, Nm. 2—5. Auswärts brieflich.

Specialarzt Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [519]

Special-Arzt Dr. Deutsch,
Berlin, Friedrichstraße 3,
Mitgl. d. Wiener med. Facultät, hlt. nach eig. glänzend **bewährt.** Methode rasch, gründlich, ohne Berufsstörung: **Syphilis, Mannesschwäche,** Pollut., Ausfluß, Urinbeschwerden, Geschwüre, Hautausschläge, Mund- u. **Halsübel. Auswärtige brieflich** (discret). [612]

Geschlechtskrankh. speciell: Syphilis, Haut-, Hals- u. Fussübel (Flechten), sowie Schwächezustände und alle Unterleibsleiden der Frauen, heilt auch **brieflich,** gründlich u. schnell d. i. Ausland approb. **Dr. med. Harmuth,** Berlin, Kommandantenstr. 30.

Geschlechtskrankheiten,
auch in ganz veralteten Fällen,
Impotenz, Pollutionen, sexuelle Schwäche 2c.,
ebenso [1913]
Frauenkrankheiten
heilt schnell, sicher und rationell
ohne Berufsstörung
Dehnel in **Breslau,**
Malergasse 26, an der Oderstraße.
Sprechstunden von 8—12 und von 1—5 Uhr.
Ebenso an Sonntagen.
Auswärts brieflich.

---

2 Kanarien-Hecken mit Jungen s. z. verk. Ein junger Kanarien-Hahn mit einem Flügel geb. [1892]
Hoffmann, Vorwerkstr. 59.

Das Dom. Schmardt II
bei Creutzburg OS.
sucht
4- bis 500 Ctnr. frische, gesunde
Rapskuchen
in monatlichen Lieferungen à 100 Centner zu kaufen. [2450]

Sprungfähige Bullen,
rein holländer Race, schwarz und rothbunt, stehen zum Verkauf. [1825]
Dom. Schmolz bei Breslau.

Grosse reife
Ananas-Früchte
und
Treibhaus-Pfirsiche, Aprikosen, Lissaboner Weintrauben,
Schönsten
Blumenkohl
empfehlen [2435]
Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstr. 15,
und
Erich Schneider in Liegnitz,
Kaiserl. Kgl. Hoflieferant.

Lebende
Aale u. Forellen,
frischen
Silberlachs, Zander u. Hechte, Blumenkohl, Weintrauben, Pfirsich, Ananas prachtvoll,
Himbeersaft,
Kirsch-, Erdbeer- und Johannisbeersaft, Gelée und Marmeladen, Senf-, Pfeffer- und saure Gurken, Preiselbeeren
empfiehlt [1932]
E. Huhndorf, Schmiedebrücke Nr. 21.

600 Mille Havanna-
Ausschuß-Cigarren in Originalkisten zu 500 Stück habe ich, vor Eintritt der Tabaksteuer, heranbekommen und bin ich in der Lage, davon à Mille 33 und 37½ Mark abzugeben.
500 Stück sende postfrei. [2088]
A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

Perl-Kaffee, gebr. d. Pfd. 1,60 M.
Java- „ „ „ „ 1,30 „
beide Sorten ganz reinschm., empfiehlt
Oswald Blumensaat,
Reuschestr. 12, Ecke Weißgerbergasse.

Delicateß-Matjesheringe.
Neueste Zufuhr, große schöne Waare à 16tel 350 empfiehlt [1742]
E. Hielscher, Reuschestraße 60.

Die Herrschaft Groß-Kottulin (Poststation) verkauft [1999]
1) Saatgetreide,
und zwar: **Thüringer Frühraps, Schwedischen Schirmraps, Chicagoweizen, amerikanischen Sandweizen, Rivett-Grannen-Weizen, Pirnaer, Johannis-Probsteier Roggen,** zum Preise von 2 Mark über höchster Notiz am Tage der Lieferung ab Bahnhof Rudzinitz oder Groß-Strehlitz u. berechnet Säcke zum Selbstkostenpreise;
2) Sprungfähige **Holländer**
Vollblutbullen
zu zeitgemäßen Preisen.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine tüchtige **Verkäuferin,** mit der Putz- u. Weißwaaren-Branche vertraut, sucht p. Oct. c. anderw. Stellg. Gef. Off. erb. u. Z. 500 Ratibor postl.

Zum 1. October c. oder früher findet eine der polnischen Sprache mächtige **Verkäuferin** Stellung in dem Manufacturwaaren-Geschäft von [679] **M. Ring in Cosel.**

Für meine Conditorei suche ich zum sofortigen Antritt ein anständiges, solides Mädchen **als Verkäuferin.**
[686] **C. Schütz, Gleiwitz.**

Ein junges anständiges Mädchen, mit allen weiblichen Arbeiten vertraut, sucht vom 1. October c. Stellung **als Bonne oder Stütze der Hausfrau.** Adressen erbeten unter P. K. postlagernd Schrimm. [1888]

1 erfahrene Wirthin,
israel. Confession, mit guten Zeugnissen, welche der Hauswirthschaft vollständig vorstehen und perfecte Köchin sein muß, wird bei gutem Gehalt gesucht. Meldungen bei **Hermann Wolffohn, Neustadt bei Pinne** (Posen). [698]

In meinem Geschäft ist die Stelle des **Buchhalters u. Correspondenten** vakant. Bewerber, die mit der Papierbranche vertraut sind, erhalten den Vorzug. [666]
Gleiwitz im August 1879.
M. Krimmer's,
lith. Institut u. Schreibmaterialien-Handlung.

1 verheir. Kaufmann,
30 Jahre alt, firmer Buchhalter und Correspondent, mit der Mühlen- und Producten-Branche durchaus vertraut, sucht, gestützt auf feinste Referenzen, per sofort oder 1. October Stellung als Mühlen-Verwalter od. als Buchhalter, gleichviel welcher Branche.
Offerten nimmt unter F. R. 69 die Exp. d. Bresl. Ztg. entgegen. [656]

Ich suche einen **Reisenden** für mein Destillations-Geschäft. [649]
Heinrich Cohn in Liegnitz.

Per 1. October suche einen tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen **Commis.** [646]
Off. L 50 postlagernd Bojanowo.

Für mein Modewaaren-, Costumes- u. Confections-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt einen tüchtigen, mit dieser Branche vollständig vertrauten jungen Mann als
Verkäufer.
Neisse, den 16. August 1879.
[2442] **D. Bloch.**

677 Für mein **Manufacturwaaren-Geschäft** suche ich einen tüchtigen
Verkäufer,
welcher der polnischen Sprache mächtig sein muß, zum sofortigen Antritt.
Oppeln. Julius Gurassa.

Für mein Band-, Kurz- u. Galanteriewaaren-Geschäft (engros & en détail) suche ich p. 1. September ev. 1. October a. c. [664]
2 tüchtige Verkäufer,
der polnischen Sprache mächtig.
J. M. Littaur in Oppeln.

Ich suche für mein **Colonial- und Eisenkurzwaaren-Geschäft** einen tüchtigen [680]
Verkäufer.
Tarnowitz. Carl Böhme.

Für meine Colonialwaaren-Handlung suche zum 1. October [653]
einen Commis,
tüchtigen Verkäufer.
E. Schmidt, Striegau.

Für mein Band-, Posamentier- u. Strickgarn-Handlung suche ich zum 1. October [640]
einen Commis,
der mit dieser Branche gut vertraut ist und polnisch spricht.
Louis Bartenstein in Ratibor.

Für mein Tuch-, Manufactur- und Modewaaren-Geschäft suche per 1ten October [668]
einen Commis,
wechler vor Kurzem seine Lehrzeit beendet hat.
M. Lachmann, Sohrau OS.

Ein junger Commis
mit bescheidenen Ansprüchen, welcher im Destillationsgeschäft bewandert ist, findet zum 1. October Stellung bei
[700] **R. Weber in Görlitz.**

Ein junger Commis,
gelernter Comptoirist, welcher eine schöne Handschrift schreibt und im Besitz guter Zeugnisse ist, sucht bald oder per 1. October c. Stellung.
Gef. Off. erbeten unter R. F. 82 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2426]

Für meine Liqueur-, Rum- und Sprit-Fabrik, Specerei- und Eisenwaaren-Handlung wünsche ich per 1. October c. [674]
einen Commis
zu engagiren, welcher in den beiden letzteren Branchen firm, flotter Expedient ist und deutsch und polnisch spricht. Nur gut empfohlene, noch in Stellung befindliche Bewerber finden Berücksichtigung.
B. Schleier, Creuzburg OS.

1 Commis, Specerist,
der seine Lehrzeit erst beendet, evang. und noch in Stellung ist, wird per bald od. 1. September zu engagiren gesucht. Bewerber der poln. Sprache werden bevorzugt. Offerten sind unter A. J. A. postlag. Brieg zu richten.
Bewerber unter D. K. Brieg wollen Offerten unterlassen. [696]

1 tüchtigen Specerist,
polnisch sprechend, sucht [688]
Julius Rosenthal, Tost.

Ein junger Mann,
gelernter Specerist, gewandter Expedient, der poln. Sprache mächtig u. mit Buchführung vollständig vertraut, kann sich sofort melden bei [694]
Jacob Appel, Kattowitz.

Ein über 2 Jahre im Weinfache thätiger junger Mann sucht zum Octbr. Stelle als angehender **Commis** in einem größeren Geschäft. [684]
Gef. Offerten sub H. M. 83 beförd. die Exped. der Breslauer Zeitung.

Ein in einem Colonial- und Kurzwaaren-Geschäft ausgelernter junger Mann, augenblicklich als Comptoirist in einer Brauerei thätig, sucht zum 1. Oct. c. anderw. Engagement.
Gef. Off. unter R. J. 62 befördert die Exped. der Bresl. Ztg. [639]

Für mein **Posamentier-, Woll- und Weißwaaren-Engros-Geschäft** suche ich zum Antritt per 1. October **einen jungen Mann,** der mit der **Buchführung** und **Correspondenz,** sowie auch mit der Branche vollständig vertraut ist. [643]
Ratibor, den 15. August 1879.
L. Wachsner.

Für meine Liqueur-Fabrik suche einen tüchtigen [655]
Destillateur,
welcher sich vorzugsweise zur Reise eignet, zu engagiren.
Jauer **Ferdinand Schwerin.**

Der Wirthschafts-schreiber-Posten
mit 300 Mk. Gehalt ist zum 1. October auf dem **Dom. Schmardt** 2. Anth. bei Kreuzburg OS. zu besetzen. Nur Einsender von guten Zeugnissen, womöglich etwas polnisch sprechend, werden berücksichtigt. [2449]

Für mein Band-, Posamentier-, Galanterie- und Weißwaaren-Geschäft suche ich per 1. October c. einen
Lehrling
jüdischer Confession, mit guten Schulzeugnissen versehen und der **polnischen Sprache mächtig.** [695]
Kattowitz OS.
Nathan Proskauer.

Ein Lehrling
wird für unser **Tuch- und Herren-Confections-Geschäft** unter günstigen Bedingungen zum **sofortigen** Antritt gesucht. [670]
Münsterberg in Schlesien.
Knoch & Krebs.

1 anst. Mann, verh., ohne K., w. s. bald als mögl. eine Stellung als **Port. od. Hauswalter,** auch als **Wärter** od. dergl. Gute Zeugn. stehen zur Seite. **Hoffmann,** Vorwerkstr. 59.

Zwei Lehrlinge
finden bald oder per 1. October c. Aufnahme in der Leinwand-Handlung [1920]
Otto Felsmann,
Blücherplatz Nr. 5.

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Zwei alleinstehende Damen wünschen per 1. October im 1. Stock **eine Wohnung** von 5 Stuben nebst Zubehör und Gartenbenutzung womöglich am Ohlauerstadtgr. oder Schweidnitzer Vorstadt zu miethen. Offerten mit genauer Preis-Angabe sind sub B. v. K. 70 Expedition der Breslauer Zeitung niederzulegen. [1838]

Schmiedebrücke Nr. 50
im Seitenhause ist eine helle Wohnung, auch zu einer Werkstätte geeignet, zu vermiethen. [1818]

Friedr.-Wilh.-Str. 72, Ecke Schwertstraße,
ist ein elegantes Quartier 1. Etage per Michaelis zu vermiethen bei
[1919] **S. Sackur.**

Nicolaistr. 17 d. 3. Stock p. 1. October.
Näh. im Klemptnerladen. [1914]

Catharinenstr. 6 d. 3. Stock und eine **Hofwohnung** bald od. 1. October.

Berlinerpl. 5 1 Wohn. mit schöner Aussicht per October zu verm.
Näheres beim Wirth. [1917]

Kaiser Wilhelmstr. 13
eine Hochparterre-Wohnung, zwei Zimmer, Küche, Entree, Closet, per 1. October zu vermiethen. [1916]

Reuschestraße 50
ist eine Wohnung im 3. Stock per 1. October zu vermiethen. [1918]
Näheres im 1. Stock.

Wohnungen
von 4, 5 und 6 Piecen sind billig mit allen Bequemlichkeiten [2425]
Friedrich-Wilhelmstraße 3a
zu verm. Näh. daselbst b. Wirth.

Claassenstraße 8
Michaelis c. zu vermiethen:
3 innerhalb durch eine Wendeltreppe verbundene Stockwerke, zu Bureaux besonders geeignet. [1902]

Zu vermiethen: Eine Parterre-Wohnung, best. in 6 Stuben, vielem Beigelaß, Gartenbesuch mit 1 Laube. Näheres **Berlinerstraße 5,** parterre, beim Wirth. [2250]

Museumsplatz Nr. 9
sind 2 sehr schöne herrsch. Wohn. z. verm.

Eine eleg. Wohnung,
erste Etage, mit reizender Aussicht, besteh. aus 7 Zimmern, Badecabinet, Küche u. sonst. Zubehör, mit Gartenbenutzung, ist sogleich oder per ersten October c. für 450 Thlr. vermiethbar. Stallung und Wagenremise vorhanden. Näheres Gräbschnerstraße 49, 1. Etage, bei **v. Stein.** [1851]

Freundl. Hofw., mit Wasserl. zu 80 Thlr., Comptoir, Remise und Boden zu vermiethen **Kupferschmiedestraße 10.** [1816]

Sadowastraße 47,
an Kaiser Wilhelmstraße, comfortable halbe 1. Etage zu vermiethen. [1813]

Matthiasstraße 81
ist der h. 2. Stock mit Wasserl. und Closet für 600 Mark zu vermiethen.
Näheres daselbst. [1750]

Matthiasstraße 82
ist ein Gewölbe nebst Wohnung, zu jedem Geschäft sich eignend, zu vermiethen. Näheres daselbst. [1751]

Wohnungen
von 3, 4 und 5 Piecen sind [2004]
Tauenzienstr. Nr. 40
zu vermiethen.

Bahnhofstr. 15,
3. Etage, ist per Michaeli eine Wohnung bestehend in 3 zweifenstr. 1 einfenstr. Stube, Küche, Mädchencabinet, Entree, Bequemlichkeiten ꝛc. ꝛc. billig zu vermiethen. [1877]

Breitestr. 19
sind in der 3. Etage zwei comfortabel eingerichtete Wohnungen per 1. Oct. c. zu vermiethen. [1822]

1 Etage, Rosenthalerstr. 13 sind weg. Versetzung 3 helle Stuben, große Küche mit Clos. u. Wasserleit., Bod. u. Kell. zu **145 Thlr.** bald od. October zu vermiethen. Näh. daselbst zwischen 2—4 Nachm. oder **Kupferschmiedestr. 10.** [1815]

In der Nähe des Oberschlesischen Bahnhofes eine elegante Mittelwohnung in 2. Etage an pünktlichen Zahler billig zu vermiethen. [1606]
Näheres **Lohestr. 33,** 1. Et. links.

1819 **Ein großer Laden**
ist per 1. October zu verm. **Schmiedebrücke 50,** 2. Viertel vom Ringe.

In einer größern Stadt Nieder- oder Mittelschlesiens wird ein Laden mit guter angrenzender Wohnung gesucht, worin mit Erfolg ein größeres Cigarren-Geschäft betrieben werden kann. [661]
Gefl. Adressen Exped. d. Bresl. Ztg. A. B. 72.

Ein größeres **Geschäfts-Local** in Neisse, Breslauerstraße Nr. 21/22, in welchem bisher ein Specerei- und Delicatessen-Geschäft mit Erfolg betrieben worden, ist vom 1. August c. ab anderweitig zu vermiethen.
1846 Näheres bei Julius Müller.

Breslauer Börse vom 18. August 1879.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	99,60 B
Prss. cons. Anl.	4½	106,30 B
do. cons. Anl.	4	99,40 B
do. Anleihe.	4	—
St.-Schuldsch.	3½	95,20 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	103,00 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	90,75 G
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.....	4	99,75 bz
do. Lit. A....	4	99,75 à 50 bz
do. do. ...	4½	103,05 G
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
do. Lit. C....	4	I. 99,50 G
do. do. ...	4	II. 99,40 bz
do. do. ...	4½	103,00 G
do. (Rustical)	4	I. 99,15 bz
do. do. .	4	II. 99,20 à 10 bz
do. do. .	4½	103,00 G
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	98,40à30 bz
Rentenbr. Schl.	4	99,60 G
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—
do. do.	4½	103,10 G
Schl. Bod.-Crd.	4½	100,75 B
do. do.	5	103,50 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente..	3	—

Ausländische Fonds.

Orient-Anl Eml.	5	61,70 G
do. do. II.	5	62,00 B
do. do. III.	5	61,50 G
Oest. Pap.-Rent.	4⅛	58,10 G
do. Silb.-Rent.	4⅛	59,50 bz
do. Goldrente	4	68,50 G
do. Loose 1860	5	120 G
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	80,75 bz
Poln. Liqu.-Pfd.	4	58,25 et à8à8,10bz
do. Pfandbr..	4	—
do. do. .	5	65,50 bzG
Russ. Bod.-Crd	5	—
Russ. 1877 Anl.	5	90,25 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	79,00 bzB
Obschl. ACDE.	3½	159,25 bz
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	127,00 B
do. St.-Prior.	5	127,00 B
Br. WarschSt-Pr	5	31 G

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	96,80 G	
do.	4½	101,40 G	
do. Lit. G.	4½	101,00 B	
do. Lit. H.	4½	100,55 G	
do. Lit. J.	4½	100,55 G	
do. Lit. K.	4½	100,35 G	
do.	5	104,65 B	
Oberschl. Lit. E.	3½	90,25 etbzB	
do. Lit. C. u. D.	4	98,35 B	
do. 1873 ...	4	97,20 G	
do. 1874	4½	102,25 G	
do. Lit. F. ...	4½	103,00 B	
do. Lit. G. ..	4½	102,20 G	
do. Lit. H. ..	4½	103,10 B	
do. 1869	5	102,35 bz	conver-
do. Wilh.-B..	5	103,60 B	tirte 2,25 bz
do. N.-S. Zwgb	3½	—	[B
do. Neisse-Br.	4½	—	
R.-Oder-Ufer..	4½	102,90 B	

Wechsel-Course vom 18. August.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	170,00 B	
do. do.	3	2M.	168,95 G	
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,48 bz	
do. do.	2	3M.	20,41 G	
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,00 G	
do. do.	2	2M.	—	
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	215,00 bz	
Wien 100 Fl..	4	kS.	174,75 bz	
do. do. ..	4	2M.	173,60 G	

Fremde Valuten.

Ducaten	—		—
20 Frs.-Stücke		[B	—
Oest. W. 100 fl.	175,20 bz		ult 174,75à4,90
Russ. Bankbill.		[G	[bz
100 S.-R.	215,50 bz		ult. —

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden	4	—	ult. —
Oest.-Franz.-Stb	4	—	ult. 481 G
Rumän. St.-Act.	4	37,75 G	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W. St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	82,50 G	—
do. Wechsl.-B.	4	89,50 B	—
D. Reichsbank	4⅓	—	—
Sch. Bankverein	4	98,60 B	—
do. Bodencrd.	4	102,50 bzG	—
Oesterr. Credit	4	—	ult 470,50à70à71,50 [bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Banbank..	4	—	
Donnersmarckh	4	42,25 bzG	42,25 bzB
Laurahütte	4	86,00 bz	ult. 85,75 bz
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	42,25 G	42,50à25 bz
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4⅓	—	—
do. Gasact.-Ges	4	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte .	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 18. August.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	754,4	14,4	WNW. mäßig.	heiter.	Seegang mäß.
Kopenhagen	746,9	15,9	SO mäßig.	bedeckt.	
Stockholm	761,4	16,0	still.	heiter.	
Haparanda	764,0	13,0	still.	wolkenlos.	
Petersburg	756,7	13,1	NNO. leicht.	bedeckt.	
Moskau	754,1	8,2	S. still.	bedeckt.	
Cork	754,1	14,4	SO. schwach.	wolkig.	Seegang leicht.
Brest	756,5	14,0	SW. mäßig.	Regen.	Grobe See.
Helder	752,3	12,8	S. leicht.	Regen.	
Sylt	755,7	15,5	S. still.	halb bedeckt.	Nachts Regen.
Hamburg	756,9	14,7	S. still.	wolkig.	Gestern Regen.
Swinemünde	757,7	16,3	still.	halb bedeckt.	Gest. Abd. Reg.
Neufahrwasser	759,2	17,4	ONO. leicht.	heiter.	Nachts Thau.
Memel	760,7	14,3	O. still.	wolkenlos.	Nchts. stkr. Thau.
Paris	757,6	14,0	SW. schwach.	bedeckt.	
Crefeld	755,7	14,9	S. schwach.	bedeckt.	
Carlsruhe	759,1	14,0	SW. schwach.	Regen.	
Wiesbaden	758,3	14,8	SW. still.	bedeckt.	
Kassel	758,2	15,8	SW. still.	halb bedeckt.	Nachts Regen.
München	761,6	15,4	SW. schwach.	halb bedeckt.	
Leipzig	758,8	14,2	SSW. still.	bedeckt.	
Berlin	758,6	16,0	S. still.	heiter.	Gest. b. Mit. Reg.
Wien	759,5	14,0	NNW. still.	Regen.	
Breslau	759,5	14,0	WNW. leicht.	bedeckt.	Nchts. etw. Reg.

Uebersicht der Witterung:

Während das barometrische Minimum mit abnehmender Intensität noch an der Ostküste Englands liegt, wird durch das Umgehen der Winde nach Südost und das Fallen des Barometers in Süd-Irland und auf den Scillys das Herannahen einer neuen Depression vom Ocean signalisirt. Ueber Central-Europa dauern die schwachen westlichen bis südlichen Winde bei veränderlichem, vielfach zu Regenschauern geneigtem Wetter und nahezu normaler Temperatur fort. Gestern fanden auf der Westküste Central-Enropas fast allgemein meist leichte Niederschläge statt. Nizza: Nord-West still, Dunst, 21 Grad.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.